Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Metternich, Wolf von, 1669-1731

Die Stete Freude des Geistes Das Eigne Kleinod Derer die den Vater anbethen im Geist und in der Wahrheit ...

Bd.: Anderer Theil

Franckfurt 1719

Asc. 4866 n-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268414-5
VD18 12005932

Die Stete
Freude des Geistes:
Das
Eigne Kleinod
Derer die den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.

Anderer Theil/

In dreyen ausbündigen aus dem Französischen übersetzten Tractätlein.

I. Von dem Frieden der Seelen; Wie nöthig derselbe sey/ und wie man dazu gelangen möge.

P. Joannis de Bovilla, Franciscaners.

II. Ubungen sich in der steten Gegenwart GOttes zu halten.

Hn. Courbons, Priesters und der Theol. Doct.

III. Regel der Kindheit JEsu-Genossen Der berühmten Mad. Guion.

Ephes. 5/ 19. 20.

Singet und spielet dem HERRN in eurem Hertzen; Und saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JESU CHRISTI.

Franckfurt/
Bey Johann Zacharias Seidel/ 1719.

Erinnerung an den Leser!

DAß gegenwärtige drey ausbündige Tractätlein sich zu der im vorhergehenden Tractat abgehandelten Materie sonderlich wohl schicken / wird der geliebte Leser aus Lesung derselben am besten ersehen / auch bald finden / daß das Erste von der wahren Ruhe und Freude; das Andere vom Gebet / als dem einigen und unfehlbaren Mittel / zu jener zu gelangen; das Dritte von allen beyden / und von dem gantzen Wandel derer / die sich GOtt in CHristo gewidmet / mit solcher Deutlichkeit und überzeugender Krafft geschrieben / daß ein jeder / dem sein Hertz nicht gantz erfroren / die himmlische Salbung / daraus sie geflossen / darinnen leicht erkennen wird. Daher dann zu hoffen /

daß diejenige / welche aufrichtig verlangen / in GOtt ihre beständige Freude und Ruhe zu finden / sich dadurch desto eher gewinnen lassen werden / diesen einigen soliden Weg beständig zu erwehlen.

Ich weiß nicht / ob es nöthig / den Leser zu erinnern / daß / obwohl der erste Tractat, wie die andere aus dem Französischen übersetzet / man doch den Namen des Auctoris, den Titul, und das Schluß-Gebet aus der Englischen Version dazu gefüget.

Weilen man auch allhie nur eine Ubersetzung giebet / so wird hoffentlich niemand übel deuten / daß man sich nicht die Freyheit nehmen wollen / darinn etwas zu ändern / und das wenige / so etwa denen Meynungen der Evangelischen Kirchen zuwider läufft / heraus zu werffen. Man hat der Pflicht eines Ubersetzers gemäß zu seyn erachtet / den Sinn des Auctoris treulich auszudrücken / nicht aber zu meistern / und nach seinen eignen Principiis zu drehen. Es wird auf solche Weise niemanden sich zu beschweren Ursach gegeben. Die Catholischen haben nicht zu klagen / daß man ihre Wercke stümmele und verfälsche. Die Evangelische aber werden das jenige / so

ihren

[i]hren Lehr-Sätzen zuwider ist / leicht vor-
[b]ey gehen / und sich das zu Nutzen ma-
[c]hen können / was sie in ihren Hertzen gut
[z]u seyn befinden werden / und womit alle
[B]lätter angefüllet seyn.

Der HERR aber unser GOtt / welchem zu Ehren dieses Werck verfertiget worden / wolle alles in Gnaden lassen gesegnet seyn; Er der Grund unserer Seeligkeit / der uns zu seiner Ruhe beruffen / lasse uns die Unruhe dieser Welt mehr und mehr erkennen und fliehen / damit wir zum Frieden unseres Gewissens hie in der Zeit / und dort zur ewigen Ruhe unserer Seelen in ihm dem höchsten Gut / als unserm einigen Centro gelangen mögen; Er lasse uns empfinden Traurigkeit über unser Sünden-Elend / über die Boßheit dieser gegenwärtigen argen Welt / und über derselben

ge-

gerechtes Verdammnüß / so werden wir auch erfahren / die Freude des Geistes und schmecken / wie freundlich der HERR sey!

Kyrie eleyson / ja HERR erbarme dich über uns arme Menschen / und erhöre unser Gebet / so wollen wir Dir dafür ewig Hallelujah singen.

Amen.

Kur=

Kurtzes
Tractätlein
Von dem
Frieden der Seelen/
Wie nöthig derselbe sey / und wie man dazu gelangen möge.

Aufgesetzet
Von
P. Johannes de Bovilla,
Franciscaner.

Von neuem aus dem Frantzösischen ins Teutsche gebracht.

Jesa. 48/ 18. 22.

O daß du auf meine Gebote mercktest/ so würde dein Friede seyn wie ein Wasser-Strom/ und deine Gerechtigkeit wie Meer-Wellen.

Aber die Gottlosen (spricht der HErr/) haben keinen Friede.

Register und Innhalt
der Capitel.

Cap. I. Von der Natur des menschlichen Hertzens: Wie es zu regieren durch stete Wachsamkeit; Und worin dieselbe bestehe.
Cap. II. Wie diese Wachsamkeit zur wahren und vollkommenen Ruhe führe. Wie die Ruhe zu finden in Anfechtungen und äusserlichen Verrichtungen. Eigenheit ist die Quelle aller Unruhe.
Cap. III. Daß diese Wohnung des Friedens allmählich müsse aufgebauet werden. Zwey Stücke dazu nöthig.
Cap. IV. Daß die Seele / diesen Frieden zu erlangen / sich alles Trostes / wie auch aller Eigenheit / die auch im guten sich finden kan / begeben; Auch über ihre Fehler und Versuchungen sich nicht in Unruhe setzen muß.
Cap. V. Daß die Seele einsamm und ledig bleiben muß von allem eignen Werck und eigen Begierden / damit GOtt sein Werck in ihr vollbringen könne.
Cap. VI. Von der nöthigen Vorsichtigkeit in der Liebe des Nechsten. Falscher Eyfer andern zu helffen/ an statt GOttes Willen und Beruff in Stille abzuwarten.
Cap. VII. Wie die Seele zu GOtt nahen muß

Eigenwille und Eigen-Geschäfftigkeit: Wie sie ihre Andacht zu GOtt üben könne und solle/ doch in aller Freyheit. Nicht an den Mitteln hangen bleiben.
Cap. VIII. Von dem Glauben in und bey dem H. Abendmahl: Und wie wir uns GOtt aufopffern müssen. Beständigkeit und Beharrung.
Cap. IX. Daß die Seele alleine in GOtt ihre Ruhe und Vergnügung / wie auch ihre Hülffe und Krafft suchen / und in Entblössung aller Eigenheit des Gegenwärtigen abwarten muß. Würdigkeit und Früchte dieser Entblössung.
Cap. X. Von den Hinderungen und Anfechtungen / die den innerlichen Frieden zu stören pflegen. Was darin zu thun? Sich GOtt überlassen / und gedultig aushalten ohne trauren. Sich durch nichts aufhalten lassen.
Cap. XI. Von den Stricken/ die der Teuffel den Menschen legt/ den Frieden in ihnen zu stören. Dagegen wachen und beten. Wie seine Eingebung zu kennen. Zur Zeit der Anfechtung im Guten beharren.
Cap. XII. Daß die innerliche Versuchungen / vermittelst der Demuth und Gedult / gut und heilsam / wie schwer sie auch seyn mögen.
Cap. XIII. Daß GOtt uns diese Versuchungen zuschicke / uns zu demüthigen und zu reinigen. Daher sie mit Dancksagung und Zufriedenheit anzunehmen.
Cap. XIV. Daß die Seele nach begangenem Fehler nicht der Traurigkeit und Unruhe nachhän-

hängen / sonder mit Demuth wieder zu GOtt kehren muß.
Cap. XV. Wie dieses Wiederkehren zu GOtt geschehen muß / und zwar so offt sie von ihm gewichen. Schluß-Gebet.

Von dem Frieden der Seelen/ wie nöthig derselbe sey/ Und Wie man dazu gelangen möge.

Das I. Capitel.

Von der Natur des Menschlichen Hertzens: Wie es zu regieren durch stete Wachsamkeit/ und worin dieselbe bestehe.

I.

DAs Hertz des Menschen ist zu keinem andern Ende von GOtt gemacht/ als daß er es selber liebe/ und hinwiederum von ihm geliebet werde. Daher es billig in Betrachtung dieses so herrlichen Zwecks seiner Schöpffung vor das grösseste und edelste unter allen seinen Wercken zu halten ist.

2. Auch hånget beydes das geistliche Leben und der geistliche Tod eintzig und allein an desselben Regierung.

3. Und weil die Natur und innigste wesentliche Eigenschafft des Hertzens diese ist/ daß es aus Liebe alles/ nichts aber aus Zwang thut; So kan die Wissenschafft/ es zu regieren/ nicht gar schwer seyn.

4. Nemlich wir haben nur unverrůckt mit sanfftem stillen Geiste/ und ohne gewaltsame Anstrengung unserer Kråffte/ über die Bewegungen/ daraus unsere Wercke geschehen/ Wache zu halten/ und zu sehen/ woher dieselbe kommen/ und wohin sie abzielen: Ob sie hervor kommen aus dem Hertzen/ welches die Quelle der gőttlichen Liebe ist/ oder aber aus der Vernunfft/ als der Quelle der menschlichen Eitelkeit.

5. Ists/ daß alles/ was du um GOttes willen thust/ dir nichts zu seyn scheinet/ und daß/ ob du gleich thust/ was du nur zu thun vermagst/ du dich dennoch bey dir selbst schåmest/ daß du so gar wenig thust: So wirst du daran erkennen/ daß deine gute Wercke aus dem Hertzen und Trieb der reinen Liebe fliessen.

6. Ists aber/ daß die guten Wercke/ die du thust/ keine Sanfftmuth/ Demuth und Ruhe/ sondern an deren statt nur schwülstige Gedancken und Verblendungen der eitelen Ehre bey dir hinterlassen/ die dich bereden/ du seyest etwas/ und habest etwas gethan/ da du doch nichts bist/ und nichts gutes gethan hast: So must du daraus schliessen/ daß es die Vernunfft sey/ die dich in

deinem

deinem Thun regieret durch die Bewegung menschlicher Absichte und Eigennutzes.

7. In dieser Wachsamkeit / krafft deren wir also unaufhörlich über uns selbst wachen sollen / bestehet der Streit des Menschen auf Erden / davon Hiob redet. Cap. 7 / 1.

8. Dieses Wachen nun muß nicht geschehen mit innerlichem Verdruß und Unruhe; sondern im Gegentheil muß der vornehmste Zweck desselben seyn / die Seele in Ruhe zu setzen / sie zu befriedigen / und ihre Bewegungen zu stillen / so offt man spüret / daß sie in Unruhe ist / und von mancherley Sturmwinden umgetrieben wird / es sey bey ihren Verrichtungen oder im Gebet. Denn wir müssen versichert seyn / daß man in solchem Zustande / und ehe die Seele wieder in vorige Stille gesetzet / nicht recht beten könne.

9. Das einige aber / so hiezu vonnöthen / ist die unverrückte innige Sanfftmuth des Geistes / als deren blosser Zug und verborgene Krafft / allein mächtig ist / sie aus solcher Verwirrung wieder in ihre erste Ruhe zu bringen.

2. Cap.

2. Cap.

Wie diese Wachsamkeit zur wahren und vollkommenen Ruhe führe. Wie die Ruhe zu finden in Anfechtungen und äusserlichen Verrichtungen. Eigenheit ist die Quelle aller Unruhe.

1.

Diese sanfftmüthige / ruhige und was das vornehmste ist immer anhaltende Wachsamkeit über unser Hertz / wird uns ohne Mühe zu grossen Dingen bringen. Sie wird uns lehren nicht allein mit sanfftem stillen Geist und auf eine leichte Weise beydes beten und wircken / sondern auch / was sonst alle Menschen in Harnisch zu jagen pfleget / als Verachtung und alles Unrecht / ohn Verdruß und Unwille leiden.

2. Nicht zwar / daß es nicht viele Arbeit koste / diesen innerlichen Frieden zu erlangen / oder auch / daß es nicht wohl manchmahl geschehe / daß wir von denen mächtigen Feinden / die inwendig in uns sind / aus Unerfahrenheit berückt oder geschlagen werden: Allein wir können auch versichert seyn / daß / wenn wir nur wider sie streiten wollen / es uns weder an Hülffe noch an Trost in dem Streit ermangeln werde; ja unsere Feinde werden schwach / und ihre Macht zerstreuet / unsere Herrschafft aber über unsere Leiden-

Leidenschafften mehr und mehr gegründet und befestiget werden / und also wird unsere Seele endlich in diese theure Ruhe / darinnen sie auch in diesem Leben schon ihre Seeligkeit findet / eingehen.

3. Solte es geschehen / daß der Anfall zu hefftig und die Gewalt der Anfechtung allzuschwer wäre / so daß wir in uns selbst dawider nicht bestehen mögen: So last uns zum Gebet fliehen / last uns beten und beharrlich beten. Der HErr selbst hat in seinem schweren Kampff im Garten dreymal gebetet uns zu lehren / daß das Gebet aller angefochtenen und betrübten Seelen Trost und Zuflucht seyn müsse.

4. Last uns aber allezeit so lange im Gebet verharren / biß unser Innerstes unter dem Willen GOttes gelassen sey / unser Wille sich darunter völlig beuge / und also die Seele ihre erste Zufriedenheit wieder erlange.

5. In äusserlichen Verrichtungen last uns zu sehen / daß wir durch unsere Ubereilung ihre Ruhe nicht stören: Last uns in unserer Arbeit / es sey / daß sie mit dem Leibe oder mit dem Verstande geschehe / bescheidentlich und ruhig fortgehen / und uns selber keine gewisse Zeit setzen / da wir fertig seyn wollen / noch um bald fertig zu werden / unser Werck übertreiben.

6. Unser einiges Absehen und rechter Haupt-Zweck bey allem muß vornemlich dieser seyn / daß wir in dem steten Andencken an GOtt mit Demuth und Ruhe unverruckt beharren / ohne andere Sorge und Bekümmernüß / als ihm allein gefällig zu seyn.

7. Wo-

7. Woferne sich etwas anders dabey eingemenget / wird die Seele bald in Unruhe und Verwirrung gerathen / wir werden gar offt fallen / auch aus der Mühe / die wir finden / von unserm Fall wieder aufzustehen / leicht urtheilen können / daß all unser Elend nur daher komme / weil / wir alles nach unserm eigenen Kopff machen / und in all unserm Thun unsern eigenen Willen vollbringen wollen: Welches dann macht / daß wir / wenn es wohl von statten gehet / uns durch ein eiteles Wohlgefallen unserer Mühe bald erholen / wenn es aber nicht gelinget / uns selbst mit Verdruß / Verwirrung und Unruhe quälen.

3. Cap.

Daß diese Wohnung des Friedens allmählig müsse aufgebauet werden. Zwey Stücke dazu nöthig.

1.

Jage hinaus aus deinem Gemüth alles / was dich in Hochmuth oder in Kleinmuth / oder auch in Schwermuth / Unruhe und Verwirrung setzen kan: arbeite gemächlich und sänfftiglich / den Frieden darinn zuwege zu bringen oder zu erhalten: Seelig sind die Friedfertigen. Lernet von mir / denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. 5 / 9. C. 11 / 29.

2. Zweiffele keinesweges / GOtt werde diese deine Arbeit krönen / und ihm selber aus deiner Seele eine Freuden-Wohnung bereiten.

3. Alles / was er von dir verlanget / bestehet darinn / daß / so offte die Bewegungen der Sinnen und Affecten sich in dir erregen / du dir angelegen seyn lassest / solche aufsteigende Dünste nieder zu drücken / das erregte Ungewitter zu stillen / und dein Werck in gleichem Frieden zu vollführen.

4. Gleichwie ein Hauß nicht in einem Tage ausgebauet wird: Also ist auch die Erlangung dieses herrlichen Schatzes des inwendigen Friedens nicht ein Werck / das in wenig Zeiten zu vollenden sey.

5. Zu Vollendung aber dieses Wercks werden zwey wesentliche Stücke erfordert: Das erste / daß GOtt selbst ihme diese Wohnung inwendig in dir baue: Das andere / daß das gantze Gebäu die Demuth zum Grunde habe.

4. Cap.

Daß die Seele / diesen Frieden zu erlangen / sich alles Trostes / wie auch aller Eigenheit / die auch im guten sich finden kan / begeben / auch über ihre Fehler und Versuchungen sich nicht in Unruhe setzen muß.

1.

DEr Weg zu diesem steten Frieden / den nichts auf Erden verstören mag / ist der Welt fast wenig bekannt.

2. Die

2. Die darauf wandeln / die lieben und umarmen die Trübsale / eben wie weltlich-gesinnete Menschen ihre Ergötzlichkeiten. Sie dürsten nicht weniger nach Verachtung und Schmach / als diese nach Ruhm und Ehre. Sie wünschen und trachten / alle Menschen zu verlassen und zu fliehen / und hinwiederum von denenselben verlassen und geflohen zu werden / eben wie diese wünschen von den Grossen in der Welt gesuchet / caressiret und lieb und werth gehalten zu werden / an dessen statt jene sich frey öffentlich / jedoch in aller Demuth / zu dieser heiligen Großmüthigkeit bekennen / daß alle ihre Ehre darinn bestehet / daß sie von GOtt alleine gekannt / angesehen / getröstet und begnadiget werden mögen.

3. Da lernet eine Christliche Seele / mit ihrem GOtt alleine zu bleiben / und sich selbst aus seiner göttlichen Gegenwart dermassen zu stärcken / daß sie willig und bereit wäre / alle Arbeit und Schmertzen ihm zu Liebe und zu seiner Ehre gerne außzustehen.

4. Da lernet sie / daß das Creutz die Sünde tilge / daß Trübsal und Anfechtung wohl erduldet / ein Schatz sey vor die Ewigkeit / daß eine Seele / die der herrlichen Gleichförmigkeit ihres Heylandes will theilhafftig werden / keine grössere Ehre wünsche oder kenne / als mit ihme zu leiden.

5. Sie lernet auch / daß sich selbst lieben / seinen eignen Willen thun / den Neigungen seiner Sinne folgen / seine Lüste vergnügen / eben so viel heisse / als sich selbst ins Verderben stürtzen: Ja

daß wir auch das gute selbst/ dazu sich unser Wille neiget/ nicht thun müssen ohne vorhergehende Unterwerffung desselben unter den Willen GOttes in aller Demuth und Einfalt des Hertzens/ bereit auch darinn nichts zu thun/ als wie es seine göttliche Majestät ordnen wird/ ohne uns selbsten im geringsten zu suchen.

6. Es geschicht offt/ das wir etwas gutes unternehmen wollen aus einem falschen Lichte oder daß ein unzeitiger Eyfer macht/ daß wir in uns selbst falsche Propheten finden/ die unter einem Schaafs-Kleide nichts als reissende Wölffe sind.

7. Allein an ihren Früchten wird sie die Seele erkennen/ wann sie nemlich finden wird/ daß sie voll Verwirrung und Unruhe/ ihre Demuth gekräncket/ ihre Eingekehrtheit verschwunden/ ihr Friede und Stille gestöret sey/ und daß sie also im Augenblick verlohren/ was sie in langer Zeit mit vieler Mühe erarbeitet hatte.

8. Es geschicht auch wohl/ daß die Seele auf diesem Wege zuweilen fällt: aber sie demüthiget sich gleich wegen ihres Falls/ und diese Demuth richtet sie wieder auf/ und erweckt bey ihr einen ernstlichen Vorsatz/ ins künfftige genauere Wache über sich selbst zu halten. Es kan auch wohl seyn/ daß GOtt zu weilen zuläst/ daß wir einige Fehler begehen/ um den Hochmuth/ den vielleicht unsere eigene Liebe bisher vor uns verborgen hält/ in uns danieder zu schlagen.

9. Manchmal wird die Seele auch die Anläuffe der Anfechtungen zur Sünde leiden müssen; Allein dadurch muß sie sich nicht lassen in Unruhe

setzen

setzen/ sondern nur ohne eigenwircklichés Widersetzen sich stille davon abkehren / und wieder in ihre erste Gemüths-Ruhe eindringen / ohne weder der Freude / noch der Traurigkeit / zu viel einzuraumen.

10. Kurtz wir haben nur ein einiges Werck zu thun/ nemlich unsere Seele fein ruhig / rein und lauter in GOttes Gegenwart zu bewahren. So werden wir ihn gewiß inwendig in uns finden/ und aus Erfahrung lernen/ daß sein göttlicher Wille stets seiner Creatur Heil und Bestes suchet.

5. Cap.

Daß die Seele einsam und ledig bleiben muß von allem eignen Werck und eignen Begierden/ damit GOtt sein Werck in ihr vollbringen könne.

I.

So wir recht erkennen/ wie hoch und werth unsere Seele/ als ein Tempel den GOtt selbst ihm zur Wohnung gewidmet/ billig von uns zu halten sey: So last uns auch sorgfältig dahin sehen/ daß kein Ding in der Welt dieselbe einnehme oder besitze. Last uns auf den HErrn hoffen/ und mit hertzlicher Zuversicht seiner Zukunfft in uns erwarten.

2. Er wird gewiß zu uns eingehen/ woferne er unsere Seele allein und von allem frey und ledig findet / allein sage ich / ohne andere Gedancken

als ihn zu empfangen / ohne ander Verlangen als nach seiner Gegenwart / ohne andere Liebe als zu ihm / und ohne anderen Willen als sein blosses Wohlgefallen.

3. Last uns nichts ausserordentliches von uns selbst unternehmen / diese hohe Gnade / daß der / welchen alles geschaffene nicht begreiffen kan / bey uns einkehre / gleichsam zu verdienen.

4. So uns der HErr auf dem Wege zu ihm einen treuen Führer und Vorgänger finden lassen / so last uns demselben Schritt vor Schritt folgen / und ohne seinen Rath aus eigner Wahl nichts zu thun oder zu leiden unternehmen / in Meynung / solches GOtt aufzuopffern / oder ihm dadurch zu gefallen.

5. Es ist genug / wann wir uns in unserm innersten allezeit bereit und gefast halten / alles / was und wie es GOtt belieben mag / um seinetwillen gerne zu leiden.

6. Wer das thut / was es selber will und verlanget / der thut besser / wann er sich still hielte / und GOtt in ihm wircken liesse / was er wolte.

7. Unser Wille muß sich nie durch einige Begierde lassen einnehmen / oder dieselbe in sich hegen und unterhalten / sondern sich jederzeit gantz frey und von allen Dingen loß und ungefesselt bewahren.

8. Und weil man das / was man selber will und verlanget / nicht thun muß / so mögen wir billig schliessen / daß man gar nichts wünschen und verlangen muß ; oder so man ja etwas verlangt / muß es dennoch so geschehen / daß / wann die

Sache wider unser Verlangen ausfiel / unser Gemüth dabey eben so ruhig bleibe / als wann es nicht verlanget hätte.

9. Unsere Begierden sind unsere Ketten / wer damit gefesselt ist / der ist ein Sclave: davon aber gantz frey und mit keiner Begierde gefesselt seyn / das heist frey seyn.

10. Also einsam / bloß / frey und ledig will GOtt unsere Seele haben / seine Wunder darinn zu wircken / und sie gleichsam in diesem Leben schon zu verherrlichen.

11. O heilige Einigkeit! seelige Abgeschiedenheit! herrliche Wüste! da die Seele ihres GOttes so leicht geniessen kan! last uns doch nicht allein dahin lauffen / sondern auch um Tauben-Flügel bitten / dahin zu fliegen / und heiliglich darin zu ruhen. Last uns aber uns auf dem Wege mit nichts aufhalten / noch jemand grüssen / sondern die Todten ihre Todten begraben lassen / als die wir nach dem Lande der Lebendigen reisen / und kein Theil unter den Todten haben.

6. Cap.

Von der nöthigen Vorsichtigkeit in der Liebe des Nechsten. Falscher Eyfer andern zu helffen / an statt GOttes Willen und Beruff in Stille abzuwarten.

1.

GOTT richtet in keiner Seele seine Wohnung auf / die er nicht auch zugleich mit

der Liebe gegen sich und gegen den Nechsten entzünde. Dann Christus saget: Er sey gekommen / ein Feuer anzuzünden auf Erden.

2. Der Liebe gegen GOtt darff man nicht Ziel und Maasse setzen: allein die Liebe / die wir gegen den Nechsten haben sollen / muß allerdings ihr Ziel und Schrancken haben. GOtt kan man nicht zu viel lieben / aber in der Liebe gegen den Nechsten kan man wohl zu weit gehen.

3. Ja / woferne die Liebe nicht gebührlich gemäßiget wird / kan sie uns wohl gar ins Verderben bringen: wir können selbst / indem wir andere zu erbauen meynen / unsere eigene Seelen verlieren.

4. Last uns demnach unsern Nechsten also lieben / daß wir dabey nicht an unserer eignen Seele Schaden nehmen.

5. Das sicherste ist / daß man nichts thue / bloß darum / damit man andern ein gut Exempel gebe / oder ihnen sich selbst ein Muster vorstelle / auf daß wir nicht / indem wir andere zu gewinnen suchen / uns selbst darüber verlieren. Last uns vielmehr unsere Wercke einfältiglich und heiliglich thun / bloß in dem einigen Absehen / daß wir GOtt gefallen mögen.

6. Wenn wir recht werden gelernet haben / uns selber zu demüthigen / und zu erkennen / was doch unsere gute Wercke seyn; o! so werden wir so hohe Gedancken davon nicht haben / noch glauben / daß / was uns selber so wenig hilfft / könne andern grossen Vortheil schaffen.

7. Es ist nicht nöthig / um andere Seelen so

eyffe-

eyfferig zu seyn / daß unsere eigene dabey um ihre Ruhe komme.

8. Der hefftige Durst nach anderer Seelen Erleuchtung wird sich in uns schon finden / wenn es GOtt gefallen wird/solchen in uns zu erwecken. Wir müssen ihn aber von der Göttlichen Wirckung in uns/ erwarten/ und nicht meynen / daß wir durch unsere Sorgfalt und unzeitigen Eyffer denselben bey uns zuwege bringen können.

9. Last uns unsere Seelen im Frieden und in der Ruhe einer heiligen Einsamkeit unverrückt bewahren. Dann eben das erfordert GOtt von uns / damit er in uns einziehe / und die Seele beständig mit sich vereinige.

10. Last uns inwendig in uns selbst fein stille sitzen und warten / bis der HErr des Weinsbergs komme / uns zu dingen.

11. GOtt wird uns mit sich selbst bekleiden/ wenn er uns bloß und von aller Sorge und irdischen Begierden frey und ledig finden wird. Er wird selber an uns gedencken/wann er sehen wird/ daß wir unser selbst vergessen. Der gewünschte Friede wird in uns zu herrschen anfangen / und seine Göttliche Liebe wird uns lehren/ ohne Verwirrung unserer selbst zu wircken/sie wird alle unsere Bewegungen in rechte Ordnung und gebührende Mäßigkeit setzen.

12. Und aso werden wir alles thun in der heiligen Ruhe dieses geseegneten Friedens / darin nichts als Liebe wohnet/wo Schweigen so viel als Reden/und nichts thun / als nur sich ledig und bereit halten / allen Göttlichen Wirckungen Platz

zu geben / so viel als alles thun: Weil seine Göttliche Gütigkeit alles allein in uns und mit uns thun muß / und daher nichts anders von uns haben will / als daß wir allezeit in Demuth vor seinem heiligen Angesicht erfunden werden / und ihm eine Seele darbieten / die eintzig und allein wünschet und verlanget / daß sein Göttlicher Wille und Wohlgefallen in ihr aufs allervollkommenste als immer möglich / erfüllet werden möge.

7. Cap.

Wie die Seele zu GOtt nahen müsse / ohne Eigenwille und Eigengeschäfftigkeit. Wie sie ihre Andacht zu GOtt üben könne und solle / doch in aller Freyheit. Nicht an den Mitteln hangen bleiben.

1.

KOmmt her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd. Matth. 11 / 28. So ihr unter eurer Last wünschet erquicket zu werden: Kommt her zum Wasser alle / die ihr durstig seyd. Esa. 55 / 1. So ihr wollet / daß euer Durst gestillet werde.

2. So lauten auch die Worte Christi / dadurch er uns an zweyen Orten der heiligen Schrifft zu sich ladet. Wohlan dann! last uns diesem Göttlichen Ruffe folgen / jedoch ohne Eigengeschäfftigkeit und Ubereilung / in Friede

und

und Langmuth / so daß wir uns dieser Liebes-Allmacht/die uns rufft / mit tieffer Ehrerbietung und hertzlicher Zuversicht völlig und lediglich überlassē.

3. Last uns auf die Ankunfft seines Geistes/der den Frieden gibet/ unverrückt mit sanfftem stillen Geist warten/ und nur darauf bedacht seyn/ wie er in uns recht verlanget / geliebet und verherrlichet werde / und also in allem / was er mit uns schaffen mag / uns ihm in aller Treue beständig unterwerffen.

4. Last uns nie unser Hertz als mit Gewalt zu etwas zu bringen suchen. Denn weil es uns doch in unser eignen Macht nicht gelingen würde/ so möchten wir vielmehr zurück schlagen / und gar verstockt / mithin der heiligen Ruhe / die uns zu suchen befohlen ist/ gantz unfähig werden.

5. Last uns vielmehr dahin trachten / daß es sich fein sänfftiglich und allmählig dazu gewöhne/ daß es in der Gütigkeit / Liebe und in den Wohlthaten GOttes gegen seine Creaturen seine Unterhaltung suche/ und also mit diesem himmlischen Manna sich nehre und stärcke/welches ohne Zweiffel mit unbegreifflicher Süssigkeit in unsere Seelen herab regnen wird/ woferne wir in dieser Betrachtung treulich und beständig anhalten.

6. Last uns auch keineswegs uns selbst bearbeiten/Thränen zu vergissen/ oder sonst eine empfindliche Andacht/ die wir nicht haben/in uns zu erwecken:sondern unser Hertz seiner Ruhe innerlich bloß in GOtt als in seinem Centro und Grund nehmen lassen / und in der Hoffnung / daß sein heiliger Wille in uns geschehen werde / nicht ermüden.

7. Er

7. Er wird uns zu seiner Zeit schon Thränen geben / und zwar solche Thränen / die nie ohne hertzliche Demuth / Sanfftmuth / Liebe und innige süsse Ruhe fliessen: an diesen Zeichen wirst du ihre geseegnete Quelle leicht erkennen / und sie also wie einen himmlischen Gnaden-Thau mit aller Demuth / Ehrerbietigkeit und Dancksagung annehmen.

7. Unterwinde dich nie / in deinem eigenem Sinn etwas zu wissen / zu wollen / oder zu haben. Der Anfang und das Ende / der Haupt-Grund und der Schlüssel des geistlichen Lebens ist / nichts auf sich selbst / nichts auf sein eigen wissen / wollen oder haben zu bauen; sondern in vollkommener Verläugnung mit Maria zu den Füssen JEsu zu bleiben / und aller Eigengeschäfftigkeit der unruhigen Martha ledig zu gehen.

9. Wilt du dein Gemüth zu GOtt erheben / ihn und sein Licht in dir und deine Ruhe in ihm finden / so must du in deinen Gedancken weder einiges Gleichnuß von ihm machen / noch ihm Ziel und Schrancken setzen. Denn er ist über alle Gleichnüße / er ist an allen Orten gantz und unzertheilt / und alle Dinge sind und bestehen in ihm.

10. Stelle dir vor eine Unermeßlichkeit ohne alle Gräntzen / ein Alles / so von nichts mag gefasset werden / eine Krafft / die alles geschaffen hat / die alles trägt und erhält / und sprich zu deiner Seele: Siehe / das ist dein GOTT.

11. Beschaue und bewundere denselben stets und unaufhörlich. Er ist allenthalben / er ist

auch

auch in deiner Seele / darin will er seine Lust haben / wie sein Wort zeuget / und ob er wohl ihrer in keinem Dinge bedarff / so will er sie doch seiner selbst würdig machen.

12. Allein indem du diesen Göttlichen Wahrheiten in deinem Verstande nachdenckest / so must du auch dahin trachten / daß dein Wille zugleich durch innige liebliche stille Zueignungen zu ihm eindringe / und seine Ruhe in ihm finde.

13. Deine Andachten must du nicht unterlassen / aber auch nicht dergestalt abzirckeln / daß du gleichsam gebunden seyst / so und so viel zu thun / so und so lange dich in guten Betrachtungen zu üben / oder so und so viel Capitel zu lesen: sondern laß dein Hertz allezeit ungebunden und frey seyn / sich dahin zu wenden und da zu ruhen / wo es seine Ruhe finden wird: auch bereit / des HErrn zu geniessen / so offt und vielmahl er sich dir mittheilen will; ohne dich darüber zu bekümmern / daß du vielleicht alles / was du dir zu thun oder zu sagen fürgesetzet / nicht vollbringen können.

14. Mach dir deshalb keinen Scrupel / und entschlage dich aller Gedancken / die dich darüber anfechten wollen. Dann weil der einige Zweck deiner Ubungen ist / deines GOttes zu geniessen / so must du, nachdem du diesen Zweck gefunden / an den Mitteln nicht länger behangen bleiben.

15. GOtt will uns den Weg führen / der ihm gefällt. So wir nun uns selber eine Nothwendigkeit dieses oder jenes zu sagen oder zu thun aufbürden / und also nur darauf bedacht seyn / wie wir solchem ein Genügen thun mögen / mithin uns

von unserer eignen Einbildung ein Gesetz machen: So fliehen wir in der That von GOtt / da wir uns zu ihm zu nahen meynen; wir wollen ihm gefallen / da wir doch nicht wollen seinen Willen thun / und also setzen wir uns selber nicht in den Stand / daß er nach seinem Wohlgefallen etwas aus uns machen könne.

16. Wilt du aber glücklich auf diesem Wege fortkommen / und sicher zu dem Ende desselben gelangen / so suche und verlange nichts als GOtt; an welchem Orte du den findest oder er sich dir zeiget / da bleibe / und gehe ja nicht weiter / bis er dir selber Urlaub gebe. Geniesse mit ihm die Ruhe der Heiligen; und wenn seine Göttliche Majestät sich wiederum zurück gezogen / dañ kanst du deine Ubungen wieder fortsetzen / ihn dadurch aufs neue zu suchen / und also ihn wieder zu finden / wünschen und verlangen; doch wann du ihn nun wieder gefunden / alles getrost wieder fahren lassen / und seiner allein geniessen.

17. Dieser Punct ist von unvergleichlichem Nutzen / und wohl werth / daß er fleißig behalten und in Ubung gebracht werde.

18. Denn man siehet auch wohl Geistliche / welche in der Arbeit ihrer Ubungen sich so ermüden / daß sie fast vergehen möchten / und doch nie keinen Nutzen noch wahre Ruhe dadurch erlanget haben: Weil sie immer meynen / wo sie nicht ihr Tagwerck völlig verrichtet / so seye alle ihre Arbeit nichts / und daß darinn die Vollkommenheit bestehe. Welche wohl billig zu beklagen sind / als rechte Taglöhner und

Scla-

Sclaven ihres eigenen Willens / die zu dem wahrhafften innerlichen Frieden / als des HErrn eignen Orte und dem Heiligthum / da CHristus wohnet / auf solchem Wege niemals gelangen können.

8. Cap.

Vom Glauben in und bey dem heiligen Abendmahl: Und wie wir uns GOtt aufopffern müssen. Beständigkeit und Beharrung.

1.

UNser Glaube und Liebe zum heiligen Sacrament müssen nie aufhören fortzugehen und zuwachsen / sondern immer stärcker und mehr und mehr gleichsam in unsere Natur verwandelt werden.

2. Last uns zu demselben hinzu treten mit einem Willen / der schon vorhin bereit sey / allerley Leiden / Anfechtungen / Trübsal / Schwachheiten und Dürrigkeiten um des HErrn willen gerne zu umarmen.

3. Last uns ihn bitten / nicht daß er sich in uns sondern vielmehr / daß er uns in sich verwandeln wolle.

4. Last uns nicht suchen / viele Worte vor ihm zu machen; vielmehr wünschen / daß unsere Seele mit tieffer Verwunderung und innigster Freude dergestalt erfüllet sey / daß alle ihre Kräffte

in

in der Gegenwart ihres GOttes sich gleichsam verzehren; so daß der Verstand nichts anders thun könne / als dieses unbegreifliche Geheimnüß mit Erstaunung ansehen / das Hertz aber / über den Anblick einer so hohen / wiewohl unter der geringen Gestalt Brods und Weins verborgenen Majestät für Freuden wallen.

5. Last uns nicht verlangen / daß er sich uns unter einer andern Gestalt zeige / sondern daran gedencken / was er selber gesagt / Joh. 20 / 29. **Seelig sind die nicht sehen und doch glauben.**

6. Vor allen Dingen müssen wir in unsern Ubungen getreulich und beständig anhalten / und die Mittel / dadurch unsere Seele zu ihrer Reinigung und zur seeligen Einfalt wieder gelangen mag / beharrlich gebrauchen / doch allzeit mit inniger Ruhe und sanfftem stillen Hertzen.

7. Wir können versichert seyn / daß / so lange wir diese unsere Ubungen nicht verlassen / auch die Gnade GOttes / in welcher allein unsere Beharrung stehet / uns nicht verlassen werde.

8. Es ist auch unmöglich / daß eine Seele / die diese geistliche Ruhe einmal recht gekostet / wieder zu dem eitelen Leben der Welt kehren könne / als welches ihr wohl als eine recht unerträgliche Quaal und Pein seyn würde.

9. Cap.

Daß die Seele alleine in GOTT ihre Ruhe und Vergnügung/ wie auch ihre Hülffe und Krafft suchen und in Entblössung von aller Eigenheit des gegenwärtigen abwarten muß. Würdigkeit und Früchte dieser Entblössung.

1.

EIne Seele/ die an nichts in der Welt Gefallen hat als an ihren Verfolgungen und Verachtungen / die nichts von allem / was die Welt gutes geben kan / liebet noch verlanget/ und vor dem/ was sie Böses thun kan/ sich im geringsten nicht fürchtet/ sondern jenes wie ein tödtliches Gifft meidet und hasset/ dieses aber als ihre Freude und Ergötzung suchet und liebet ; die ist recht fähig und geschickt / grossen Trost von GOtt zu empfangen/ woferne sie nur ihr Vertrauen allein auf GOtt hat / von ihren eigenen Kräfften aber nichts erwartet.

2. Dem Petro fehlete es gewiß nicht an Muth und gutem Willen/ wie er frey offentlich sagte/ er wäre bereit/ mit Christo in den Tod zu gehen: Sein Wille war / dem Ansehen nach sehr gut/ allein in der That war er nicht ohne Fehler; weil es nemlich sein eigener Wille war / daher

her auch hernach sein Fall folgte. So warhafftig ist und bleibet es; daß wir nichts gutes weder gedencken noch thun können / es seye dann / daß GOttes Krafft uns beystehe.

3. Lasset uns unsere Seele von allem Verlangen allerdings frey und ledig halten / daß sie gantz und allein auf ihr gegenwärtiges Werck gerichtet / und bey dem / was sie thut oder gedenckt / würcklich zugegen sey; und nicht zugeben / daß ihre Gedancken durch die Sorge / was sie nach Vollendung ihres gegenwärtigen Wercks thun oder dencken werde / im geringsten zerstreuet oder zertheilet werden.

4. Hiedurch aber wird niemand verboten / seine zeitliche Geschäffte in vorsichtiger Sorgfalt / wie es die Noth nach eines jeden Stand erfodert / wahrzunehmen: Dann auch diese Dinge / wann sie recht geschehen / zur göttlichen Ordnung gehören / und den innerlichen Frieden und geistlichen Wachsthum keineswegs hindern.

5. Wer des gegenwärtigen jederzeit wohl abzuwarten trachtet / der kan nicht besser thun / als daß er allezeit seinen Willen in gäntzlicher Entblössung von allem Verlangen nackend und lauter GOtt aufopffere / und sich vor seiner Göttlichen Majestät nicht anders halte / als ein armer / schwacher und krancker / der nichts hat / nichts thun kan / auch nichts zu erlangen weiß.

6. Und in dieser Freyheit des Geistes / da der Mensch weder in sich noch ausser sich mit einiger Anklebenheit gefesselt ist / damit er völlig und al-

ler-

lerdings von GOtt allein abhange / bestehet eigentlich das rechte Wesen der Vollkommenheit.

7. Auch ist es nicht zu begreiffen / wie sehr die Güte und Barmhertzigkeit GOttes über eine solche Creatur / die dergestalt gantz sein eigen ist/ mit aller vätterlichen Sorgfalt wache.

8. Es gefällt ihm / ihr sein gantzes Hertz in aller Vertraulichkeit mitzutheiilen. Er entziehet sich nicht / ihr alle Schwerigkeiten und Zweiffel selber aufzulösen und zubenehmen / wann sie gefallen / sie wieder aufzurichten / und so offt er sie in dem Stand der Reue findet / die begangenen Fehler ihr zu vergeben. Dann er ist und bleibt allezeit der ewige Priester : der zwar den Aposteln und ihren Nachfolgern die Macht zu binden und zu lösen gegeben / sich aber dennoch derselben nicht beraubet: dergestalt/ daß/ wann der Beichtvatter sich weigert / ihr / so offt als sie verlanget/ die Heilige Sacrament zu reichen / seine Majestät sie in Gnaden aufnimmt/ und ihr Vergebung aller ihrer Fehler schencket/ so offt sie mit Vertrauen / Reue und Liebe zu ihm kommt. Welches alles die Früchte sind dieser heiligen Entblössung ihrer selbst.

10. Cap.

Von den Hinderungen und Anfechtungen / die den innerlichen Frieden zu stören pflegen. Was darinn zu thun? Sich GOtt überlassen / und gedultig aushalten / ohne trauren. Sich durch nichts aufhalten lassen.

1.

Es wird durch Zulassung GOttes gar offt geschehen / daß diese inwendige Heiterkeit / die stille Abgeschiedenheit der Seelen / der Friede und die heilige Ruhe des Hertzens / durch mancherley Bewegungen und Dünste / die von der Eigenliebe und denen Neigungen der Natur sich in uns zu erheben pflegen / verstöret und verfinstert werden.

2. Allein gleich wie seine Güte solches alles zu unserm Besten geschehen lässet; also wird sie auch Sorge tragen / die Dürre unsers Hertzens mit dem süssen Regen seines Trostes stets wieder zu befeuchten / dadurch dann nicht allein der erregte Staub sich legen / sondern auch allerley schöne Blumen und Früchte darinn hervor wachsen werden / daran seine Göttliche Majestät selbst sich ergötzen möge.

3. Und in dieser Zerstörung der inwendigen Gemüths-Ruhe / in diesen unsteten Bewegungen / die aus der Empörung des niederen oder sinnlichen

chen Theils in der Seele sich erheben / bestehet eigentlich der Sreit der Heiligen / die darinnen durch ihre tägliche Uberwindungen so viele Sieges-Cronen erlanget haben.

4. Wann nun dergleichen Schwachheiten / Eckel / Verwirrung und innerliche Trostlosigkeit dich befällt / so sprich zu GOtt in deinem Hertzen voll Liebe und Demuth: „ Siehe mein HERR „und mein GOTT! ich bin dein Geschöpffe / von „deinen Händen gebildet / und dein leibeigener „Knecht / mit deinem Blute erkauffet / schaffe „du mit mir als mit dem / was dein eigen / auch „zu dir und für dich allein gemacht ist / allerdings „wie es dir gefällt / und gönne mir nur daß ich un„verrückt auf dich hoffe! „ Seelig ist die Seel / die zur Zeit der Anfechtung und Trübsal sich ihrem GOtt also aufopffern kan.

5. Solte es auch geschehen / daß du deinen Willen unter den Willen GOttes so bald nicht beugen köntest / so must du der Traurigkeit darum nicht Raum geben. Dieses ist eben dein Creutz / und er gebeut dir / dasselbe auf dich zu nehmen / und ihm zu folgen. Und hat er es doch auch selber getragen / und dich dadurch dasselbe zu tragen gelehret ? gedencke nur an seinen Kampf im Garten / und betrachte beydes den grossen Widerstand seiner Menschheit / welche in ihrer Schwachheit ihm diese Worte austrieb: **Vater ist es möglich / so gehe dieser Kelch vorüber;** und auch die Krafft des Geistes / die sich über des Fleisches Schwachheit dergestalt in ihm erhebte / daß er gleich in tieffer Demuth hinzu fügte:

Nicht mein / sondern dein Wille geschehe. Luc. 22/42.

6. Zwar die natürliche Schwachheit wird dich alles Leiden und Trübsal heissen fliehen / und wohl nicht zugeben / daß du es / wann es kommt / anders als mit schelen Augen ansehest / und wirst du alsdann ausser Zweiffel wünschen / daß es nur weit von dir wäre.

7. Allein halte nur beständig an in Demuth und im Gebet / bis du endlich dahin gelangest / daß du nichts mehr wollest noch verlangest / als daß der Wille und Wohlgefallen GOttes in dir geschehe.

8. Befleißige dich dahin / daß die Wohnung deines Hertzens eintzig und alleine für GOtt sey: und darum laß niemahls weder Zorn noch Bitterkeit / noch Unwille wider etwas in der Welt / es sey auch was es wolle / mit deinem guten Willen darein kommen ; halte dich nie auf / anderer Leute böse Thaten anzusehen oder zu betrachten / laß du alles fahren / ohne einmahl deine Gedancken dahin zu wenden / setze deinen Weg immer sachte fort / und dencke an nichts / als dich von allem / was dir schaden kan / abzukehren. Die beste Kunst / GOttes Eigenthum zu werden / ist / alles übersteigen / und ausser ihm sich bey nichts aufhalten.

II. Cap.

Von den Stricken / die der Teuffel den Menschen legt / den Frieden in ihnen zu stören. Dagegen wachen und beten. Wie seine Eingebungen zu kennen. Zur Zeit der Anfechtung im Guten beharren.

1.

DEr Erb-Feind unsers Heyls ist vornemlich darauf bedacht / daß er uns ausser der Demuth und Christlichen Einfalt setze.

2. Dieses zu erlangen / trachtet er uns dahin zu bringen / daß wir uns selbsten / unserm eigenen Fleiß und Geschicklichkeit / etwas beylegen und uns in unsern Gedancken einigen Vorzug vor andere anmassen; worauf dann bald eine Verachtung derselben folget / unter dem Vorwand dieses oder jenen Fehlers.

3. Dieses sind gemeiniglich die Mittel / durch welche er in unsere Seelen einzuschleichen pfleget / unter allen aber begehret er vornemlich durch die Thüre der Eitelkeit und Hochachtung unser selbst einen Eingang zu finden.

4. Ein gewisses Mittel und geheimes Kunststücklein diesem allem zu entgehen / ist / in der Vestung der heiligen Demuth stets und unverrückt bleiben / und daraus nie keinen Fuß-breit wei-

weichen / sich selbst stets vernichtigen / und aller Schande und Beschämung würdig achten. Wo wir uns aus diesem Vortheil begeben / so können wir uns des Geistes der Hoffart unmöglich erwehren; und wann er auf diese Weise einmal unsern Willen gewonnen / so wird er bald / wie ein Wüterich / darinnen herrschen / auch alle Laster zugleich darinnen zu herrschen einführen.

5. Aber das wachen alleine will es nicht ausmachen / sondern wir müssen auch beten: Dann es heisset Matth. 26 / 41. **wachet und betet.** Dieser edle Schatz / der Friede des Hertzens / kan nicht anders als durch diese zween Hüter bewahret und erhalten werden.

6. So lasset uns demnach nicht zugeben / daß unser Gemüth jemahls durch etwas in der Welt verunruhiget und beweget werde. Einer demüthigen und ruhigen Seele ist alles leicht / keine Hindernüssen mögen vor ihr bestehen / sie thut das gute / und beharret in dem guten. Hingegen wann eine Seele in Unruhe und Verwirrung ist / so thut sie wenig gutes / und auch dieses noch unvollkommen / sie wird bald müde / findet auch immer Leiden und Traurigkeit / und all ihr Leiden nützet ihr dennoch nichts.

7. Welche Gedancken du bey dir hegen oder aber von dir weisen müssest / wirst du unterscheiden können / durch das Vertrauen / oder Mißtrauen / so sie gegen GOttes Güte und Barmhertzigkeit bey dir erwecken. Bereden sie dich dieses liebreiche Vertrauen immer mehr und mehr zu vermehren / so must du sie als wahre Himmels-Boten aufnehmen / gerne davon re-

den / und sie deine Lust und Vergnůgung seyn lassen: Gehen sie aber dahin / daß sie dich in Mißtrauen gegen diese unendliche Barmhertzigkeit setzen / so must du sie billig als Eingebungen des Teuffels verjagen und verwerffen.

8. Der Versucher stellet den gottsfůrchtigen Seelen ihre tågliche Fehler viel grősser vor als sie sind; er macht ihnen weiß / sie thun nie ihre Pflicht / sie beichten nicht recht / sie gebrauchen sich des Abendmahls ohne Andacht / ihr Gebet sey gar zu unvollkommen: Und also suchet er / sie durch allerley Scrupel in steter Unruhe / Verwirrung und Ungedult zu halten / und sie dahin zu bringen / daß sie ihre gute Ubungen gar verlassen / unter dem Vorwand / GOtt wolle nicht auf sie sehen / sondern habe ihrer gäntzlich vergessen: Welche Vorstellungen alle dennoch nicht den geringsten Schein der Wahrheit haben.

9. Die Seele kan aus ihren Zerstreuungen selbst / aus der innerlichen Důrrigkeit und Mangel der Andacht / ja auch aus den Fehlern / die sie bey ihrer Ubung begehet / unzehlichen Nutzen haben / woferne sie sich darein zu schicken weiß / und recht erkennet / was GOtt in solchen Stande von ihr fordere / daß sie nemlich sich gedulte / und in ihrem Werck beharrlich fortgehe. Ihr Gebet / oder was sie sonst gutes verrichtet zu der Zeit / da sie in allem / was sie thut / keinen Geschmack findet kan nicht als GOtt hőchst angenehm seyn / der alsdann / wie der Heil. Gregorius bezeuget / seine Lust und Wohlgefallen an seiner Creatur hat; insonderheit wann dieselbe / ohngeachtet sie sich kalt / unempfindlich / und von

dem / was sie thut / gleichsam weit entfernet siehet / dennoch getrost darinn beharret. Diese ihre Gedult ist an statt eines guten Gebets / und fördert ihre Sache weit besser vor GOtt / als sonst all ihr beten / wenn es auch mit noch so grossem Geschmack geschehen solte. Derselbe heilige Mann sagt ferner / die inwendige finstere Nacht / darinnen sich eine solche Seele in ihrem Gebet befindet / seye ein hellscheinendes Liecht vor GOtt / und von allem dem / was in uns seyn kan / könne nichts besser und kräfftiger seyn / seine Gnade uud Gegenwart in uns herab zu bringen / und ihn gleichsam zu nöthigen / uns mit neuen Gütern zu überschütten.

10. So unterlaß dann niemahls ein gutes Werck / darum weil es dir ungeschmack und widerig ist / woferne du nicht das thun wilt / was der Teuffel selbst wünschet. Was für reiche Früchte aber aus der demüthigen Beharrung in in deinen guten Ubungen / selbst zur Zeit der grössesten Dürrigkeit / zu gewarten seyn / kanst du aus folgendem Capitel ersehen.

12. Cap.

Daß die innerliche Versuchungen / vermittelst der Demuth und Gedult / gut und heylsam / wie schwer sie auch seyn mögen.

1.

DAs Gute / so uns aus der geistlichen Dürrigkeit / ja selbst aus denen Gebrechen / die

die sich bey unseren geistlichen Ubungen finden/ zuwächset/ ist unstreitig ohne Zahl; allein wir können dessen nicht anders theilhafftig werden/ als vermittelst der Demuth und Gedult. Wenn wir diese Kunst recht gelernet hätten/würde es uns gewiß manche böse Stunde und manchen bösen Tag erspahren.

2. Aber ach! wie gröblich betriegen wir uns selbst/ wann wir solche theure Zeugnüsse seiner Göttlichen Liebe dahin deuten wollen/ als hätte er einen Abscheu und Widerwillen gegen uns/und glauben/ es seye sein Zorn/ der uns straffe/ eben alsdann/ wann seine Güte uns mit Wohlthaten überhäuffet. Ist es dann nicht augenscheinlich/ daß eben die Schmertzen/ die wir wegen solcher innerlichen Finsternüs empfinden/ keinen andern Ursprung haben können/ als ein inniges Verlangen/ GOtt recht angenehm uñ in seinem Dienst eyferig und brünstig zu seyn? weil ja alle unsere Traurigkeit daher allein entstehet/ daß wir diesen Eyfer zu GOtt in uns nicht gewahr werden/ sondern vielmehr lauter Eckel und Verdruß/ welche uns dann bereden wollen/ daß wir GOtt nicht weniger als uns selbsten mißfallen. Allein mit nichten/ vielmehr last uns versichert seyn/ dieser unser Zustand seye gut/ und komme her von einer guten Ursache; wie dann auch diese Dinge nur denen begegnen/ die als rechtschaffene Diener GOttes zu leben/ und sich von allem/ was ihn beleidigen oder auch im geringsten ihm mißfallen kan/ sich zu entfernen trachten: da wir hingegen nicht sehen/

daß

daß die / so in allen Sünden oder sonst nach der Welt leben / über dergleichen Anfechtung klagen.

3. Es ist eine schöne Artzney / die uns zwar nicht schmecket und fast eckelhafft scheinet / aber dennoch wunder-gute Wirckung thut / ob wir es gleich nicht eben gewahr werden.

4. Und gesetzt / deine Anfechtung seye eine der allerentsetzlichsten / die jemahls einem Menschen begegnen könne / so daß auch das blosse Andencken derselben dir recht abscheulich und ärgerlich vorkomme; so ist es dennoch gewiß / daß je schmertzlicher sie dich verwundet / je tieffer wirst du auch dadurch gedemüthiget werden / und folglich desto grössern Nutzen daraus empfangen.

5. Dieses aber kan die Seele alsdann schwerlich erkennen noch begreiffen / und daher gehet sie so ungerne einen Weg / darauf sie nichts als Mißvergnügen und Bitterkeit siehet und empfindet. Mit einem Wort / sie wolte gerne *immer* Vergnügung und Trost haben / daher dann alles / was dergleichen Süßigkeit nicht hat / ihr lauter vergebliche Arbeit / davon sie weder Frucht noch Nutzen hoffen könne / zu seyn scheinet.

13. Cap.

Daß GOtt uns diese Versuchungen zuschicke uns zu demüthigen und zu reinigen: Daher sie mit Dancksagung und Zufriedenheit anzunehmen.

1.

WIr sind alle von Natur hoffärtig und ehrgeitzig / lieben auch / was unsern Sinnen wohlgefällt / daher kommt es / daß wir uns in allen Dingen selber schmeicheln / und uns viel höher halten / als wir von GOTT seynd.

2. Diese eitele Einbildung aber ist für allen geistlichen Wachsthum ein solcher Gifft / daß auch der blosse Geruch / wann er im geringsten bleibet und angenommen wird / genug ist zu hindern / daß wir zu der wahren Vollkommenheit nicht gelangen.

3. Dieses Ubel ist desto gefährlicher / weil wir es selber nicht sehen: alleine GOtt / der es kennet und uns lieb hat / höret nie auf / für uns zu sorgen / um uns aus einem so gefährlichen Irrthum heraus zu helffen / und von der Verleumdung der Eigenliebe wieder zu der Erkäntnüs unserer selbst zu bringen.

4. Und hat er es nicht also gemacht mit seinem Apostel dem heiligen Petro / da er zuließ / daß

dieser ihn verläugnete / und also nicht wissen noch bekennen wolte / wer er / sein HErr und Meister / wäre / damit er dadurch zur Erkäntnüs dessen / was er selbst war / kommen und also die gefährliche Hochachtung seiner selbst verlieren möchte? Hat er es auch nicht gleichfalls also gemacht mit Paulo / da er ihn unter einer Versuchung / die ihn rechtschaffen könte demüthigen / und seine natürliche Schwachheit ihn alle Tage empfinden machte / bleiben ließ / nur damit er vor dieser höchstgefährlichen Seuche und vor allem Mißbrauch der vorhin gehabten hohen Offenbahrungen bewahret würde.

5. So last uns dann über die Güte und Weißheit GOttes uns höchstens verwundern / der zu unserm selbst eignen Besten wider uns selbst handelt / der uns gutes thut / ohne daß wir es wissen oder mercken / ja auch alsdann / wann wir meynen / er thut uns böses.

6. Nemlich die Versuchungen bringen bey uns zu wege / daß wir allerdings schliessen / die Kaltsinnigkeit unsers Hertzens komme daher / weil wir so gar unvollkommen und in Göttlichen Dingen gantz unempfindlich seyn: wir glauben gar gerne / es seye keine Seele auf der Welt / die mehr zerstreuet und mehr von aller Gnade entblösset sey als die unsrigen / es sey niemand / der in dem Dienst GOttes träger und untreuer sey als wir; und dergleichen Gedancken / die uns immer durch den Kopff gehen / können sich bey niemand finden / ohne bey dem allerböseſten und gottlosesten Menschen.

7. So

7. So geschicht es dann / krafft dieser himmlischen Artzney / daß der / welcher sich nach seiner eitelen Einbildung etwas zu seyn duncken ließ / nunmehro anfängt / sich vor den allergottlosesten Menschen auf der Welt zu halten / und nicht würdig den Namen eines Christen zu tragen.

8. Wie wäre es aber möglich gewesen / ohne Hülffe dieses Mittels / daß er sich von der Höhe / darauf die natürliche Hoffart die Gedancken des Menschen zu führen pfleget / jemahls herab gelassen hätte? daß die Blähung seines Hochmuths jemahls geheilet? oder die Dünste der Eitelkeit aus seinem Haupte und Hertzen jemahls vertreiben werden mögen?

9. Es lieget aber der Nutzen / den wir aus diesen innerlichen Versuchungen / Anfechtungen und Verlassenheit / dadurch die Seele gantz dürre und alle empfindliche Andacht ihr entzogen wird / erlangen / nicht allein in der Demuth: sondern es nöthiget uns auch dieser Zustand / unsere Zuflucht zu GOtt zu nehmen / alles / was ihm mißfallen kan / zu meiden / und mit mehrern Fleiß / als jemahls vorhin / alle Tugenden zu üben. So daß diese Anfechtungen uns wahrlich seyn wie ein Reinigungs-Feuer / dadurch unsere Seele geläutert / ja auch ausere Cronen uns bereitet werden / woferne wir dieselbe in Demuth und Gedult auf- und annehmen.

10. Eine Seele / welche von diesem allen überzeuget ist / mag nun selbst urtheilen / ob sie Ursach habe / ihren Frieden zu verlieren / und sich deswegen in Unruhe zu setzen / weil sie den Geschmack ih-

rer Andacht verlohren / und sich in geistlichen Versuchungen befindet? und ob es vernünfftig gehandelt wäre / wenn sie das / was ihr von der Hand GOttes zugeschicket wird / der Verfolgung des Teuffels beymessen / und die Zeugnüsse der Liebe GOttes als Zeichen seines Hasses ansehen wolte?

11. Alles / was sie zu thun hat / wenn sie in solchen Zustande gerathen solte / bestehet darinn / daß sie sich vor GOtt demüthige / in allem guten beharre / den Verdruß und Eckel an ihren Ubungen gedultig leide / ihren Willen unter den Willen GOttes beuge / und durch eine demüthige Zufriedenheit mit allem / was ihr von seiner als ihres lieben himmlischen Vatters Hand zukommt / ihre Ruhe unverrückt zu bewähren trachte. Und demnach muß sie / an statt sich durch Traurigkeit und Kleinmütigkeit niederschlagen zu lassen / vielmehr immer aufs neue sich zum Lobe und Dancksagung GOttes aufrichten und erwecken / und den seeligen Stand des Friedens und der gäntzlichen Uberlassung ihrer selbst an den Willen und Wohlgefallen GOttes niemals verlassen.

14. Cap.

Daß die Seele nach begangenem Fehler nicht der Traurigkeit und Unruhe nachhängen / sondern mit Demuth wieder zu GOtt kehren muß.

1.

WAnn du dich etwa mit Worten oder Wercken versündigest / es sey / daß du dich zum Zorn bewegen / oder aus eitelem Vorwitz von deinen guten Ubungen abführen / oder durch unmäßige Freude aus den Schrancken setzen lassen / oder auch arge Gedancken wider deinen Nechsten geheget hast / oder daß du auf irgend eine andere Weise gefallen bist / auch wohl ziemlich offt und immer in dieselbe Sünden / und dazu in solche / die du vor andern zu meiden dir vorgenommen hattest / so must du dennoch dich darüber nicht verunruhigen / noch auch auf das geschehene gar viel dencken / so daß du darüber anfangest in Traurigkeit und Kleinmüthigkeit zu fallen / und dir einbildest / es sey doch nie keine Besserung bey dir zu hoffen / du müssest gewiß in deinen Ubungen nicht thun was du könnest und sollest / dann sonsten würdest du unmöglich so offt in solche Fehler fallen. Dann in diesem allen wirst du dein Hertz nur vergeblich quälen / und deine Zeit

unnützlich verlieren / welches du billig zu verhüten hast.

2. Auch must du dich nicht aufhalten / die eigentliche Umstände der Zeit des begangenen Fehlers zu untersuchen / ob er nemlich lang oder kurtz gedauret / und ob du völlig darein gewilliget oder nicht; Dann solches dienet nur / dein Gemüth in Unruhe zu setzen / beydes vor und nach der Beichte / ob hättest du nie deine Sünden alle noch auf gehörige Weise bekennet.

3. Wenn du deine natürliche Schwachheit und Gebrechlichkeit kennetest / auch wüstest / wie du nach begangenem Fehler dich gegen GOtt verhalten oder wieder zu ihm kehren soltest; so würdest du aller dieser Unruhe überhoben seyn / nemlich nicht mit ängstlichen Grämen und innerlichen Trostlosigkeit / so das Hertz nur verunruhiget und niederdrückt / sondern durch eine demüthige / stille und liebes-volle Umkehrung zu seiner Göttlichen und väterlichen Güte must du wieder zu ihm treten: Und dieses ist nicht allein zu verstehen von kleinen geringen Fehlern / sondern auch von den allergrössesten / nicht allein von denen / die aus Trägheit oder Lauigkeit / sondern auch die aus Boßheit begangen worden.

4. Und das ist es / was ihrer viele so gar nicht begreiffen: Denn an statt dieser schönen Lehre zu folgen / und mit kindlicher Zuversicht sich zur Güte und Barmhertzigkeit GOttes zu wenden / so schleppen sie sich mit lauter Traurigkeit / Niedergeschlagenheit / so daß sie kaum an etwas gutes gedencken können / und führen also ein recht

elen-

elendes und sich selbst verzehrendes Leben / weil sie nemlich mehr ihrer eigenen Einbildung / als der heilsamen Lehre der Wahrheit folgen wollen.

15. Cap.

Wie dieses Wiederkehren zu GOtt geschehen muß / und zwar so offt man von ihm gewichen.

I.

So seye dann dieses deine Regel / so offt du irgend in einen Fehler gefallen / er sey groß oder klein / ja wenn du denselben gleich vorsetzlich und in einem Tage tausendmal begangen / daß du / so bald du es gewahr wirst / dir deine Gerechtigkeit zu Gemüth führest / dich vor GOtt demüthiglich niederwerffest / und mit lieblichem hertzlichem Vertrauen zu ihm sagest: „Du siehest / o mein GOtt! daß „ich gethan habe / was ein Sünder zu thun pfleget / da siehest und weist / was ich bin / nemlich „nichts als lauter Sünde; diese aber kan auch „nichts als Sünde hervorbringen. Nun HErr! „du hast mir die Gnade gegeben / Reue darüber „zu haben / ach gib mir doch auch diese / daß ich „von deiner Gütigkeit erlangen möge nicht allein „Vergebung dessen / was ich gethan / sondern „auch / daß ich dich niemahls wieder beleidige.„ Wenn dis Gebet geschehen / so hüte dich / deine Zeit weiter zu verlieren mit unruhiger Untersu-

chung / ob der HErr deinen Fehler dir wircklich vergeben; sondern kehre mit demüthigem stillen Hertzen wieder zu deinen vorigen Ubungen / ohne an das Geschehene ferner zu gedencken / mit eben der kindlichen Zuversicht und Ruhe des Gemüths wie vorhin.

2. Und wenn du auch noch so offt / ja hundert tausendmahl gefallen wärest / solt du dennoch obgesetzter massen dich verhalten / so wohl bey dem letzten Fall als bey dem ersten. Dann also kehrest du dich nicht allein wieder zu GOtt / der als ein guter Hirt willig und bereit ist / uns jederzeit / so offt wir zu ihm kommen / gerne anzunehmen / sondern du wirst auch keine Zeit vergeblich verlieren mit unruhigem ängstlichem Grämen / dadurch das Gemüth offt dergestalt verwirret wird / daß es in langer Zeit nicht wieder zur Ruhe und treuer Wahrnehmung seiner Pflicht gelangen kan.

3. Ich möchte wünschen / daß die Seelen / die sich selbst über ihre begangene Fehler so zu verunruhigen und zu ängstigen pflegen / diese bewährte / wiewohl wenigen bekante innerliche Ubung und den hie gezeigten Vortheil recht zu Hertzen nehmen wolten: sie würden dann gar bald erkennen / wie weit ihr Zustand unterschieden sey von dem / da Demuth und Friede im Inwendigen herrschen / und wie schädlich ihnen sey / durch dergleichen Unruhe ihre Zeit unnützlich zu verlieren.

Schluß-

Schluß-Gebet zu dem Fürsten des Friedens.

O Allersüssester König und GOtt des Friedens / ich werffe mich in tieffester Demuth hin vor deine Füsse / und flehe zu deiner Göttlichen Majestät / spr ich du doch in meiner Seelen das geseegnete Wort des Friedens. Verwirff nicht HErr mein demüthiges Seufftzen und Aechzen / gib mir den wahren Frieden / der allein alle Hertzen vergnügen kan: verleyhe meiner Seelen die süsse Ruhe / die da ist ihr einiges Ziel und höchstes Gut. Versammle durch deine allgewaltige Macht die Kräffte meines zerstreueten Geistes / welchen so mancherley Feinde / die ihn von allen Seiten anfallen / von dir abzuziehen trachten. Stille die mancherley Verwirrungen / die sie zu überfallen pflegen / und daher all ihr Elend entstehet.

Dein Wort und Verheissung / o höchste Wahrheit / verbindet dich / mich nicht zu verschmähen / es lieget selbst deiner Güte und Gerechtigkeit nicht weniger daran / daß diese Empörungen der Sinnen wider den Geist in mir aufhören / als daß kein

Streit sey zwischen mir und dir: So erscheinet auch dein Göttliches Reich und Majestätische Herrschafft viel herrlicher im Frieden und in stiller Ruhe / als in trüber Verwirrung und Trennungen.

Du nennest dich auf eine gantz besondere Weise den Ursprung-Fürsten / und Geber des Friedens / welchen auch deine heilige Engel / die in allen Dingen auf deinen Göttlichen Willen sehen / uns bey deiner Geburt verkündiget und davon ein Lied angestimmet haben / das alle Triumphs-Gesänge weit übertrifft.

O mein Heyland! laß doch in mich herabfliessen den Strom des Friedens / der alle Wollust mit sich führet / und davon deine Propheten so offt zeugen; Grüsse mich mit dem Gruß des Friedens / wie du deinen lieben Freunden so offt gethan hast / auch niemand ausser dir thun kan. Und weil du nach deinem Hingang zum Vater uns solchen deinen Frieden unter dem Schutz und Regierung deines Geistes gelassen hast / wo könte er demnach besser wohnen / als in einer Seelen / die von allen Dingen ledig ist / und nichts als diesen Frieden in sich zu empfangen und zu erhalten wünschet.

Ich

Ich habe ein festes Vertrauen zu deiner allerhöchsten Gütigkeit / du werdest mir dieses nicht versagen / sondern durch mein Schreyen und Seufftzen dich erbitten lassen / die Augen deiner Barmhertzigkeit zu mir zu wenden / und mir beyzustehen / damit ich nicht möge gezehlet werden unter die Zahl der Gottlosen / die den Weg des Friedens nie gekannt haben / mithin niemahls denselben geniessen werden / es sey dann / daß sie ihr böses Leben ändern /

A M E N.

Ubungen
Sich in der steten
Gegenwart GOttes
zu halten/
In Frantzösischer Sprache geschrieben und ausgefertiget

Von

Herrn Courbon, Priestern
und der Theologie Doctore.

Ps. 16. v. 8/ 9/ 11.

Ich hab den HErrn allezeit vor Augen; Er ist mir zur Rechten/ darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Hertz und meine Ehre ist frölich/ auch mein Fleisch wird sicher liegen. Du thust mir kund den Weg zum Leben: vor dir ist Freude die Fülle /und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Re-

Register und Inhalt.

Einleitung.

DJe stete Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ist das rechte Mittel / GOtt zu finden. Wie dis Büchlein mit Nutzen zu lesen.

Erste Ubung.

Sich selbst recht überzeugen / daß die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes sehr gut und und höchst nützlich sey.

Sie ist ein bequemes Mittel /

I. Die Sünde zu meiden.
II. Den Versuchungen zu widerstehen.
III. Zur Vollkommenheit fortzugehen.
IV. Im Glauben / Hoffnung und Liebe zu wachsen.
V. Viele Haupt-Tugenden zugleich zu üben.
VI. Mit GOtt / in GOtt / und von GOtt zu leben.

* * *

Herrliche Früchte der Gegenwart GOttes bey denen / so daran treu sind. Erkäntnüs GOttes und sein selbst / lautere Einfalt / Göttliches Leben / reine Liebe / beständiger Friede.

Zweyte Ubung.

Recht und eigentlich wissen / worinn die stete Wahrnehmung der Gegenwart GOttes bestehe.

Sie ist nemlich:

I. Ein blosses / doch liebreiches Andencken an GOtt.

II. Eine Anschauung GOttes im Glauben.
III. Eine stille Anruffung GOttes.
IV. Ein ehrerbietiges Schweigen vor GOtt.
V. Eine gäntzliche Uberlassung an GOtt.
VI. Eine völlige Unterwerffung unter den Willen GOttes.

Dritte Ubung.

Sich zum steten Andencken der Gegenwart GOttes durch folgende Mittel zu gewöhnen suchen.
I. Mittel. Aufrichtiger Vorsatz.
II. Hertzlich darnach verlangen.
III. Wann man gesündiget / wieder zu GOTT kehren.
IV. Täglich zu gewisser Zeit GOtt in sich suchen.
V. Den Tag mit GOtt anfangen.
VI. Sich zu Anfang des Gebets vor GOtt stellen.
VII. Sich im Gebet mit Christo vereinigen.
VIII. Offt zu GOtt seufftzen.
IX. Gute Bücher lesen; und welche.
Daß die Mittel nothwendig und nützlich seyn.

Vierdte Ubung.

Den Betrug und Ungrund der nichtigen Einwürffe wider die stete Wahrnehmung dieser heiligen Gegenwart recht einsehen lernen.
I. Einwurff. Ob sie für jederman sey.
II. Ob sie gar zu schwer?
III. Ob sie ein Müßiggang zu nennen?
Woher die Beharrung im Gebet offt schwer sey?

IV. Ob sie zur Hochachtung seiner selbst führe?
V. Ob die Geschäffte daran hindern? Oder auch dadurch gehindert werden?

Fünffte Ubung.

Alle Tage eine gewisse Zeit zum inwendigen Gebet des Hertzens anwenden.
I. Daß das innerliche Gebet nöthig sey vor Anfänger und vor alle.
II. Worinn das innerliche Gebet des Hertzens bestehe.

Sechste Ubung.

Offt gedencken an die Worte des HErrn: **Es kommt die Zeit** 2c. Joh. 4/ 23.
Und daß alle Christen sich des innerlichen Lebens befleißigen solten.
I. Worinnen das innerliche Leben bestehe?
II. Daß alle Christen darnach trachten sollen und können.
Regel eines innerlichen Lebens: oder Erweckung seiner selbst / nach welcher ein jeder seinen Vorsatz mit GOtt zu wandeln täglich vor ihm erneuern kan.
Abbildung eines vollkommenen **Christen** aus den Worten der Schrifft.

Ubungen
Sich in der steten Gegenwart GOttes zu halten:

Einleitung.

Die stete Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ist das rechte Mittel / GOtt zu finden. Wie diß Büchlein mit Nutzen zu lesen ist.

NJchts ist / das von allen denen / die einige Liebe zur Tugend haben / billig höher zu achten sey / als die stete Wahrnehmung der Gegenwart GOttes. Unterdessen sind ihrer doch wenig / die sich dieselbe mit Ernst angelegen seyn lassen. Alles / was davon gesagt wird / sowohl in den Büchern als auch in der Kirche / das lieset und höret man ja wohl / und billiget es auch gerne: ja man erhebet diejenige / und hält sie in sonderbaren Werth / die durch ihre Eingezogenheit und heiliges Leben zu erkennen geben / daß sie wahrhafftig in der Gegenwart GOttes wandeln: aber wenig nehmen sich die Mühe / in ihre Fußstapffen zu treten / indem der meiste Theil seine gantze Andacht nur in gewisse äusserliche Ubungen setzet / die doch nicht sonderlich fruchten können / wofern die Seele nicht durch das süsse Empfinden der Gegenwart GOttes unterstützet und angeflammet wird.

Ist es nicht zu bejammern / daß man täglich auch diejenige / die gutes Willens sind / siehet mit so viel Unruhe und Beängstigung GOtt suchen? Darum / weil sie ihn nur ausser sich suchen / durch blosse äusserliche Ubungen und auf eine so schlechte und seiner hohen Majestät so gar nicht ziemende Weise / daß man billig sagen möchte / wenn man siehet / wie sie sich gegen GOtt verhalten / daß sie nicht einmal wissen / wo er zugegen sey / sondern glauben / er müsse gewiß weit von ihnen entfernet seyn.

Christus unser HErr spricht: **Das Reich GOttes ist inwendig in euch.** Luc. 17/ 21. Wozu dann so viel Sorgen und äusserliche Ubungen? Warum hält man sich nicht mit Maria zu den Füssen JEsu / der in dem Innern unsers Hertzens zu uns redet? Könnte man nicht billig zu denen / die sich selber so viel zu schaffen machen / sagen / was der HErr zu der Martha sagte / Luc. 10/ 42. **Martha / Martha / du hast viel Sorge / Mühe und Unruhe. Eines ist noth. Maria hat das beste Theil erwehlet / das soll nicht von ihr genommen werden.**

Diese Seelen lassen sichs sehr sauer werden / und fördern dennoch wenig / weil sie niemand haben / der sie recht lehre in sich selbst gehen; oder ihnen nachdrücklich zeige / daß der grosse GOtt / welchen sie suchen / in ihrem Hertzen ist; daß diß der Ort ist / wo man ihn wahrhafftig mit weniger Mühe und grössern Seegen finden kan; Darinnen wolle er im Geist und in der Wahr-

Wahrheit angebetet / geliebet und verehret werden; und daß sie / so lange sie ihn nicht allda und auf diese Weise suchen / wenig fördern können. Diese Wahrheit lehret uns der heilige Augustinus aus eigener Erfahrung; seine Worte lauten / wie folget: „Ich bin verirret gewesen wie „ein verlohren Schaaf / indem ich ausser mir „gesuchet den / der in mir war. Ich bin alle „Gassen und Strassen dieser grossen Stadt der „Welt durchgangen / und habe dich / o mein „GOtt / gesucht / aber nicht gefunden; weil ich „dich nicht recht suchete / noch an den Ort kam / „da du warest. Du warest in mir / ich aber „suchte dich ausser mir; du warest nahe / ich „aber war in der Ferne: Wäre ich nun an „den Ort kommen / wo du warest / so hätte ich „dich alsobald gefunden.

Solchen guten Seelen nun / die GOtt in der Wahrheit suchen / zu Liebe und Gefallen hat man dieses kleine Wercklein vornemlich ausgefertiget / welches ihnen nicht wenig dazu helffen wird / wenn sie nur diese eintzige Erinnerung / die man allhier beyzufügen vor nöthig hält / wohl in acht nehmen wollen / daß sie nemlich sich hüten / diß Büchlein bloß aus Vorwitz / oder aus Gewohnheit / oder auch mit allzugrosser Eilfertigkeit zu lesen / wie man zuweilen gottseelige Bücher zu lesen pfleget; sondern daß sie vielmehr sich befleißigen / es von Anfang an dergestalt zu lesen / daß sie zugleich die Ubung / welche sie daraus lernen sollen / dahey ins Werck zu stellen anfangen / das ist / daß sie es mit eingekehrtem

Ge-

Gemüthe und in der Gegenwart GOttes lesen/ auf daß GOtt selbst ihnen die Wahrheiten/ die sie in dem Büchlein lernen werden/ ins Hertz drücke/ und ihnen Gnade verleihe/ das/ was sie werden gelernet haben/ getreulich und beständig zu üben. Und eben deßwegen hat man zu Ende einer jeden Ubung ein Gebet hinzu gefüget/ GOtt zu bitten/ daß er über alle/ die es mit aufrichtigem Verlangen zu ihrer Seelen besten lesen werden/ seinen Seegen ausgiessen wolle. Dann gleichwie GOtt allein ein Vater des Lichts ist/ dadurch er diejenige/ die guten Willens sind/ erleuchtet; also müssen wir auch von ihm allein die Frucht unsers Lesens erwarten/ und folglich bey ihm jederzeit anhalten/ daß sein guter Geist das/ was uns die Bücher lehren/ zugleich in unser Hertz schreibe. Wenn man solcher gestalt läse/ so würden wir ausser Zweiffel von so viel guten Büchern/ die wir in Händen haben/ bessere Früchte sehen: und dann würden uns die Bücher wahrlich zu GOtt führen/ ja unser lesen selber ein Gebet werden.

I. Ubung.

Sich selbsten recht überzeugen/ daß die stete Wahrnehmung der Gegenwart GOttes sehr gut und höchst nützlich seye.

I.

Diese Wahrnehmung der Gegenwart „ GOttes/ sagt der heilige Ambrosius, „ ist ein unfehlbares Mittel/ die Sünde „ zu meiden. „ Wie

„Wie könnten wir das Hertz haben / sagt
„der heilige Thomas / GOtt mit vorsetzlichen
„Sünden zu beleidigen / wann wir bedächten /
„daß wir in seiner Gegenwart sind / und er seine
„Augen auf uns gerichtet hat.

So die Gegenwart der Könige auf Erden eine so grosse Ehrerbietung für ihre Person bey uns erwecket / was würde nicht die Gegenwart GOttes thun? was für eine tieffe Ehrerbietung würden wir nicht für eine so hohe Majestät haben / wann wir recht überzeuget wären / daß er allenthalben gegenwärtig ist / und uns stets anschauet.

II. „Die Gegenwart GOttes / nach Aussage
„des heiligen Basilii / ist ein vortreffliches Mittel /
„den Versuchungen zu widerstehen. Gedencke /
„sagt Augustinus / daß GOtt dich anschaue / und
„seine Augen auf dich gerichtet halte / eben wie
„ein Hauptmann auf seine Soldaten im Treffen /
„und daß er in einer Hand seine Gnaden habe / dir
„zu helffen uñ dir beyzustehen / so bald du nur deine
„Zuflucht zu ihm nimst; in der andern aber Siegs-
„Kronen / dich / wenn du seine Feinde wirst über-
„wunden haben / damit zu krönen.

Und wahrlich nichts ist / das mehr Krafft und Muth geben könne / als das Andencken dieser heiligen Gegenwart. Auch sagte der HErr Christus zu seinen Aposteln kurtz vor seiner Himmelfahrt: Siehe / ich bin bey euch bis an der Welt Ende. Matth. 28 / 20. Welche Worte den heiligen Antonium in seiner Einöde mächtig stärckten / so daß er ausrieff: Weil GOtt bey mir

ist / so fürchte ich mich weiter für nichts in dieser Welt.

„Dieser grosse Mann sagte ferner: Das kräff„tigste Mittel / den Teuffel und die Sünden zu „überwinden / ist die Freude des Hertzens und die „Gegenwart GOttes: Und wenn nur des Men„schen Hertz mit GOtt vereiniget ist / so kan er „das Paradies allenthalben finden.

„Wem alle Dinge eins sind / der alles zu einem „bringet / und alle Dinge in einem siehet / der kan „wohl ein vergnügtes Hertz haben / und in GOtt „ruhig bleiben; sagt der Author des Büchleins „von der Nachfolge CHristi. Und anderswo: „inwendig in sich selbst mit GOtt wandeln / und „das Hertze von aller Neigung zu dem äussern „frey haben / das ist das Zeichen eines inwendigen „Menschen.

III. Die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ist ein unfehlbares Mittel / zur Vollkommenheit zu gelangen / wenn nur der Mensch eine geraume Zeit getreulich darinnen beharret.

„Wann GOtt gegenwärtig ist / so verschwin„det alles andere / und die Seele bleibet gantz allei„ne bey GOtt in vollkommener Entblössung und „Einfalt / sagt ein rechtschaffener Diener GOttes „(Mr. de Bernieres,) der in dieser unser heiligen „Ubung grosse Erfahrung gehabt / und in seinen „Schrifften den Leser so nachdrücklich darauf „weiset. Die Seelen / denen das Liecht der „Gnaden mitgetheilet / wissen aus Erfahrung / „daß ein Viertel-Stündchen mit GOtt verei„niget seyn / weit besser ist / als viel Zeit mit den

„Geschäfften der Welt zu bringen / die nicht wei-
„ter gut sind / als so ferne sie uns zu GOtt führen.
„Diß / diß ist der Weg zur Vollkommenheit /
„diß ist das Mittel / dadurch GOtt mehr kan ver-
„herrlichet werden; kurtz / diß ist das eintzige
„Nothwendige.

„Wie kan der Mensch sagen / er habe nichts
„zu thun / da wir doch allezeit arbeiten können an
„diesem grossen Werck / uns mit GOtt zu verei-
„nigen / mehr das Innere als das Aeussere einzu-
„richten / zu schaffen / daß Christus stets in uns
„wohne durch den Glauben? Siehe / das ist das
„rechte Haupt-Werck eines Christen. Er muß
„dann vielmehr sagen: Ich habe sehr viel zu thun.
„GOtt ist gantz alleine in mir / ich muß hingehen /
„und ihn freundlich unterhalten / ich muß mich
„mit GOtt als meinem ursprünglichen Exemplar
„und Muster vereinigen / und mich ihme gleich
„machen / ich muß gehen / und ihn mit Freuden
„umarmen / weil er mir diese hohe und unaus-
„sprechliche Gnade solcher Vertraulichkeit mit
„ihm gönnet.

Noch sagt derselbe: GOtt ist zwar in allen Creaturen / und die Seele kan ihn darinnen finden / und sich also mit ihm vereinigen: „Alleine
„in dem Grunde unserer Hertzen ist er auf eine
„gantz besondere Weise zugegen: Da ist sein hei-
„liger Tempel / darinn er mit Lust wohnet / da
„gibt er sich seiner Creatur zu sehen und zu schme-
„cken auf eine solche Weise / welche die Sinnen
„und alles Geschaffene weit übertrifft. Die
„Seele / welche hie keinen andern Führer hat als

„den

„den Glauben/ und von dem Geruch seiner Gött„lichen Lieblichkeiten kräfftiglich gezogen wird/ „gehet ihnen nach bis in dieses Heiligthum/ da sie „ihren GOtt findet/ und in solcher Vertraulich„keit mit ihm umgehet / daß die Engel selbst „darüber erstaunen.

Und eben dieses wird uns so herrlich vorgelegt in den schönen Worten des Büchleins von der Nachfolge Christi/ die zu allen Christen gerichtet sind/ und die ich wünschte/ daß ich sie in alle Hertzen tieff eindrücken könte.

„**Bekehre dich von gantzem Hertzen zu „dem HErrn / und verlasse diese elende „Welt / so wird deine Seele Ruhe finden.** „Lerne alles äussere verschmähen/ dem Inneren „aber beständig nachstreben / so wirst du das „Reich GOttes in dich kommen sehen / denn „**das Reich GOttes ist Friede und Freude „in dem heiligen Geist**/ Rom. 14/ 17. welches „aber den Gottlosen nicht gegeben wird. Christus „wird zu dir kommen/ und die Süßigkeit seines „Trostes dir zu empfinden geben / woferne du „ihm eine würdige Wohnung von innen bereitest. „**Alle Herrlichkeit und Schöne**/ die dieser „himmlische Bräutigam liebet/ **ist inwendig in „der Seelen**: da will er seine Lust und Freude „haben.

„Wer sich wahrhafftig eines innern Wan„dels befleißiget/ den pflegt er gerne und fleis„sig heimzusuchen/ ihn mit süssem Gespräch „freundlich zu unterhalten/ in allen seinen Nö„then reichlich zu trösten/ mit Göttlichem Frie-

„ den gleichsam zu überschütten / und in unbe-
„ greifflicher und erstaunender Verträulichkeit
„ sich mit ihm zu ergötzen.

„ Wolan dann / o glaubige und getreue See-
„ le / bereite dein Hertz diesem deinem Bräuti-
„ gam / daß er dich würdige / bey dir einzukeh-
„ ren / und in deinem Hertzen Wohnung zu ma-
„ chen. Dann er spricht selber Joh. 14/ 23.
„ **Wer mich liebet / der wird mein Wort**
„ **halten / und mein Vater wird ihn lieben /**
„ **und wir werden zu ihm kommen / und**
„ **Wohnung bey ihm machen.** So öffne
„ nun CHristo dein Hertz / allen andern aber
„ laß den Zutritt dazu verschlossen seyn.

„ Denn wo du JEsum hast / so bist du reich
„ und hast übergnug. Er wird selber dein Ver-
„ sorger und in allem dein getreuer Verpfleger
„ seyn / daß du auf keinen Menschen hoffen
„ dürffest.

IV. Die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ist ein kräfftiges Mittel / unsern Glauben zu vermehren / unsere Hoffnung zu stärcken / und die Liebe in unsern Hertzen mehr und mehr zu entzünden.

Dann indem wir offt an GOtt gedencken / so wird unstreitig der Glaube immer lebendiger. Und indem wir ihn offt ansehen als unsern Vater / und uns fleißig erinnern / daß wir nicht allein ursprünglich von ihm herkommen / sondern auch unaufhörlich in ihm sind und in dem Schoß seiner göttlichen Fürsehung / von welcher wir alle und jede Augenblicke unsers Lebens ernehret

und

und erhalten werden; So wird allerdings unsere Hoffnung und Vertrauen zu GOtt dadurch immer zunehmen. Endlich so kan auch nichts kräfftiger seyn/ unsere Liebe zu GOtt zuvermehren/ als eben dieses fleißige Anschauen GOttes: denn so offt wir ihn ansehen/ und unsere Hertzen zu ihm wenden/ so offt siehet er uns mit seinen Gnaden-Augen hinwiederum an/ und diese seine Liebes-Blicke sind gleichsam so viel Funcken/ die das Feuer seiner Liebe in unsern Hertzen entzünden.

V. Durch diese Wahrnehmung der Gegenwart GOttes erlanget die Seele eine wunderbare Fertigkeit/ die vornehmste Haupt-Tugenden und deren innere Actus oder Wirckungen zugleich und auf einem male zu üben. Dann von einer solchen Seele/ die sich in GOttes Gegenwart hält/ und ihn mit hertzlicher Liebe in tieffester Demuth anschauet/ kan man wohl mit Wahrheit sagen/ daß sie GOtt anbetet/ liebet/ ihm dancket/ sich vor ihm demüthiget/ sich ihm überlässt. Auch sagte der Heil. Basilius: „Wilt „du alles/ was du thust/ wohl thun/ so gedencke nichts anders/ als daß der HErr seine „Augen stets auf dich gerichtet hat.

VI. Endlich so kan die Vortrefflichkeit dieser heiligen Ubung nicht besser vorgestellet werden/ als durch diese schöne Worte/ die GOtt selber zu Abraham gesprochen: **Wandele vor mir/ und sey fromm/** oder wie es andere geben: **Wandele in meiner Gegenwart/ so wirst du vollkommen seyn.** 1. B. Mos. 17/ 1.

Und gewißlich mag man wohl mit Wahrheit sagen / daß derjenige / der sich getreulich befleißiget / in GOttes Gegenwart zu wandeln / mit GOtt / in GOtt / ja von GOtt selbsten lebe: worinnen ausser Zweiffel die wahre Vollkommenheit bestehet.

Er lebet oder wandelt mit GOtt / durch einen fast immerwährenden Liebes-Umgang mit ihm; er lebet in GOtt / weil er in ihm einig und allein ruhet; er lebet auch von GOtt / weil durch diese innige und verträuliche Gemeinschafft / die er mit GOtt hat / GOtt gleichsam das Leben und die Speise seines Geistes und Hertzens wird.

„ Was für eine grosse Glückseeligkeit ist es / „ rieff jener treue Diener GOttes / allzeit in „ GOtt zu seyn! und wie wenig ist dennoch diese „ Glückseeligkeit bekannt! es ist eine Sonne / die „ Tag und Nacht über uns und in uns scheinet / „ und wir achten sie auch nicht so werth / daß „ wir unsere Augen solten aufthun / sie an- „ zusehen; wir bleiben mitten in dem Licht im „ Finstern / und sind mitten im Feuer / das „ uns von allen Seiten umringet / lau und kalt: „ Welches er gleichfalls in folgenden Versen „ vorstellet.

So die Erd ist voller Stricke /
Wie sie sah ein GOttes Mann /
Da des Feinds verborg'ne Tücke
Ihm einst wurden kund gethan;
Ey so laß sie immer fahren /
Und in GOtt dein Leben seyn;

Das

Das wird dir viel Schmertzen spahren/
Kehr in ihn nur fleißig ein /
Such in ihm dein Werck zu führen:
Ist doch alles in der Welt/
Was die Sinnen selbst mag rühren
Voll von ihm / der alles hält!
Alles zeigt zu aller Stunde
Seine Krafft und Heiligkeit /
Er ist selbst in deinem Munde/
Wann die Zunge zu ihm schreyt.

§. §. §.

Herrliche Früchte der Gegenwart GOttes bey denen / so daran treu sind. Erkänntnüß GOttes und seiner selbst / lauter Einfalt / göttliches Leben / reine Liebe / beständiger Friede.

DOch damit ich den Leser desto kräfftiger aufmuntere / dieser heiligen Gegenwart beständig wahr zunehmen / so muß ich den seeligen Zustand und die innere Gemüths-Gestalt derer / die unverrückt darinnen fortgehen / kürtzlich noch andeuten / und einen Theil der herrlichen Früchte / die sie davon erhalten / nur mit wenigen berühren / so weit ich selber in einigen guten Seelen / die sich dieses schönen Mittels recht treulich bedienet / wahrnehmen können.

Sie erkennen beydes GOtt und sich selbsten gantz anders als vorhin / und dergestalt / daß sie selber darüber verwundert stehen / indem sie immer glauben / sie haben gar nichts gethan / so viel Gnaden und Lichts zu erlangen / weil sie ih-

re Treue sich stets in GOttes Gegenwart zu halten / vor ein gar geringes halten; Und inzwischen / weil sie ihre Augen unverrückt auf GOtt gerichtet haben / sich selbst in ihm sehen / als in einem herrlichen Spiegel / darinnen alle ihre Flecken offenbar gestellet werden. Die Reinigkeit GOttes entdecket ihnen auch die allergeringste Befleckungen / so in ihnen sind; Die Güte GOttes gibt ihnen auch die geringste von ihren Boßheiten zu kennen; Und die grosse Treue GOttes läst ihnen auch die geringste Untreu in ihnen selbsten nicht verborgen bleiben. Dieses fast nie unterbrochene Anschauen GOttes machet ihr Hertze gleichsam unvermerckt von allen Creaturen frey und loß / und machet / daß sie von dieser wichtigen Wahrheit: Daß GOtt das einige All: alle andere Dinge aber ein lauteres Nichts sind / innigst durchdrungen werden. Sie sind vollkommlich überzeuget / alles / was man in der Welt noch so hoch achtet / seye lauter Eitelkeit / und nicht werth / sich nur darnach umzusehen; Und ergötzen sich mit dem Heil. Francisco öffters zu sagen: **Mein GOtt und mein Alles!** Hieran haben sie genug / sich dadurch von aller Creatur abzuziehen / in GOtt sich zu versencken / und in seinem Schooß süssiglich zu ruhen.

Ferner erkennet man auch in diesen Seelen / die der heiligen Gegenwart GOttes getreulich wahrnehmen / eine sehr grosse Einfalt / welche macht / daß sie alle Dinge lauterlich in GOtt ansehen. Sie haben das einfältige Auge / dessen im

Evangelio (Matth. 6/22.) gedacht wird. Ihre Tauben-Augen sind gleich den Augen der Braut im hohen Liede/ und suchen nicht ihren eigenen Vortheil/ Geschmack und Vergnügung in dieser heiligen Ubung/ indem sie kein ander Absehen in den Gedancken haben/ als GOtt unverrückt anzuhangen/ und kein ander Verlanger im Hertzen/ als nach ihm zu streben. Ihre Hoffnung und ihr Hertz ist den Nadeln gleich/ die mit dem Magnet bestrichen sind/ welche sich immer nach Norden zu wenden/ und sich davon weder zur Rechten noch zur Lincken abkehren: Daher/ wenn es ja geschicht/ daß sie durch äussere Gewalt auch nur ein wenig davon abgewendet werden/ hören sie nicht auf/ in steter Bewegung zu seyn/ bis sie wieder zu ihren geliebtem Vorwurff kommen; dergestalt/ daß sie mit ihrem guten Willen sich nie auf der Erden aufhalten/ sondern unaufhörlich sich zu GOtt zu erheben trachten. Von denen/ die in diesem Stande sind/ mag man mit Grund der Wahrheit sagen/ daß sie recht himmlische Menschen sind/ und nur dem Leibe nach auf Erden wohnen/ und sie können mit Paulo ausruffen: **Unser Wandel ist im Himmel.** Philipp. 3/20. Dann GOtt selber macht ihr Hertz zu seinem Himmel und Paradieß/ darinnen er sich ihnen dergestalt zu schmecken giebet/ daß sie in keinem Dinge auf der Welt einige Vergnügung mehr finden können. Alle andere Dinge/ GOtt ausgenommen/ sind ihnen ein rechter Eckel/ und sie können wohl sagen mit dem Apostel Phil. 3/

v. 8. Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkänntnüß dieses göttlichen Lebens JEsu Christi meines HErrn / um welches willen ich alles gerne verlohren habe / und achte es für Dreck / auf daß ich Christum gewinne. Ja es ist gewiß / daß die Seelen / die in dieser heiligen Ubung eine geraume Zeit recht treu sind / dadurch gantz göttlich werden. Sie werden durch das stete Andencken an GOtt und die immerwährende Erhebung zu Gott gleichsam vergöttert und können mit demselben Apostel sagen: 2. Cor. 3/ 18. Nun aber schauen wir alle die Klarheit des HErrn / wie in einem Spiegel / mit aufgedecktem Angesichte und also werden wir verkläret in dasselbige Bilde und kommen von einer Klarheit zur andern durch die Erleuchtung des Geistes des HErrn.

Dann gewißlich / so man die Sitten annimmt derer / mit welchen man umgehet / oder die man offt siehet: So auch wohl ein Mahler / der sein Original mit fleißiger Aufmerckung anschauet / einen wohlgetroffenen Abriß davon machet; wie solte dann eine Seele / die sich getreulich befleissiget / GOtt unaufhörlich mit Liebes-Augen anzuschauen / sich ihm nicht gleich machen / so viel es menschliche Schwachheit zu lässt? So niemand in einer Specerey-Bude eine Zeitlang bleiben kan / daß er nicht von dem Geruch der Specereyen etwas an sich behalte; so das Eisen nicht lange in einem brennenden Ofen seyn kan / daß es nicht glüend werde / und des Feuers Eigen-

schaff-

schafften an sich nehme; wie könnten wir dann in dieser heiligen Wahrnehmung der göttlichen Gegenwart / die uns so seeliglich verbindet / fast unaufhörlich in GOttes Gesellschafft zu bleiben / lange Zeit verharren / daß wir nicht auch seiner Göttlichen Eigenschafften theilhafftig werden / und in gewisser Masse selber gantz Göttlich werden solten. Auch kan man wohl sagen / daß nichts bequemer ist / eine Seele zur reinen Liebe GOttes zu führen / als eben die getreue Wahrnehmung seiner heiligen Gegenwart. An nichts in der Welt gedencken wollen / als allein an GOTT / nach nichts in der Welt streben wollen / als allein nach GOtt / sein bestes thun ohne Unterlaß / in diesen heiligen Stand mehr und mehr einzudringen: Siehe / das ist das rechte Mittel / zu einer grossen Liebe gegen GOtt / und zwar zur reinen und mit keiner fremden Liebe vermengten Liebe zu gelangen.

Endlich ist auch ein herrliches Mittel / den rechten Frieden zu finden. Wir wissen alle / daß GOtt unser Centrum, unser Ruhe-Punct ist / und daß wir ausser ihm eben so wenig in Ruhe sind / als ein Fisch ausser dem Wasser / oder ein verrencktes Glied ausser seinem natürlichen Orte. Wir lernen täglich aus der Erfahrung / daß es wahr ist / was Augustinus saget: **Du hast uns / HErr für dich und zu dir gemacht: darum wird unser Hertz immer in Unruhe seyn / und nie eine beständige Ruhe finden / es sey dann in dir.** Alleine die Kunst / (nur so zu reden) in GOtt zu bleiben / und seine Ruhe in ihm zu finden / ist

ist fast wenigen bekant; ich meyne diese stete Wahrnehmung der heiligen Gegenwart GOttes / als welche uns von der Liebe der Creaturen / die uns immer nach sich ziehen / und eine stete Bewegung und Unruhe in uns verursachen / zurück ziehet / und unser Hertz allmählich davon loß und frey macht. Wie dann eine getreue Seele / die einmahl den festen Vorsatz gefasset / offt an GOtt zugedencken / und diese heilige Kunst / in GOttes Gegenwart zu wandeln / recht zu lernen / GOtt in dem Grunde ihres Hertzens nicht anders ansiehet / als ihr Centrum und den Ort ihrer Ruhe / ja als ihre Ruhe selbst / und dahero kein grösseres Vergnügen hat / als daß sie / so offt ihr immer möglich / sich dahinein bey ihm verfüge / und gleichsam retirire.

Und dieses wird hoffentlich genug seyn von den herrlichen Vortheilen und Früchten / die man aus der heiligen Gegenwart GOttes erlangen kan / um auch die trägeste und gantz erfrohrne Hertzen zu steter Wahrnung derselben zu erwecken: Nun müssen wir ferner sehen / worin dieselbe eigentlich bestehe. Nur last uns vorher das Gebet mit dem lesen vereinigen / und GOtt demüthiglich anflehen / daß er uns die Gnade verleihe / gleich anfangs in die Ubung selber zu treten / und die Wahrheit dessen / so wir gelesen / bald aus eigener Erfahrung zu lernen.

Gebet zu der Hoch-Heiligen und Hochgelobten Dreyeinigkeit.

O Mein GOTT / Vater / Sohn und heiliger Geist! der du mit deiner unendlichen Gegenwart alle Hertzen durchdringest und erfüllest / der du uns in deinem Schoß trägest / und mit deinem Schirm unaufhörlich bedeckest / wie eine Henne ihre Küchlein mit ihren Flügeln. Anbetens-würdiges Wesen / unbegreiffliches Wesen / in welchem und durch welches ich bin und bestehe / der du bist das Centrum und der Ort meiner Ruhe / meine eintzige Krafft und Erhaltung; wie bin ich doch so blind gewesen / daß ich so lange Zeit gelebet habe / ohne fast an dich zu gedencken / da doch deine Göttliche Majestät mir in meinem gantzen Leben / und bey allem meinen Thun und Lassen unaufhörlich gegenwärtig gewesen! Du / HERR / warest stets bey mir an allen Orten / da ich war / du höretest alle meine Worte / du warest ein Zuseher und Zeuge alles dessen / was ich that / ja du sahest auch und erkantest durch und durch alle meine verborgenste Gedancken: Ich aber habe

nie

nie so weit zurück gedacht. Ich habe gewandelt/ geredet / gewircket / und alle diese Dinge verrichtet/ ohne an dich zu gedencken / ohne Ehrerbietung und Liebe gegen dich / nicht anders / als hätte ich gar vergessen / daß du mir eine Seele gegeben/ die deiner zu aller Stunde / an allen Orten / bey allen Gelegenheiten / im Verborgenen geniessen kan / wann sie nur darin treulich und beständig anhält / daß sie offt in sich selbst in ihren eigenen Grund einkehret und den äusserlichen Geschäfften ihre Gedancken und Aufmerckung nicht weiter gönnet / als sie sich dessen nicht entziehen kan. O mein GOtt! wie groß ist diese Glückseeligkeit der Seele / daß sie allezeit in dir ist / und wie wenig kennen die meiste Menschen diese ihre Glückseeligkeit/ weil sie mit den Creaturen so viel zu schaffen haben / daß diese ihnen keine Freyheit lassen / an dich zu gedencken. Siehe! o mein allerliebster Schöpffer! von nun an will ich dir das geben / was dir zukommt/ und mir die heilige Wahrnehmung deiner Göttlichen Gegenwart mit allem Ernst lassen angelegen seyn. Ich will diesem äusserlichen sinnlichen und fleischlichen Leben

ab-

absagen / und hinführo das Leben des Glaubens/ das innere übernatürliche und gantz Göttliche Leben/ welches den Menschen mitzutheilen dein lieber Sohn auf Erden kommen ist/ lassen mein Leben seyn. Gib dich/ o HErr! um der Verdienste desselben deines Sohns willen/ mir und allen/ die gegenwärtige Ubungen gebrauchen werden/ hiezu deine Gnade: damit wir auch durch dieses Mittel hie auf Erden mit deinem heiligen Geist und seinen Gnaden-Gaben erfüllet werden/ und dermahleinst in dem Himmel dich in ihm und durch ihn verherrlichen mögen.

II. Ubung.

Recht und eigentlich wissen worinn die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes bestehe.

MAn kan die Natur dieser heiligen Gegenwart und deren Wahrnehmung durch verschiedene Ausdrückungen vorstellen. Diejenige/ so hauptsächlich dienen einen rechten Begriff davon zu geben / sind folgende / welche alle aus den eigenen Worten der Schrifft hergenommen sind.

I. Die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes / davon wir hie ins besondere handeln/ ist

ist nichts anders/ als ein blosses doch lieb-reiches Andencken an GOtt / als in uns gegenwärtig.

Welches gar wohl ausgedrucket wird durch die Worte Davids / Psalm 77/ 4. nach der Vulgata: Jch habe an GOtt gedacht/und bin erfreuet worden.

Jch sage / ein blosses Andencken: massen dieses ohne Bilder, ohne innerliche Actus oder Wirckungen / ohne raisonniren / eines aus dem andern zu schliessen / und ohne alle Arbeit / oder gewaltsame Anstrengung des Haupts geschehen kan / so daß dieses Ansehen GOttes uns nicht allein an unsern Geschäfften nicht hindere / sondern dieselbe uns allerdings leichter und angenehmer mache; eben wie wir in Gegenwart eines guten Freundes gar nicht nachlassen / das zu thun / was wir alleine würden gethan haben: sondern es auch vielmehr mit grösserer Freude und besserem Fortgang verrichten / vornemlich wenn der Freund uns mit seinem guten Rath noch dazu helffen / durch seine Gegenwart uns aufmuntern / oder wohl gar / wenn es die Zeit erfordert / das Werck mit angreiffen kan. Warum solte dann ein Christ / der nicht allein ein Freund / sondern auch ein Kind seines GOttes / den er stets in seinem Hertzen gegenwärtig hat; ein Christ / der alles / auch die Dinge / die sonst an sich selbst weder gut noch böse / sondern allerdings gleichgültig sind / bloß seinem GOtt zu gefallen thun muß / und aber ohne besonderen Beystand seiner Gnade / nichts das GOtt

ge-

gefalle / und würdig sey / ewig von ihm belohnt zu werden / thun kan: Warum solte er / sage ich / da er wohl weiß / daß GOtt ihn jederzeit siehet / und seine Augen niemals von ihm wendet / auch stets bereit ist / ihm zu helffen / dennoch so unartig und träg seyn / und seine Geschäffte und Umgang / mit den Creaturen nicht auf etliche Augenblicke (wie solches im Anfang nöthig ist) unterbrechen wollen / um sein Gemüth und Gedancken zu diesem grossen GOtt zu kehren / damit er also allgemählig in der seeligen Kunst und Gewohnheit in GOttes Gegenwart zu wandeln / eine Fertigkeit erlangen möge / wie so viel heilige Seelen gethan / die hernach zu einer solchen Staffel der Glückseeligkeit gekommen / daß keine Geschäffte / wie verwirret sie auch seyn mögen / sie von dem süssen Andencken GOttes und seiner seeligen Gegenwart in ihnen abwendig machen können?

Ich habe ferner gesagt / diese Ubung bestehe in einem blossen / doch liebreichen Andencken an GOtt: nicht daß der Mensch nothwendig einen besondern innern Actum oder Wirckung der Liebe bey sich erwecken müsse / sondern / weil diese Ubung niemals ist ohne ein verborgenes Verlangen GOtt zu gefallen / ihn anzubeten / und ihm zu dienen: welches schon eine Anzeigung ist der Liebe / die wir zu GOtt haben / und des dringenden Triebes / krafft dessen wir uns an ihn zu halten und auf das genaueste mit ihm zu vereinigen suchen. Daher dann die Seelen / die sich treulich geübet / alles in GOttes Gegen-

wart zuthun/ so daß es in ihnen zu einem beständigen Stande und Wesen gediehen/ wohl mit gutem Grunde mit dem Apostel sagen können/ was billig alle Christen sagen solten: **Wer will mich scheiden von der Liebe Christi?** Rom. 8/ 35. Jch will nun und immerdar GOttes eigen seyn: „Nichts als allein die Sün„de kan mich von ihm scheiden/ diese aber hasse „ich durch die Gnade und Barmhertzigkeit „GOttes/ ärger als den Tod selbst; und lebe „der festen Hoffnung/ derselbe mein GOtt wer„de mich davor bewahren.

Endlich habe ich noch hinzu gesetzt/ daß sie sey ein Andencken an GOtt/ **als in uns gegenwärtig**: nicht zwar/ daß man sich GOtt nicht auch wohl könne vorstellen als allenthalben gegenwärtig/wenn vielleicht jemand solches leichter vorkäme; sondern weil diese Weise/ GOtt als in uns selbsten gegenwärtig anzuschauen/ von vielen heiligen Menschen sonderlich hoch gehalten worden/ auch Anlaß gibt/ desto leichter in sich selbst einzukehren/ wie wir in folgenden sehen werden.

Und dieses ist/ meines Erachtens/ wohl der beste Begriff/ den man von der Wahrnehmung der Gegenwart GOttes geben oder haben kan: alles übrige/ was ich nun ferner davon anführen werde/ ist anders nichts als eine Erklärung des vorigen/ als worinnen schon alles begriffen: jedennoch wird auch solches uns nicht wenig helffen können/ die Bewerckstelligung dieser Ubung immer leichter zu machen.

II. So ist dann zweytens die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ein einfältiges Anschauen GOttes / im blossen Glauben / der uns zu GOtt erhebet / ihn ergreiffet / und uns mit ihm vereiniget.

Welches gar wohl ausgedrücket wird durch die Worte Pauli: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3/20.

Dieser heilige Apostel war in steter Wahrnehmung der göttlichen Gegenwart so getreu / daß er in einem immerwährenden Umgang mit GOtt gewesen.

Es muß aber dieses Anschauen geschehen auf eine gantz ungezwungene liebliche Weise, und mit grossem inwendigen Frieden / welches eben eine Anzeigung ist des kindlichen Vertrauens / das wir zu einem so lieben Vater / der ohne aufhören für unser bestes wachet / haben. Dann wer da meynen wolte / es müste mit grosser Anstrengung der Einbildungs-Krafft und gewaltsamer Wircklichkeit des Verstandes geschehen / der würde eben dadurch unmöglich darinnen fördern können / sondern vielmehr diese Ubung ihm selber gantz unerträglich machen. Dahero man anfangs damit zu frieden seyn muß / daß man die Augen seines Gemüths auf GOtt / als ihren anbetens-würdigen Vorwurff / zum öfftern werffe; im übrigen aber von ihm allein erwarten / daß er solches unser Anschauen beständig und immerwährend machen wolle; so daß wir nur darinn getreu seyn / daß wir in aller Aufrichtigkeit darnach verlangen / und wircklich / so offt

uns immer möglich / uns zu ihm kehren: aber allezeit mit grosser Sanfftmuth und Stille des Hertzens / sagende je zuweilen zu uns selber:
„ O meine Seele / wie ist es möglich / daß du
„ so lange verziehen können / ohne an deinen
„ GOtt zu gedencken.

III. **Die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ist eine verborgene Stille und innerliche Anruffung des Beystandes GOttes.**

Welches gar wohl ausgedrücket wird durch die Worte des Propheten / welche die Kirche in ihrem gewöhnlichen Gebet und so offt in den Mund leget: **Eile / GOtt mich zu erretten / HErr mir zu helffen.** Ps. 69 / 2.

Diesem zufolge kan man sagen / daß diese Wahrnehmung der göttlichen Gegenwart darinn bestehe / daß wir offt zu GOtt lauffen / ihn zu bitten / daß er doch stets mit uns wircke / und uns in allem mit seinen Geist regiere und erfülle / daß er mitten in der dicken Finsternüs unser Licht / in aller Schwachheit unsere Stärcke / in allen Nöthen unser Trost mit einem Wort / in allen Dingen unser Alles sey. Ach! diese hohe Glückseeligkeit zu erreichen / braucht es ja weiter nichts / als daß wir nur unsern Vorwurff ändern / und in GOtt suchen / was wir bishero in den Creaturen gesuchet / daß wir / sage ich / dieses elende Bächlein verlassen / und an deren statt uns an der Quelle / welche wir schon in uns haben / das ist / an GOtt selbst beständig halten. So weißlich machte es der Prophet / dessen schöne

Wor-

Worte Psalm 16/ 8. 9. mehr in sich haben / als wir in unserer Sprache auszudrücken vermögen/ und ohngefehr dieses sagen: Ich habe mich befliessen / den HErrn unaufhörlich für Augen zu haben / weil ich wohl wuste / daß er stets bey mir zu meiner Rechten war / gantz willig und bereit mir beyzustehen/ damit ich nicht wancken möchte: Und dieses seelige Gesicht seiner heiligen Gegenwart hat mein Hertz mit Freude und Jauchtzen und mit lebendiger Hoffnung erfüllet.

IV. Die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ist ein ehrerbietiges Stillschweigen vor der uns gegenwärtigen Majestät GOttes.

Welches gar wohl ausgedrücket wird durch die Worte des Propheten: Mein gantzes Wesen ist wie ein Nichts für dir. (nach der Vulgata.)

Nach der Lehre des grossen Dionysii ist kein höheres Lob / oder das der Würdigkeit der unendlichen Majestät GOttes näher komme/ als eben dieses ehrerbietige Schweigen; dessen sich auch so wohl er selber als die andere heilige Seelen in den grössesten Entzündungen ihrer Liebe vornemlich bedienet. Dann weil sie alsdann keine bequeme Worte funden / das / was sie von den Wundern GOttes sahen / auszudrücken / noch auch ihre Danckbarkeit zu bezeugen; so erwehlten sie an deren statt ein tieffes Schweigen / welches durch eine innigste Erstaunung über solche unendliche Wunder / alles besser sagte / als mit

Worten geschehen möchte / sie auch von Hertzen willig und bereit machte / in danckbarer Erkäntnüs seiner Gütigkeit alles zu thun / was sie nur könten; durch eine tieffe Vernichtung ihrer selbst vor der hohen Majestät GOttes / wodurch sie ihr gantzes Hertz und Gemüthe zu einem wircklichen Opffer darlegten.

Zwar ist es nicht ohne / daß wir nicht gleich auf einem mahle in den Weg oder den inneren Stand solcher heiligen Seelen treten können; allein warum wolten wir nicht zum wenigsten von Zeit zu Zeit versuchen das zu thun / was sie fast unaufhörlich gethan haben / nemlich **GOtt in einem tieffen innigen Schweigen anbeten** / und vor seiner hohen Majestät uns selbst vernichtigen? wie lange wollen wir allen unsern GOttes-Dienst nur in vielen Worten und äusserlichen Wercken beruhen lassen? Werden wir ihn dann nie im Geist und in der Wahrheit anbeten? hat nicht der HErr diese seine Worte von allen Christen wollen verstanden haben / da er gesagt: Joh. 4 / 23. **Es kommt die Zeit / und ist schon jetzt / daß die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit:**

Und dennoch ist es gewiß / daß / so lange man diese heilige Ubung nicht zur Hand nimmt / man gemeiniglich nicht einmahl weiß / was es heisse / GOtt im Geist und in der Wahrheit anbeten; und daß man offt unter währendem Gebet weniger über sein Hertz und Gedancken Herr ist / als zu aller andern Zeit / weil man nemlich nicht gnug

dahin arbeitet/ daß man es in Ruhe bringe. Hiezu aber ist kein besser und unfehlbarer Mittel als eben diese Ubung der Gegenwart GOttes/ als welche eigentliche nichts anders ist/ als eine Stillung und Ruhe der mancherley Bewegungen unserer Gedancken und Hertzens vor der uns gegenwärtigen Majestät GOttes; welches wir hie ein ehrerbietiges Schweigen nennen.

Wenn man sich eine Zeitlang geübet hat/ auf diese Weise sein Gebet zu thun/ so findet man bald/ daß man sich viel leichter kan in sich selbst versammlen; dann ein eintziges Wörtchen von GOtt ist schon gnug/ uns in seine Gegenwart zu setzen. Man verlieret allgemählich und gleichsam unvermerckt die böse Gewohnheit/ da man seine Andacht nur in Hersagung vieler Gebete zu setzen pfleget. Man begreifft/ daß es viel besser wäre/ nur zwey oder dreymahl recht von Hertzen zu sagen: Mein GOtt/ ich werffe mich vor dir nieder/ und bete dich an; als viele Worte zu machen/ ohne zu wissen/ was man saget/ ohne zu dencken/ zu wem man redet/ und ohne nach GOtt zu hören/ wie solches gemeiniglich geschicht.

„Hievon sagt die heilige Theresia/ daß einige „sich selbst übertäuben/ indem sie zu viel reden/ „nicht aber nach GOtt hören/ wodurch sie sich „eines grossen Schatzes verlustig machen. Auch „sagt sie anderswo: Glaubest du/ GOtt schweige still/ wann wir zu ihm reden/ ob wir gleich „seine Stimme nicht hören. Keinesweges/ sondern so offt wir von Hertzen zu ihm reden/ redet „er auch zu unserm Hertzen.

Das ewige Wort GOttes und die Seele haben ihre eigene Sprache / dadurch sie mit einander reden. Die Sprache des Worts GOttes ist seine unendliche Güte / dadurch es bereit ist / sich der Seele / die zu ihm redet / *mitzutheilen*; die Sprache der Seelen aber / ist ihr inniges inbrünstiges Verlangen / sich zu GOtt zu nahen / um mit ihm zu reden / und ihn zu hören: welches alles gar schön und herrlich und in einem Augenblick geschicht durch dieses ehrerbietige Schweigen / wovon wir hie reden.

V. **Die Wahrnehmnung der Gegenwart GOttes ist eine innigste Ubergebung der Seelen / dadurch sie sich selbst / und alles / was sie zu hoffen hat / der Allmacht und dem Wohlgefallen ihres GOttes / in welchen sie alle ihre Zuversicht setzet / lediglich überläst.**

Welches gar wohl ausgedrücket wird durch die Worte des Propheten: **Mein Wohl und Weh** (sortes meæ) **stehet in deinen Händen.** Ps. 31/ 17.

Der Glaube überzeuget uns / daß wir unaufhörlich in GOttes Händen sind / weil / nach dem Worte des Apostels / **in ihm und durch ihn wir leben / weben oder wircken und sind.** Apost. Gesch. 17/ 28. Er ist auch (wie Christus selber zeuget Matth. 10/ 30.) dergestalt für uns sorget / daß **unsere Haare auf dem Haupte alle gezehlet sind** / und ohne seinen Willen ihrer keines auf die Erde fallen kan; und dennoch leben wir gar offt nicht anders / als wenn wir gantz unser

selbst

selbst wären. Durch eine recht entsetzliche Undanckbarkeit / dencken ihrer viele kaum einmahl in ihrem gantzen Leben an die unsichtbare Hand der Göttlichen Vorsehung / von welcher sie so viel Gutes empfangen.

Eine Seele hingegen / die sich in GOttes Gegenwart übet / ist von dieser Wahrheit so durchdrungen / daß sie unaufhörlich sich und alles / was sie hoffen und haben kan / ihrem GOtt zur Danckbarkeit aufopffert / und zwar manchmal durch ein eintziges Wort / daß sie inwendig in ihren Gedancken sagt: Z. E. „Alles von dir „und zu dir / o mein GOtt! dich alleine will „ich und anders nichts. O unendliche Liebe / „wie gut bist du!„ oder was ihr GOtt sonst ins Hertz gibt: Und dieses eintzige Wort ziehet sie von der Creatur ab / wirfft und versenckt sie in GOtt / und macht sie in ihm süßiglich ruhen.

VI. Endlich kan man auch sagen / daß die **Wahrnehmung der Gegenwart GOttes bestehe in einer vollkommenen Unterwerffung unsers Willens unter den Willen GOttes.**

Welches gar wohl ausgedruckt wird durch die Worte unsers HErrn: Luc. 22 / 42. **Nicht mein / sondern dein Will geschehe.**

Dieses eintzige Wörtlein / Fiat, **dein Will geschehe** / wird die Seele wohl hundertmal des Tages von ihrer Zerstreuung oder Verwirrung unter den Creaturen zurück ruffen / und sie sich dadurch zu GOtt erheben können; **Woferne sie nur darinn getreu ist** / daß sie es so

offt bey sich wiederhole / als die Gnade sie daran erinnern wird: Und also wird sie allgemählig in den Stand kommen / den allerheiligsten Willen GOttes in allen Dingen ohne sonderliche Mühe zu vollbringen.

Die / welche in dieser heiligen Gegenwart recht treu sind / und ihrer nach Gebühr wahrnehmen / sind damit nicht vergnügt / daß sie GOtt allein anschauen / sondern bemühen sich auch zugleich / seine Befehle / mit aller Aufmercksamkeit zu hören / um dieselbe zu vollbringen. Dieses wird uns gar fein vorgestellet in denen schönen Worten des Propheten Ps. 123/ 1. 2. **Ich hebe meine Augen auf zu dir / HErr / der du im Himmel wohnest. Siehe / wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt / bis er uns gnädig werde.** Gleichwie nun Knechte und Mägde ihre Augen auf die Hände ihrer Herren und Frauen gerichtet halten / damit sie ihnen auf den geringsten Winck gehorchen mögen: Also muß auch dieses die Gestalt unsers Hertzens seyn / weil wir vor GOtt stehen / daß wir allezeit bereit seyn / seinen Befehl zu empfangen / und allezeit willig / denselben auf den geringsten Winck / so er uns deßfalls geben wird / zu vollbringen.

Dieses sind also die unterschiedliche Vorstellungen dieser Ubung / dienlich / nicht allein die Sache zu fassen / sondern auch wircklich auf die-

sen

sen seeligen Weg zu treten. Ein jeder muß daraus die wehlen / welche mit dem inwendigen Zug der Gnaden in ihm und mit seines Hertzens Zustand am besten übereinkommt / und mit Sanfftmuth und Stille des Hertzens / aber auch mit aller Treue / beharrlich darinn anhalten / so daß er weder durch die Schwerigkeit / die er anfangs finden wird / den ungestümmen und natürlichen Trieb / womit er alles zu verrichten gewohnt ist / zu brechen / noch auch durch den wenigen Geschmack / den er in dieser heiligen Ubung antreffen mag / sich davon abschrecken lasse.

Gebet zu dem Worte des Lebens / das in dem Schoß Mariä Fleisch worden.

ANbetens-würdigster JEsu / der du dich nicht geweigert hast / neun Monat lang in dem Schoß einer Jungfrau verborgen und gleichsam vernichtiget / mithin den Augen der Menschen gantz und gar unbekannt zu bleiben / da inzwischen die Engel des Himmels dich darinn mit tieffster Ehrerbietung angebetet: Siehe / in diesem Stande deiner Vernichtigung finde ich ein wunder-volles Muster des inwendigen Christen-Lebens; dann auch dieses den Augen der Welt verborgen

gen und bey den Sündern verachtet ist; da doch die Engel im Himmel es mit Verwunderung ansehen / auch die Menschen noch auf Erden dadurch Engel werden, durch die wunderbare Veränderung / welche es in den Hertzen derer / die treu darinnen sind / hervor bringt. O unendliche Liebe meines GOttes! wie bist du so gar unbegreifflich / und wie ist unsere Blindheit nicht weniger so erschrecklich! Du hast dich nicht geweigert / alle deine Herrlichkeit unter dem Vorhang unsers Elendes zu verbergen / und gleichsam zu vernichtigen / und dich mit den Schwachheiten und Gebrechlichkeiten unserer Natur zu vermählen / damit du uns möchtest gleich werden / uns mit dir vereinigen / und unsere Hertzen also gewinnen: Und wir hingegen weigern uns noch / uns in dir zu verbergen / zu versencken und zu verliehren / und eben dadurch unsers eignen Elends loß zu werden / und durch eine genaue Vereinigung mit dir uns zu unserm grössern Gut in dir wieder zu finden und zu gewinnen. Du hast uns / o gebenedeyter Heyland! durch dieses inwendige Leben / so du selber auf Erden geführet /

wollen lehren, daß alle Glückseeligkeit der Christen darinn bestehet / daß sie mit dir vereiniget / oder vielmehr eins seyn / und daß sie durch deine Gnade auch dahin gelangen können und müssen. Du schenckest ihnen deine Herrlichkeit / und bekleidest dich mit ihrem Elend; du gibst ihnen deine Verdienste / und die Macht / die du bey deinem Vater hast / und beladest dich mit ihren Sünden und Schwachheiten. Ja, mein liebreichester JEsu! diese in dem inwendigen Leben recht treue Seelen sind es / in welchen du das grosse Werck / um deßwillen du ins Fleisch gekommen / ohne Unterlaß hinaus führest; und du kommst noch jetzo täglich geistlicher Weise in das Fleisch in diesen seeligen Seelen / die sich selbst und die Creaturen verläugnen / und willig und bereit sind / dich in dem Schoß ihres Hertzens zu empfangen / und ewiglich darinn herrschen zu lassen. In diesen Hertzen lebest du noch jetzo dieses vor den Augen der Welt verborgene Leben / welches nur denen bekannt ist / die das Glück dich zu besitzen haben. Ach gib doch / o mein gebenedeyeter Heyland / auch mir und allen / die dieses kleine Wercklein

ge-

gebrauchen werden/ die Gnade/ in die Ubung dieses innerlichen Lebens von nun an recht einzutreten / und uns die übrige Zeit unsers Lebens darinnen treu zu erweisen. Zu solchem Ende will ich von gantzem Hertzen mir und allen Creaturen/ mithin dem fleischlichen und sinnlichen Leben der Welt gerne absagen/ und an dessen statt mit dir erwehlen dieses / den meisten Menschen zwar verborgene / unbekannte und verachtete Leben / das aber dennoch das einige wahre Leben ist / ausser welchem alles übrige ein rechter Tod ist. Gib mir / HErr / Lust / Muth und Krafft / alle Hindernüssen / die mir darinn vorkommen möchten/ zu überwinden/ und laß mir zugleich die Gnade wiederfahren/ die Mittel / die ich ergreiffen muß / eine so grosse Glückseeligkeit zu erreichen/ recht zu erkennen.

III. Ubung.

Sich zum stetigen Andencken der Gegenwart GOttes durch nachfolgende Mittel zu gewöhnen suchen.

1.

ANfänglich müssen wir bey uns den festen und beständigen Vorsatz fassen/ uns GOtt gantz

und

und gar zu eigen zu übergeben / und dem zu folge mit recht inniger hertzlicher Liebe uns feyerlich dahin vor ihm erklären / daß wir von nun an sein eigen seyn wollen / ohne einige Ausnahm oder Beschränckung / auch diesen unsern Entschluß zum öfftern erneuern.

Dieses war die Grund-Ubung / welche der H. Franciscus von Sales denen / die unter seiner Anführung waren / anzurathen / und die er von ihnen zu erfordern pflegte; auch wolte er / daß sie zur Zeit der Anfechtung und in allen ihren Nöthen sich derselben als eines Schildes gebrauchten.

So pflag er zu sagen: Die guten Resolutiones, die wir gefasset / werden bey euch noch unvergessen seyn / haltet euch unbeweglich daran: Wir sind GOttes / und GOtt ist unser alles: Der HErr unser GOtt ist unser HErr, wie können wir dann noch etwas anders vonnöthen haben: Laß es seyn / daß alles übrige / alles Licht / Süssigkeit / Trost uns mangele / so nur der HErr unser bleibet / werden wir dennoch nicht weniger reich seyn. Auch ist es gewiß / daß der HErr unser GOtt uns so sehr liebet / daß er uns / die er so lange gesuchet und so theuer erkauffet hat / keineswegs wird verlohren gehen lassen / wo wir nicht selber so unselig seyn und ihn vorsetzlich verlassen / und wieder zu den Creaturen kehren wollen: allein so lange wir bey dem einmal gefaßten guten Entschluß beständig bleiben / wird es

un-

unmöglich seyn / daß wir in dergleichen Unglück gerathen können.

II. Weil wir nicht zweiffeln können / es seye eines der besten Mittel / sich vollkömmlich an GOtt zu übergeben / wann wir alle Verrichtungen in seiner Gegenwart vollbringen / als müssen wir billig in dem Verlangen / diese heilige Gewohnheit zu erlangen / niemals ermüden: Jedennoch aber muß auch dieses unser Verlangen nie ohne grosse Sanfftmuth oder Gelassenheit / noch ohne tieffe Demuth seyn.

Nicht ohne Sanfftmuth / damit man sich nicht hinreissen lasse zu einer gewissen Trifftigkeit / welche / wie der heilige Franciscus von Sales saget / in geistlichen Ubungen alles verderbet / weil sie uns leichtlich in Unruhe bringet / und macht / daß wir uns selbsten zu viel zutrauen / auch eine grosse Menge Begierden in uns erwecket / daß eine die andere ersticken muß / und keine ihre völlige Auswirckung erlangen kan. Nicht anders würde es dem gehen / welcher diese heilige Gewohnheit beständig in der Gegenwart GOttes zu wandeln / plötzlich und mit einemmale erjagen wolte / und daher sein Gehirn zu sehr angreiffen / oder auch unter dem Vorwand in dieser Ubung treulich zu beharren / beydes ihm selbst und andern beschwerlich fallen würde. Dann eben dadurch würde es geschehen / daß er nicht lange darinnen aushalten / und wohl gar einen Widerwillen dagegen fassen würde / und glauben / es wäre unmöglich / dieselbe jemahls zu erlangen.

Es

Es muß uns gnug seyn / wann wir nicht nachlassen / beständig darnach zu verlangen / und die gehörige Mittel fleißig zur Hand zu nehmen; der Ausgang aber muß eintzig und allein GOtt überlassen werden: dann wann wir gleich niemals dahin gelangen solten / würde dennoch unsere Arbeit und Verlangen beydes uns sehr nützlich und GOtt höchst angenehm seyn.

Ich habe ferner gesagt / daß unser immerwährendes Verlangen nach dieser heiligen Gewohnheit nicht ohne Demuth seyn muß / dann GOtt widerstehet den Hoffärtigen: daher / weil ohne den Beystand seiner Gnade dieselbe nicht erlanget werden kan / so muß nothwendig unser Verlangen in Demuth gegründet seyn / wann wir dieses seines Beystandes versichert seyn wollen.

III. Wann wir in einige Sünde oder merckliche Unvollkommenheit gefallen / alsdann müssen wir vornemlich darinn getreu seyn / daß wir unsere Seele vor GOtt führen / ihn um Vergebung zu bitten / und uns darüber zu demüthigen: keineswegs aber thun / wie einige / welche sich nicht zufrieden geben können / sie haben dann das begangene gebeichtet / und nach geschehener Beichte dennoch weder demüthiger noch getreuer gegen GOtt erfunden werden.

So müssen demnach unsere Fehler uns mitnichten von der Gegenwart GOttes zurück halten durch die Unruhe und Verdrüßlichkeit / so sie bey uns erwecken: Vielmehr müssen sie uns dazu dienen / daß wir desto geschwinder wieder

zu ihm eilen: eben wie ein Kind / das von der Mutter geleitet wird / und anfängt zu gehen / wann es einen Fehltritt thut / bald wieder zur Mutte eilet / und sich desto fester an sie hält.

IV. Ein herrliches Mittel / ihm selbst den Weg zum stetigen Andencken der Gegenwart GOttes zu bahnen / würde dieses seyn / wann wir täglich eine gewisse Zeit dazu aussetzten / bloß in uns selber einzukehren / und GOtt in uns zu suchen.

Dieses ist die Ubung gewesen des Heil. Augustini, der Heil. Theresia und der Heil. Catharinen von Sienen / welche sich durch dieses Mittel von der Gemeinschafft mit den Creaturen loß zu reissen gesuchet.

Der Heil. Augustinus sahe sein Hertz an als das geheime Zimmer des himmlischen Bräutigams / darinnen er sich mit ihm allein zu unterreden pflegte. Im 30. Capitel seines Hand-Büchleins lehret er diese Ubung mit folgenden Worten: „Entschlage dich dann / o Mensch / vor eine kleine „Zeit deiner eitelen Bemühungen / und entreisse „dich den streitigen Umschweiffungen des Geistes; „mache dich loß von deinen Sorgen / und nimm „dir Zeit / an GOtt zu gedencken / und in ihm zu „ruhen; gehe in das Kämmerlein deines Her„tzens / treibe daraus alles / ausgenommen dei„nen Schöpffer / und was dir ihn zu suchen be„hülfflich seyn kan / und dann schleuß die Thüre „zu / und ruffe zu ihm von gantzer Seele: dein „Antlitz / HErr / suche ich / und will es suchen im„merdar, So komm dann / o mein liebreichster

„HErr

„HErr / lehre mein armes Hertz / und zeige ihm
„den Ort und die Mittel / wo und wie es dich fin-
„den könne; so du da nicht bist / ach! wo soll ich
„dann hingehen / dich zu suchen; so du aber al-
„lenthalben bist / wie kommt es dann / daß ich dich
„da nicht gegenwärtig sehe.

Die heilige Theresia betrachtete ihre Seele wie einen inwendigen Himmel / darinnen der HErr Christus selber seine Lust haben / sich zu erkennen geben und seine Liebe ihr empfinden lassen wolte. In dem 28. Capitel ihres Büchleins / genant der Weg der Vollkommenheit / schreibt sie hievon folgendes:

„Die jenige / welche sich inwendig einschliessen
„können in ihre eigne Seele / als in einen kleinen
„Himmel / darinnen der / welcher beydes ihre
„Seele und die gantze Welt gemacht hat / selber
„gegenwärtig ist / mögen wohl glauben / daß es
„ein fürtrefflicher Weg ist / darauf sie wandeln /
„und daß sie zuletzt dahin gelangen werden / da
„sie von dem Wasser der himmlischen Quelle
„nach Genügen trincken mögen / dann sie thun
„grossen Fortgang in wenig Zeit.

Die Heil. Catharina von Sienen sahe ihr Hertz nicht anders an als wie ein Bet-Kämmerlein / darein sie sich / ohngeachtet aller Hindernüsse der Welt / alle Augenblick begeben konte / GOtt darinnen im Geist und in der Wahrheit anzubeten. Und eben dieses war die Liebes-Empfindung / welche ihr GOtt ins Hertz gab / sich wider die Verfolgung ihrer Eltern zu bewahren / da diese sie von ihrem andächtigen

und eingekehrten Leben auf alle mögliche Weise abzuziehen suchten / so gar / daß sie ihr nicht die geringste Muße liessen / um ihr also alle Zeit und Freyheit zu beten zu benehmen. Da hingegen veränderte sie durch dieses Mittel ihre absonderliche Gebete in ein immerwährendes Gebet / indem sie sich unaufhörlich in dem Bet-Kämmerlein ihres Hertzens eingeschlossen hielte.

Man kan sich dieser Gleichnüsse mit Nutzen bedienen / dadurch desto leichter in sich selbst einzukehren / und wann die Seele nun in sich eingekehret ist / mag sie sich eine Zeitlang in GOttes Gegenwart in der Stille halten / entweder wie ein Opffer / daß sich ihrem GOtt / der in ihr gegenwärtig ist / willig aufopffert; Oder wie eine Braut des HErrn / die ihren theuren Seelen-Bräutigam / den HErrn Christum / mit verliebten Augen und Hertzen ansiehet und beschauet; Oder auch wie es der Heil. Franciscus von Sales vorstellet / als ein Bild / welches nur da stehet seinem Herrn zu gefallen ohne sich um etwas anders zu bekümmern; Oder wie eine bußfertige Magdalena von dem Anblick ihrer Sünden gantz durchdrungen; Oder auch endlich wie dieselbe Maria Magdalena / da sie sich bey dem HErrn Christo hielte als ein Gefäß der Ehren / den Göttlichen Balsam / welchen er in die Seele einflössen will / zu empfangen / und seine Unterweisungen / die er mittheilen will / anzuhören.
„Was that die Heil. Magdalena / sagt der H.
„Franciscus von Sales / wie sie zu den Füssen
„ihres HErrn saß / und seiner Rede zuhörte?

„Luc.

„ Luc. 10/ 39. sie sitzet in tieffer Ruhe / sie redet
„ nichts / sie weinet nicht / sie ächzet nicht / sie
„ seufftzet nicht / sie rührt sich nicht / sie betet nicht.
„ Martha zwar ist gantz geschäfftig / gehet hin
„ und her / ein und aus. Maria aber denckt an
„ das alles nicht; Was thut sie dann? Sie thut
„ nichts: Alleine sie höret; das ist / sie ist da wie
„ ein Gefäß der Ehren / die süsse Myrrhen / die
„ von den Lippen ihres Geliebten in ihr Hertz
„ trieffen / tropffen-weise zu empfangen. Und
„ dieser Göttliche Liebhaber kan so gar nicht lei-
„ den / daß seine Geliebte aus ihrem Liebes-
„ Schlaff gewecket / oder ihre Ruhe gestöret
„ werde / daß er auch Martham darüber bestraf-
„ fet: **Martha / Martha** / sagt er / du hast
„ viel Sorge und **Mühe** / eines aber ist
„ noth. **Maria hat das beste Theil erweh-**
„ **let / daß soll nicht von ihr genommen wer-**
„ **den.** Was hat aber Maria erwehlet? In
„ der Stille / in Friede und Ruhe bey ihrem al-
„ lersüssesten JESU zu bleiben.

Offtmahlen wird es auch geschehen / daß / ob wir gleich noch so sehr verlangen / in diesem blossen Anschauen des allgegenwärtigen GOttes zu beharren / wir dennoch viel Zerstreuung / auch wohl gar einen Widerwillen dabey erfahren werden. Allein wir müssen allerdings versichert seyn / daß solches alles unser Vorhaben nicht hindern könne / welches unser Vorhaben in nichts anders bestehet / als daß wir wollen da bleiben um GOttes willen / ihm zu gefallen / und ihm uns aufopffern / nicht aber um unserer Eigen-

Liebe Gnügen zu geben / welche freylich allezeit in geistlichen Ubungen sowohl / als in allen andern Dingen / nur ihren Geschmack und Auffenthalt suchet.

V. Sonderlich müssen wir darin getreu seyn / daß wir des Morgens / wenn wir erwachen / an GOtt als in uns gegenwärtig gedencken / und unser Hertz ihm zu eigen ergeben / nicht aber bloß mit dem Munde / wie offt geschicht: sondern / so bald wir die leiblichen Augen aufthun / müssen wir auch zugleich die Augen unserer Seelen öffnen / GOTT in uns selber anschauen / um ihn inwendig anzubeten; und darinnen / so viel möglich / unverrückt bleiben / bis wir an unser Gebet gehen: Und weil unser Gemüth alsofort ausser sich nach den Creaturen zu lauffen geneigt ist / etwa mit einem kurtzen / doch kräfftigen hertzlichen Seufftzerlein / die Flüchtigkeit desselben einzuhalten suchen. „Z. E. O mein „GOTT! wie ist deine Güte so groß / ach erbarme dich über mich! Du / o mein GOTT „bist mein Alles! Nichts verlange ich ausser dir. „Wie groß und viel sind deine Barmhertzig„keiten / die du mir erwiesen! o mein GOtt! „was soll ich heute diesen Tag thun dir zu „gefallen? Dich will ich von gantzem Hertzen „lieben. Gib doch nicht zu / daß ich dich heute „beleidige. Wie lange werde ich noch so un„seelig seyn! Ach wie süß ist es dich zu lieben / „und dir getreulich zu dienen!

Dieser Seufftzerlein / sage ich / können wir uns zu solchem Ende bedienen / oder auch an-

de-

derer dergleichen / die uns GOtt schon wird ins Hertz geben / wann wir unser bestes werden gethan haben / uns zu dieser heiligen Ubung zu gewöhnen.

VI. Müssen wir niemals unser Gebet thun / ohne uns vorher in GOttes Gegenwart zu stellen / und ihn inwendig mit tieffster Demuth anzubeten / sagende zuweilen mit Jacob: **Gewißlich ist der HErr an diesem Ort.** 1. Buch Mos. 28 / 16. oder mit Abraham. 1. B. M. 18 / v. 27. **Wie darff ich mich unterwinden / mit dir / meinem GOtt / zu reden / wiewohl ich Staub und Asche bin;** oder mit Samuel: **Rede HErr / dann dein Knecht höret;** 1. Samuel. 3 / 10. oder mit David: **Siehe HErr / ich bin wie ein Nichts für dir:** Psalm. 39 / 6. oder auch mit dem Zöllner: **GOtt sey mir Sünder gnädig.** Luc. 18 / v. 13.

Der Heil. Johannes Climacus sagt von ihm selber / daß er zu anfang seines Gebets ihm mit allem Ernst liesse angelegen seyn / zu betrachten / daß er in der Gegenwart seines GOttes wäre / und sein bestes thäte dariñen beständig und unverrückt wie eine unbewegliche Seule stehen zu bleiben. Von einem andern Geistlichen erzehlet er / wie er einsmals gesehen / daß derselbe bey dem gemeinen Gebet mehr Andacht hatte / als andere und sonderlich zu Anfang der Lob-Gesäng! einige Veränderung des Gesichts und der Geberden spühren ließ / nicht anders / als ob er mit jemand redete / daher er ihn gebeten / er möchte

ihm doch anzeigen / was solches bedeutete; worauf jener geantwortet: er hätte die Gewohnheit / daß er zu Anfang des Gebets sein Hertz und Gedancken in sich versammlete / und gleichsam vor sich forderte / und zu ihnen sagte: **Kommt / last uns anbeten / und knien / und niederfallen vor dem HERRN / der uns gemacht hat. Dann er ist unser GOtt / und wir das Volck seiner Weide und Schaafe seiner Heerde.** Ps. 95 / 6. 7.

Der heilige Kirchen-Lehrer Chrysostomus redet hievon also: „Wann du zum Gebet gehest / „so gedencke / daß du hinein gehest in den Königli„chen Hof des Himmels / da der HErr der Herr„lichkeit gegenwärtig ist / sitzend an einem Ort / „der von Sternen glänzet / umgeben mit einer „unzehlichen Menge Engeln und Heiligen / und „daß diese alle ihre Augen auf dich gerichtet haben / „nach dem Worte: 1. Cor. 4 / 9. **Wir sind ein „Schau-Spiel worden der Welt / den En„geln und Menschen.**

Der Heil. Bernhard gibt uns folgende wichtige Erinnerung / die er vorhin selber fleißig ge„übet: „Wann du in die Kirche oder zum „Gebet gehest / so sage in deinem Hertzen zu dir „selber: Bleibt ihr hier / ihr böse Gedancken „und unordentliche Neigungen: Du aber / o „meine Seele / gehe ein in die Freude deines „HErrn / und lerne seinen heiligen Willen er„kennen und erfüllen.

VII. Auch wird es ein herrlich Mittel seyn unter währendem Gebet / in der Gegenwart

GOt-

GOttes zu beharren / wann man die Weise zu beten hält / wovon die Heil. Theresia so viel gehalten / und die sie selber mit so grossem Nutzen geübet / daß wir nemlich uns vorstellen / unser Heyland bete mit uns / und uns also mit ihm vereinigen mit ihm und durch ihn zu beten: Welches dann gar leicht geschehen kan / insonderheit bey dem Gebet des HErrn; Dann man darff nur gedencken / daß der HERR CHristus uns dieses Gebet selber gelehret / wie er bey seinen Jüngern auf Erden gewesen / es mit uns und für uns gebetet. „Last uns dann diß Gebet / sagt die heilige Theresia / nie thun „ohne ihn / und last uns gedencken / daß er uns „noch täglich sagt / was er zu seinen Jüngern „sagte: Matth. 6 / 9. Ihr solt also beten: „Und daß er noch jetzo willig und bereit ist / „uns zu lehren beten / und unser Gebet mit dem „seinen vor GOtt seinen himmlischen Vater „zu bringen.

VIII. Wir müssen auch von Zeit zu Zeit / sowohl in währendem Gebet als in andern Verrichtungen einige kurtze Hertzens-Seufftzerlein zu GOtt thun / uns dadurch in seiner heiligen Gegenwart zu erhalten / oder auch / falls wir davon entfernet wären / wieder darein zu stellen.

Diese Ubung wird uns gar fein gelehret von dem Heil. Bonaventura in folgenden Worten: „Wir können nicht besser unser Hertz zu GOtt „erheben / und uns in seiner heiligen Gegenwart „erhalten / als durch gewisse brünstige Begierden / durch lebendige durchdringende Hertzens-

„Seufftzer / mit welchen wir aus dem innersten
„unserer Seelen zu GOtt ruffen / durch an-
„dächtige Liebes-Bewegungen des Willens /
„womit sich die Seele / als mit geistlichen Flü-
„geln / erhebet und hinauf schwinget / und mit
„ihrem GOtt sich desto näher und inniger ver-
„einiget. Und gleich wie wir natürlicher Wei-
„se alle Augenblick auch ohne daß wir darauf
„dencken / Athem schöpffen und die Lufft aus
„dem innersten unsers Leibes heraus lassen; Al-
„so kan es geschehen / daß wir mannichmal plötz-
„lich / auch wohl ohne vorhergehende Uberle-
„gung / und fast ehe wir daran gedencken / un-
„sere Seuffzer und brünstige Begierden aus
„dem innersten unsers Hertzens hervor bringen /
„und zu GOtt hinauf schicken.

Des Abends / wenn wir uns zur Ruhe begeben / müssen wir uns dahin befleißigen / daß unsere Seele sich von allen Creaturen absondere / und also in den Schoß ihres GOttes sich zu ruhen niederlege / sagende mit dem Propheten: **Ich will mich niederlegen / und schlaffen gantz mit Frieden / dann du / HErr / hilffst mir.** Ps. 4/ 9.

IX. Auch wird es ein herrlich Mittel seyn / die Gewohnheit / uns stetig in GOttes Gegenwart zu halten / in uns zu befestigen / wann wir dergleichen Bücher lesen / die vom inwendigen Leben oder vom innerlichen Wandel mit GOtt handeln; als z. E. die Schrifften der heiligen Theresia sonderlich was sie von der inwendigen Versammlung oder Einkehrung der Seelen ge-

schrieben: Die Schrifften des heiligen Francisci von Sales/ sonderlich sein Buch von der Liebe GOttes; Taulerum und mehr andere/ welche nach langer Erfahrung nicht ohne empfindliche Krafft der himmlischen Salbung davon gehandelt. Solche Schrifften können denen Seelen / welche sich zum innerlichen oder eingekehrten Leben geneigt finden/ sehr behülfflich seyn/ wann sie nemlich dieselbe mit aller Einfalt in der Gegenwart GOttes lesen/ sich daraus zu erbauen.

Gemeiniglich ist es vonnöthen / daß der Mensch dergleichen Mittel gebrauche / damit er die seelige Gewohnheit / sich beständig in GOttes Gegenwart zu halten, erlangen möge: „Dann wie die Theresa sagt / wir müssen einen „heiligen Ernst brauchen / unsere Seele aus der „Verirrung / darinnen sie sich durch stetigen „Umgang mit den Creaturen befindet / zurück „zu ruffen / und sie wieder in die Gemeinschafft „und den Umgang mit ihrem himmlischen Bräu„tigam zu bringen. Und in der That können wir wohl leicht den Vorsatz fassen/ in GOttes Gegenwart zu wandeln/ und die Sache scheinet uns im Anfang gar nicht schwer zu seyn: Allein die lange Gewohnheit / darinn wir stehen / uns von einem jeden Vorwurff / der uns nur in die Gedancken fällt / hinreissen zu lassen / und die Liebe / die wir von Natur zur Freyheit und zur Vergnügung unserer Sinnen haben / machen/ daß sich in Auswirckung dieses unsers Vorsatzes grosse Hindernüssen finden / und geben uns wohl

Ur-

Ursach mit dem Apostel zu sagen: Ich sehe ein ander Gesetz in meinem Fleisch / das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe. Rom. 7/ 23. Daher müssen wir unsern Willen und Vorsatz nicht weiter gehen lassen / als sich unsere Kräffte und Vermögen erstrecken / und dasjenige / was wir auf einmal nicht erlangen können / allgemählich und unvermerckt zu erhalten suchen / mithin aber mehr von unserer Treue in diesen geringen Dingen erwarten / als von unserm blossen Vorsatz / wenn er auch noch so groß seyn möchte.

Allein / wann wir unserseits darinn werden getreu seyn / daß wir thun / was in unserm Vermögen ist / GOtt inwendig in uns selbst zu suchen / so wird er auch ausser Zweiffel uns die Barmhertzigkeit thun / daß wir ihn finden / ihn schmecken/und in ihm ruhen mögen; so/ daß eben dasjenige/ daß unserem Gemüthe / so von keinem Zwang wissen will / eine Zeitlang beschwerlich gewesen / hernach die gantze übrige Zeit unsers Lebens / unsere grösseste Freude und Erquickung seyn wird. Wie wir dann täglich solche Seelen sehen / die eine Zeitlang ohne grosse Mühe sich nicht können einwarts kehren / und in den Ubungen des innerlichen Lebens grosse Schwerigkeit finden; hernach aber inwendig dergestalt verändert werden / daß sie hinführo von keiner andern Freude mehr wissen wollen / sondern alle ihre Glückseeligkeit darinn setzen / daß sie mit mehr Freyheit an GOtt gedencken / und sich von aller andern Beschäfftigung loß uñ ledig seyn mögen:

gen: welches macht/ daß sie unaufhörlich/ auch mitten in ihren Geschäfften nach ihm seufftzen/ und all ihre Krafft und Trost aus ihrer Vereinigung mit ihm/ und aus dem immerwährenden Andencken seiner heiligen Gegenwart schöpffen.

IV. Ubung.

Den Betrug und Ungrund der nichtigen Einwürffe wider die stete Wahrnehmung dieser heiligen Gegenwart (welche man gemeiniglich einzuwenden pfleget/ sich davon zu entschuldigen) recht einsehen lernen.

I. Einwurff.

Diese Wahrnehmung der Gegenwart GOttes ist nicht für jederman.

Antwort.

ES ist wohl wahr/ daß es jederman nicht gleiche leicht fällt/ in der Gegenwart GOttes unverrückt zu bleiben: Einer findet mehr Schwerigkeit darinnen/ der andere weniger; aber wenn man unter diesem Vorwand sich gar davon entfernen wolte/ das würde wohl eine erschröckliche Versuchung seyn. Sind wir nicht alle schuldig und verbunden/ wenigstens von Zeit zu Zeit/ mit allem Ernst und Recht von Hertzen an GOtt zu gedencken? Hiezu aber ist kein besser und gewisser Mittel/ als daß wir so offt an ihn gedencken/ als wir immer können: dann sonst kan es leicht geschehen/ daß

wir nie recht die Zeit nehmen / von Hertzen an ihn zu dencken. Wieviel sind ihrer / die in einer so grossen Vergessenheit GOttes leben / daß sie an ihn eben so wenig gedencken / als wenn sie von ihm weit entfernet wären / oder gar nicht wüsten / daß sie von seiner Göttlichen Gegenwart stets durchdrungen sind: und dieses alles darum / weil sie ihnen niemals die Mühe genommen / öffter an ihn zu dencken: dann es ist gewiß / je weniger man sich befleißiget / an GOtt zu dencken / je schwerer fällt es / in seinem Andencken zu beharren / und GOtt wird uns endlich so frembde / daß wir auch ohne Verdruß an ihn nicht dencken können / an statt daß wir in solchem heiligen Andencken seiner Gegenwart alle unsere Ruhe und Trost suchen und finden solten.

II. Einwurff.

Diese Ubung ist gar zu schwer / und erfordert gar zu grossen Zwang.

Antwort:

Kan man solches wohl ohne Erröthung sagen? Ist es schwer / an GOtt zu gedencken / den wir allenthalben bey uns finden / der uns unaufhörlich gutes thut / der uns an statt Vaters / Mutter / Bruders / Freundes und Bräutigams ist? solte auch ein Kind dörffen sagen / es könne nicht an seinem Vater dencken / da er doch bey ihme ist / in seinen Hause / bey ihme lebet / und gleichsam nur die Augen darff aufthun / ihn anzusehen und an ihn zu dencken? solte es nicht vielmehr sagen müssen / es könne unmöglich seiner vergessen?

Wann

Wann man wolte / daß der Mensch gleich auf einmal und aus eigenen Kräfften stets und unaufhörlich an GOtt gedencken solte / dann möchte er zu seiner Entschuldigung sagen : Solches stehet nicht bey mir / sondern bey GOtt / der mir allein diese Gnaden geben kan / wann er will: allein daß man sich übe / an GOtt zu gedencken / so offt man kan / dessen kan sich niemand weigern / er sey dann gar ein verhärteter Sünder. Dann diese pflegen schon allhier Theil zu haben an dem unseeligen Zustand der Verdammten / welche die Gegenwart GOttes nicht ertragen können / sondern dieselbe vor eine von ihren grössesten Straffen halten / weil sie ihn nichts anders sehen / als wie einen erzürneten Richter / bey welchem keine Barmhertzigkeit mehr zu hoffen. Aber für die Sünder / welche sich bekehren wollen / kan kein seeliger noch gewünschter Vorwurff ihrer Gedancken seyn / als eben die Gegenwart GOttes: Dann diese haben grosse Ursach / ihre Zuflucht unaufhörlich zu ihm zu nehmen. Wie vielmehr dann solten die Gerechten von dieser heiligen Gegenwart sich niemals entfernen?

III. Einwurff.

Diese Ubung ist ein lediger Müßiggang.

Antwort:

Nichts hat wenigern Grund der Wahrheit als dieses / wiewohl man dergleichen fast hören muß / nicht allein von den Gottlosen / sondern auch von denen / so sich zur Tugend bekennen; die aber nie geschmecket haben / was das Gebet und die inner-

nerliche Versammlung des Hertzens sey/ sondern meynen/ sie thun nichts/ wo sie nicht stets im äusseren wircken/ und stets zu GOtt reden/ ohne fast jemahls ihn anzuschauen/ oder nach ihm zu hören: weil sie nicht begreiffen können/ was man thue/ wann man eine Zeitlang vor GOtt in stiller Ehrerbietung bleibet/ und daher meynen/ solches seye eine blosse Ledigkeit und lauter Zeit-Verlust. Alleine man muß ihnen antworten mit jenem treuen Diener GOttes/ der gegen diese Leute in folgende Worte ausbricht:

„O Göttliche Ledigkeit/ die denen/ welche allezeit selbst wircken wollen/ so gar unbekant ist. O seelige Blösse/ die uns zeiget/ wie wir ein lauteres Nichts sind. Schöne Kunst/ ihm selbst stets zu sterben/ damit nichts in uns lebe als das Leben Christi! Beredte Stille/ da man stets redet durch eine heilige Anbetung der unbegreifflichen GOttheit. Schöne Herrschafft des Hertzens/ da die Sinnen uns nicht mögen verletzen! stille und fruchtbare Wüste/ da man/ um alles zu finden/ alles verläst/ und da man nie weniger allein ist/ als wann man allein ist.

Und gewiß/ wie kan man sagen/ GOtt inwendig anbeten/ sich vor seiner hohen Majestät vernichtigen/ und seinem heiligen Willen sich ergeben/ seye eine müßige Ledigkeit? Nun aber ist eben dieses/ was wir durch die Wahrnehmung der Gegenwart GOttes verstehen. Darum betriege niemand sich selbst; Diese Ubung leitet keineswegs zum Müßigang: Vielmehr bringt sie in dem Menschen zuwege eine wunderbare

Fer-

Fertigkeit und Bequemheit zu allen guten Wercken und einen grossen Ernst und Eyfer im Dienste GOttes: Eben wie die Kriegs-Leute durch kein Mittel mehr angemuthiget werden zum Streit / als durch die Gegenwart ihres Königes. So es aber geschicht / daß einige / unter dem Vorwand dieser heiligen Ubung obzuliegen / ihre schuldige Pflichten hindan setzen / und ihr Leben nicht bessern / so entstehet solches Unheil von ihrem übelen Verhalten / nicht aber von dieser Ubung / von welcher sie vielleicht inwendig in ihrem Hertzen weit entfernet sind / ob sie gleich auswendig eingekehrt zu seyn scheinen.

Gewiß ist es / daß diese Wahrnehmung der Gegenwart GOttes eine fürtreffliche Handleitung ist zum Gebet / und zwar zum vollkommensten Gebet / und keinerley Gebet hinderlich ist: Dann das Gebet / welches mit der Gegenwart GOttes nicht bestehen könnte / würde gewiß nicht gut seyn / weil der Mensch nie besser geschickt seyn kan zu beten / es sey mündlich oder innerlich mit dem Hertzen / als wann er bey sich selbst versammlet / in der Stille / von allen Creaturen entfernet / und mit seinem GOtt in sich selbst eingekehrt ist. Nun aber kan es nicht anders seyn / wo der Mensch sich nicht befleißiget / diese Einkehrung den Tag über wenigstens von Zeit zu Zeit zu üben / sondern sein Hertz und Gedancken ohne Aufhören herum lauffen lässet nach den Creaturen; so wird es ihm gar schwer fallen / daß er zur Zeit des Gebets in sich selbst versammlet sey.

Sehen wir also / woher es fürnemlich kommt / daß die Beharrung im Gebet manchem so schwer wird. Und dieses ist auch die Ursach / warum man aus dem Gebet den Nutzen nicht hat / welchen man solte / weil man nemlich / so bald man aus dem Gebet kommt / der Ausschweiffung seiner Gedancken den vollen Lauff lässet: Eben wie ein Strom / den man eine Zeitlang mit grosser Arbeit aufgehalten / hernach wann er die Dämme eingerissen / sich mit desto grösserem Ungestümm ergiesset. Also wer sich nicht befleißiget / auch ausser dem Gebet in seiner Eingekehrtheit zu bleiben / der wird schwerlich im Gebet selbst lange darinn bleiben können / und offt ihm Augenblick das wieder verlieren / was er vorhin mit grosser Mühe erlanget hatte.

„Wann wir aus dem Gebet kommen / (sagt „der heilige Franciscus von Sales) müssen wir „thun wie einer / der ein Gefäß träget / so mit „einem wohlriechenden Oehl angefüllet ist; derselbe gehet gar langsam / und hält das Gefäß „wohl verschlossen / damit er das / was darin„nen ist / nicht verschütte. Dieses Gefäß ist unser Hertz / welches GOtt zuweilen mit seinem köstlichen Balsam füllet / daher müssen wir es in uns selbst verschlossen halten / so lange uns immer möglich: Hierzu aber ist die fleißige Wahrnehmung der Gegenwart GOttes das beste und sicherste Mittel: Dann wer darinn getreu ist / der lernet dadurch GOtt allenthalben finden / und zwar so leicht und mit solcher Süßigkeit / daß er zum Gebet jederzeit geschickt und willig

seyn /

seyn / ja selbiges so lieb gewinnen wird / daß er wohl wolte unaufhörlich darinnen bleiben: Welches dann auch diejenige reine Seelen / die von allen Dingen gäntzlich abgeschieden sind / wahrlich thun / als welche aus ihrer Einkehrung niemals heraus gehen / und alle ihre Wercke in der Gegenwart GOttes vollbringen.

IV. Einwurff.

Diese Ubung bringet den Menschen zum eitelen Hochmuth / und Achtung seiner selbst.

Antwort.

Solches kan ohne grosse Unwissenheit und Blindheit nicht behauptet werden.

Es ist wohl wahr / der Mensch kan aus dieser guten Sache / wie aus allen andern / selbst auch aus dem Gebrauch des Heil. Abendmahls Anlaß nehmen zur Erhebung seiner selbst; allein wer hat jemahls dörffen sagen / das Heil. Abendmahl bringe den Menschen zum Hochmuth? Zudem ist es wider die Wahrheit / daß diese Ubung mehr als sonst einige andere zur Hochachtung seiner selbst Gelegenheit geben solte: Weit gefehlet: Vielmehr kan sie nicht ohne grosse Demüthigung seyn; und man kan wohl sagen / daß derjenige / welcher mit einiger Treue darinnen stehet / die Tieffe seines Elendes dergestalt entdecket / daß er viel eher in Kleinmüthigkeit als in Hochmuth fallen würde / wann nicht eben dieses Licht / daß ihm den Grund sei-

ner Verdorbenheit vor Augen leget / ihm auch seinen GOtt zeigete / als einen Vater von unendlicher Güte und Barmhertzigkeit / willig und und bereit seinem verlohrnen Sohn um den Halß zu fallen / so bald dieser sich in Demuth zu seinen Füssen wirfft; als einen Hirten voll unbegreifflicher Sanfftmuth nnd Liebe / willig dieses jämmerlich verirrte Schaaf auf seine Schultern zu nehmen / und als einen Heyland / der sein Heil brünstiglich wünschet und verlanget / und willig ist / sein eigen Blut dahin zu geben / ihn von seinen Sünden zu waschen.

Wann die Seele in dieser heiligen Ubung rechtschaffene Treue erweiset / kommt sie endlich zu einer so zarten Empfindlichkeit / daß sie nicht den geringsten Fehler begehen wird / daß sie nicht so fort inwendig darüber bestraffet werde / und gleichsam genöthiget / den Fehler ohne Verzug / so viel sie kan / wieder gut zu machen durch tieffe Demüthigung ihrer selbst vor der hohen Majestät GOttes / welchen sie in seiner eigenen Gegenwart beleidiget: eben wie ein Mensch beschämt wird / wann er mercket / daß er ihm das geringste Wort entfallen lassen wider eine Person / der er alle Ehrerbietung schuldig ist / die dabey gegenwärtig gewesen / und es selber gehöret / die er aber damals nicht sahe.

V. Einwurff.

Ich habe gar zu viel Geschäffte und Hindernüssen.

Antwort.

Eben darum soltest du desto williger seyn/ dich der Wahrnehmung der Gegenwart GOttes zu befleißigen/ weilen du derselben vor andern vonnöthen hast. Du wilt ja nicht darum/ weil du viel zu thun hast/ das wichtige Werck deiner Seeligkeit gar an den Nagel hängen. Laß es seyn/ daß du nicht thun kanst/ was viele andere thun können: allein kanst du dich wohl entschuldigen/ daß du nicht öffter an GOtt gedenckest als du thust? Hiezu ist nicht vonnöthen/ daß du deine Geschäffte/ in so weit dieselbe die Billigkeit von dir fordert/ gar stehen lassest: man kan zu allen Zeiten an GOtt gedencken/ wann es nur nicht an dem Willen mangelt.

So du aber wegen deiner Geschäffte so fleißig an GOtt nicht gedencken kanst als ein anderer/ so wird GOtt mit deinem guten Willen zu frieden seyn/ und das/ was er von einem andern/ der mehr Weile hat/ fordern möchte/ von dir hierin nicht fordern. Er ist so gut/ daß er sich gern nach unserem Stand und uns daher obliegenden Verrichtungen bequemet/ wann wir nur unserseits thun/ was in unserm Vermögen ist/ und uns von Zeit zu Zeit zu ihm kehren. Er ist allezeit bereit/ uns anzunehmen/ und siehet es mit sonderbarem Vergnügen/ wann wir/ um uns mit ihm

zu unterhalten die Creaturen mit dem Hertzen und Gemüth verlassen/ ob wir gleich äusserlich dieselbe nicht verlassen.

Er hat seine treue Anbeter in der Welt und in allerley Ständen eben sowohl als in den Klöstern und in der Einsamkeit/ wiewohl sie rar sind: Und es lieget nur an uns/ so können wir mit unter dieser Zahl seyn/ wann wir nemlich uns selbsten ein wenig Gewalt anthun/ und ihm getreu seyn wolten: dann durch fleißiges Beharren würden wir mit der Zeit erlangen/ was wir in denen/ die in der höchsten Abgeschiedenheit leben/ mit Verwunderung sehen/ und also durch eine seelige Erfahrung lernen/ daß/ was uns vorhin in dem Stande/ darinnen wir sind/ fast unmöglich schien/ mit der Zeit gar leicht und angenehm wird/ denen/ die einen guten Willen haben/ die Hand ans Werck legen/ in der Ubung anhalten/ und sich keineswegs abschröcken lassen.

Wann wir auch das/ was in einem andern Stande in kurtzer Zeit erlanget werden möchte/ in unserm Stande erst nach langen Jahren erhalten solten/ was würde es uns schaden/ wann nur solche Verzögerung nicht von uns käme? dañ unser Fleiß wird GOtt nicht weniger angenehm seyn/ uñ nachdem unsere Arbeit und die Gewalt/ die wir wider uns selbst gebrauchen/ seyn wird/ also wird auch unser Lohn seyn. Können also die Hindernüssen/ die wir in unserm Stande und Geschäfften finden/ in der steten Wahrnehmung der Gegenwart GOttes zu bleiben/ keine rechtmäßige Ursach seyn/ uns derselben zu entziehen.

Gleich-

Gleichwie aber unsere Geschäffte uns nicht können allerdings hindern an GOtt zu dencken / ob sie gleich an sich selbst uns zerstreuen / und von seiner heiligen Gegenwart entfernen: Also kan auch diese heilige Gegenwart GOttes uns nicht hindern / unseren gewöhnlichen Geschäfften gebührend abzuwarten.

Diese liebwertheste Gegenwart GOttes wird nicht allein den guten Fortgang unserer Verrichtungen keineswegs hemmen / sondern auch allen Seegen vom Himmel darüber bringen: wir werden dieselbe mit mehrer Ruhe und Vergnügung vollbringen / GOtt selbst wird sich der Sache annehmen / und alles wird ausser Zweiffel besser von statten gehen.

Aber auch an der andern Seiten haben wir nicht eben alsdann/wann wir in unseren Geschäfften sind / am meisten vonnöthen / an GOtt zugedencken? dann pflegen wir nicht alsdann ihn am meisten und schweresten zu beleidigen / und unsern unordentlichen Neigungen desto freyern Zügel zu lassen? ist auch endlich dieser grosse GOtt / welchen wir in unsern Gebets-Ubungen verehren / nicht auch ein GOtt und HErr über unsere Verrichtungen / und über alles / was uns angehöret? Warum wollen wir dann / daß er dabey solle vergessen werden? und ist dieses nicht eben das / was der Apostel uns gelehret / wann er spricht: Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / das thut alles zur Ehre GOttes. 1. Cor. 10/ 31.

Diß sind die nichtige Einwürffe / die man gemeiniglich wider die Ubung der Gegenwart GOttes einzubringen pfleget; diß sind die ungegründete Ursachen / durch welche man sich bereden läßet / dem Zug der Gnaden so offt zu widerstehen / da uns doch dieselbe Gnade zwinget / diese heilige Ubung hoch zu halten und zu loben / den Ernst anderer in Beobachtung derselben mit Verwunderung zu erheben / ja auch andern dieselbe anzupreisen: wiewohl sie bey dem allen unser Hertz nicht völlig gewinnen kan / als welches sich noch immer wehren / und seine Verzagtheit / Faulheit / Eigenliebe und Unbeständigkeit mit dergleichen Einwendungen beschönen will.

So wir demnach in diesem seeligen Stande nicht sind / daß wir in dieser heiligen Gegenwart treulich und beständig wandeln / so last uns doch zum wenigsten unaufhörlich darnach verlangen; last uns GOtt demüthiglich anflehen / daß er uns die Gnade / dermaleins dahin zu gelangen / verleihen wolle; last uns die Zerstreuung / darinnen wir die meiste Zeit unsers Lebens zubringen / mit Seufftzen vor ihm beklagen / und in aller Aufrichtigkeit gerne erkennen / daß wir so wenig Eingekehrtheit haben / darüber seye niemand als wir selber zu beschuldigen. Endlich last uns unser Hertz so offt zu GOtt erheben / als uns immer möglich seyn wird. So wir solches thun / so wird auch GOtt unser Verlangen lassen geseegnet seyn / er wird sich uns selber zeigen / ja uns auf alle Weise dergestalt nachgehen / daß er endlich unser Hertz gewinnen und es mit seiner Liebe dergestalt erfül-

len

len wird / daß wir keine andere Lust und Freude mehr haben werden / als an ihn gedencken / und in ihm zu ruhen.

V. Ubung.

Alle Tage eine gewisse Zeit zum inwendigen Gebet des Hertzens anwenden.

I.

DJe grösseste Hindernüs / die wir zu überwinden haben / wann wir uns zu dieser heiligen Wahrnehmung der Göttlichen Gegenwart recht anschicken und gewöhnen wollen / ist ausser allem Zweiffel die Lebhafftigkeit Unbeständigkeit und Leichtsinnigkeit des menschlichen Geistes / der gar keinen Zwang leiden will / und nun von langen Zeiten her gewohnt ist / unaufhörlich hin und her / von einem Vorwurff zum andern zu lauffen seine Ruhe und Vergnügung darinn zu suchen. Allein / so wir jemals in den seeligen Stand zu kommen verlangen / daß wir eine beständige Ruhe / dergleichen die getreue Wahrnehmung dieser heiligen Gegenwart nach Anweisung unserer ersten Ubung / mit sich bringet / schmecken und erfahren mögen / kan es nicht anders seyn / als wir müssen den ernstlichen Vorsatz / diese natürliche Neigung zu bestreiten / fassen: Hiezu aber ist kein besser und sicherers Mittel / als daß wir täglich eine gewisse Zeit zum innerlichen Gebet des Hertzens widmen und gebrauchen.

Gleichwie wir sehen / daß keiner gleich auf einem male eine läuffige Hand schreiben kan / ob gleich solches leicht zu seyn scheinet / sondern nothwendig vorher eintzele Buchstaben zu machen anfangen muß; Also darff sich niemand darüber verwundern / daß er zu erst in der Gegenwart GOttes nicht lang bleiben kan / sondern viel Schwerigkeit findet / sein Gemüth mitten unter diesen Verrichtungen und vielen Hindernüssen dieses Lebens beständig in GOTT zu halten / wann er nicht vorhin Fleiß angewandt / im innerlichen Gebet sich darinnen zu üben: Dann in solcher Ubung muß er fürnehmlich dahin seinen Fleiß richten / und die erste Frucht / welche er daraus erwartet / muß diese seyn / daß er sich selbst in Ruhe und in GOttes Gegenwart stellen lerne. Weil er alsdann nichts anders zu thun vor hat / als wird er auch viel leichter darinnen fortkommen / und wann er in Verrichtung seines Gebets recht treu ist / wird er hernach viel geschickter seyn / sich den Tag über in GOttes Gegenwart zu bewahren.

Darum muß ich noch hinzusetzen / daß die Ubung des innerlichen Gebets nichts allein denen / welche sich in Gegenwart GOttes zu üben anfangen / sondern auch denen / welche schon einige Erfahrung darinnen haben / und von langer Zeit her sich darinnen üben / vonnöthen ist / ob sie gleich noch so leicht sich darinnen halten können. Dann diese Göttliche Gegenwart / welche nichts anders ist als eine liebreiche Aufmerckung auf den Allgegenwärtigen GOtt / kan nicht

nicht bestehen / es sey dann daß sie durchs Gebet gestärcket werde / dann sonst wird sie mit der Zeit schwach / eben wie die Feder am Uhrwerck allgemählig schwächer wird. Diese Aufmerckung wird durch unzehliche andere / deren wir uns unter unsern Verrichtungen nicht entschlagen können / stets bestritten / daher ist es vonnöthen / daß unser Gemüth durchs Gebet wieder darein gesetzet und kräfftiglich befestiget werde.

II.. Vielleicht aber möchte jemand sagen / er finde nicht weniger Schwerigkeit / sich in GOttes Gegenwart zu halten / wann er beten will / als zu anderen Zeiten / weil er offt nicht weiß / was er thun / und wie er sein Hertz mit GOtt beschäfftiget halten solle.

Ich antworte: Es ist freylich wahr / daß viele sich in diesem Zustande befinden / aber dieses kommt offt daher / weil sie nicht wissen / worinnen das innerliche Gebet des Hertzens bestehet: Darum habe ich für dienlich erachtet / solches allhie aufs deutlichste anzuzeigen / damit sie sehen / wie sie sich darinnen zu verhalten haben. Ich werde zu solchem Ende mich der heiligen Theresa Worte gebrauchen / und was diese heilige Seele davon hin und wieder in ihren Schrifften saget / nur zu erläutern suchen.

Im XI. Capitel ihres Lebens schreibt sie folgendes: **Das Gebet ist / meines Erachtens / anders nichts / als der Weg / durch welchen wir uns verbinden oder bemühen / von dem Willen dessen / der uns so viel Liebe be-**

bewiesen / allerdings / als leibeigene Knechte / abzuhangen.

Womit sie andeutet / daß wir / wann wir unser Gebet verrichten wollen / schuldig und gehalten sind / unsern Geist und unser Hertz gleichsam als leibeigene Knechte in der Gegenwart dieses grossen GOttes / zu welchen wir reden wollen / zu halten. Und zwar unsern Geist / indem wir denselben von aller andern Beschäfftigung abziehen / und so viel möglich / alle andere Gedancken / ausser die uns zu GOtt lencken / daraus zu vertreiben suchen. Unser Hertz aber / indem wir es von allem andern Verlangen / ausser ihn zu ehren / ihm zu gefallen und zu dienen / entblössen.

Diese schöne Worte einer so heiligen Seele / die in dem Wege des Gebets so viel Erfahrung gehabt / müssen uns billig Muth und Trost geben / wann wir Schwerigkeit finden / in der Gegenwart GOttes zu beharren / weil sie uns versichert / diese blosse Bemühung / durch welche wir uns darinnen zu bewahren trachten / seye schon an sich selbst ein Gebet ; dann solches bedeuten diese Worte : Sich verbinden oder bemühen / von dem Willen dessen / der uns so viel Liebe bewiesen / allerdings als leibeigene Knechte abzuhangen.

Die Natur zwar findet gemeiniglich nichts darinn als Verdruß / und daher will sie uns gleich wieder davon abziehen / unter dem Vorwand / wir thun darinnen nichts : Allein wann man dagegen bedencket / daß GOtt selbst uns

Kö-

nöthiget und ermahnet / bey ihm zu bleiben / und ihn nicht zu verlassen / ob wir gleich in solcher Beharrung in seiner Gegenwart keine Süßigkeit finden / und daß es für uns gnug ist / daß er wohl weiß und siehet / wie wir um seiner Liebe willen / der wir uns gerne zu leibeignen Knechten übergeben wollen / vor ihm aushalten; so wird man sich keines Wegs bewegen lassen / sein Gebet darum zu verlassen / sondern alle Mühe und Arbeit / die sich darinn findet / gerne leiden. Aber das Unglück ist / daß ihrer so wenig sind, die diese Einsicht haben / und dieser Wahrheit Gehör geben können / daß es der Seelen so höchstnützlich und ein wahrhafftes Gebet sey / wann sie sich bloß in seiner Gegenwart hält / ihn anzubeten / und mit aller Ehrerbietung zu hören / wie solches die heilige Theresa lehret.

An einem andern Orte / nemlich im VIII. Capitel ihres Lebens / drückt sich diese theure und heilige Seele aus / wie folget: **Das innerliche Gebet des Hertzens / sagt sie / bestehet / meines Bedünckens / darinn / daß der Mensch sich zum öfftern mit seinem GOtt allein unterrede / und gegen ihm bezeuge / wie hertzlich er ihn liebet / auch die Zuversicht hat / daß er von ihm hinwiederum geliebet werde.** In welchen Worten sie zeiget / daß diese heilige Ubung anders nichts ist / als eine inwendige Unterredung oder ein innerlicher Umgang mit GOtt / dessen alle Menschen fähig seyn können.

Viel-

Vielleicht wird einer hierauf sagen: Solches ist zwar gut vor die Seelen / welche in ihrem Christenthum und in einem heiligen Wandel / vor andern gefördert und GOtt viele Jahre treulich gedienet haben: Alleine wie kan ich / der ich ihn so offt beleidiget / auch niemals etwas ihm zu liebe gethan habe / solche Zuversicht haben / daß er mich liebe? Vielmehr habe ich Ursach zu glauben / daß er mich hasse. Zudem wie wilt du / daß ich gegen ihm bezeuge / wie hertzlich ich ihn liebe / da ich keine wahre Liebe gegen ihm bey mir verspůhre?

Aber dieser Schluß ist nicht richtig / und wer dieses einwenden will / der fasset den Sinn der heiligen Theresa nicht. Dann kanst du wohl daran zweifeln / daß GOtt dich liebet / und daß seine Güte gegen dir weder Ziel noch Maaß hat / nachdem er dich durch die That selbst so kräfftig davon überzeuget? Also hat GOtt die Welt geliebet / sagt der Apostel Johannes / Cap. 3 / 16. daß er uns seinen eingebohrnen Sohn gab: Und was hat dieser gebenedeyte Sohn GOttes / zur Bezeugung seiner Liebe / gegen und nicht gethan? Dann darum hat er unsere Natur an sich genommen / sich mit allem unserm Elend bekleidet / ja all sein Blut zu unserer Erlösung vergossen / und überdem gibt er uns noch täglich sich selber dar in dem Heil. Abendmahl. Siehe / dieses sind die Zeichen seiner Liebe / die er dir sowohl als allen andern erwiesen / wozu noch unzehlige andere kommen / welche du ins besonder von ihm empfangen.

Und

Und in diesem Sinn will die heilige Theresa / daß der Mensch im Gebet gegen GOtt bezeugen muß seine Zuversicht / die er hat / daß er von ihm geliebet werde: welches dann auch die grösseste Sünder thun sollen und können / wann sie nur ein aufrichtiges Verlangen haben / sich zubekehren / ob sie gleichwohl Ursach haben zu glauben / daß sie vielmehr seinen Haß als seine Liebe verdienet.

Was angehet die andere Worte: **Das Gebet bestehet darinn / daß der Mensch gegen GOtt bezeuge / wie hertzlich er ihn liebet;** So ist die Meynung derselben diese / daß der Mensch zu GOtt betet / wann er ihm zu erkennen gibt / daß er ihn will lieben / dadurch daß er ihm selber Gewalt anthut / sich von der Liebe der Creaturen zu entziehen / und von ihren Fesseln loß zu reissen / indem er täglich eine gewisse Zeit dahin anwendet / daß er sein Hertz und Gedancken allein zu GOtt richte / und sich durchs Gebet zu ihm nahe; dann solches eben der fürnehmste Haupt-Zweck des Gebets seyn muß. Und dieses kan der Mensch gar wohl thun / ob er gleich dabey gar keine Liebe zu GOtt in sich empfindet; Ja eben alsdann gibt er ihm so viel mehr zu erkennen / daß er ihn will lieben / wann er nicht nachlässet / im Gebet anzuhalten und zu beharren / ob er gleich keine gute Empfindung / darinnen findet; alsdann dienet er GOtt gleichsam auf seine eigene Kosten / wie die Theresa zu reden pfleget / und wird darinnen ihm so viel mehr gefallen.

Endlich und zum dritten so stellet die heilige Theresa im XXV. Capitel des Wegs zur Vollkommenheit die Natur des innerlichen Gebets vor mit folgenden Worten: Das innerliche Gebet des Hertzens / sagt sie / bestehet in nichts anders / als daß wir bedencken und begreiffen / was wir redē / wie auch mit wem wir reden / und wer wir seyn / die wir uns unterstehen dörffen / einen so grossen HErrn anzureden: Diese und dergleichen Gedancken haben / das heisset innerlich mit dem Hertzen beten. Bildet euch nur nicht ein / daß ein anderer Unterscheid dariñen sey / und lasset euch den Nahmen nur nicht schrecken / als ob ein unbegreiffliches Geheimnüß darunter verborgen wäre.

Welche Worte einer so erleuchteten Person billig allen denen zum sonderlichen Trost gereichen müssen / die in Anstellung einer förmlichen Meditation, oder Betrachtung / die höchste Schwerigkeit finden / und im Gebet mit vernünfftlichen und aus einander fliessenden Uberlegungen sich nicht wohl unterhalten können. Dann hie sehen wir / daß zum Gebet nicht unumgänglich erfordert werde / daß man viele vernünfftliche Uberlegungen mache: Sondern daß es genug sey / wann man an die Worte / die man zu GOtt redet / ingleichen an die hohe Würdigkeit dessen / zu welchem man redet / wie auch an unsere höchste Unwürdigkeit gedencket. Ist aber in der gantzen Welt wohl etwas leichter / vor alle Menschen / und zugleich auch nothwen-

wendiger vor alle Christen? Wie kan das mit Wahrheit ein Gebet heissen / darinnen sich die jetzt angeführte Umstände nicht finden / das ist / welches in dem blossen Schall der Wörter bestehet?

Falls aber dem also ist / wird jemand sagen / so kan man auch innerlich und mit dem Hertzen beten / wann man äusserlich mit Worten betet. Ausser allem Zweifel kan und muß solches seyn; Dann das äusserliche Gebet mit Worten mag mit keinem Recht ein Gebet genennet werden / wo nicht auch das Hertz und Gemüth zugleich darauf gerichtet ist / und der Mensch acht hat auf das / was er redet / wie auch zu wem er redet / auch in der Ehrerbietigkeit / die er einem so grossen HErrn schuldig ist / vor ihm bleibet / wie solches die heilige Theresia lehret.

VI. Ubung.

Fleissig gedencken an die Worte des HERRN: **Es kommt Zeit / und ist schon jetzt / daß die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.** Joh. 4. v. 23. Und sich erinnern / daß daraus offenbar / wie billig alle Christen ein inwendiges Leben führen und des innerlichen Gebets sich befleißigen solten.

DAmit der Leser Lust gewinne zu dieser Ubung / und dieselbe ihm desto leichter werden möge / wollen wir allhie zweyerley vor Augen legen.

Erstlich / worinn das innerliche Leben / oder das Inwendige eines Christlichen Lebens bestehe.

Zweytens / wie alle Christen darnach streben müssen und können.

I. Das innerliche Leben ist anders nichts als das geistliche Leben / oder das Leben der Seelen: wir wollen dasselbe vergleichen mit dem äusserlichen Leben / oder dem Leben des Leibes / damit aus solcher Gegeneinanderhaltung desto deutlicher erhelle / worinnen jenes bestehe.

Durch das äusserliche leibliche Leben mag man zweyerley verstehen: Erstlich die Ursach oder den Ursprung dieses Lebens / welcher ist des Leibes und der Seelen Vereinigung: Und dann zweytens die wirckliche Ubung solches äusserlichen Lebens / bestehend in allem dem / so täglich in der Gemeinschafft die der Mensch mit den Creaturẽ hat / vorgehet / als da ist Sehen / Hören / Reden / u.d.g.

Also auch das innerliche Leben begreiffet gleichfalls zweyerley: Erstlich die Vereinigung der Seele mit GOtt; Und zweytens / die wirckliche Ubung dieses Göttlichen Lebens / bestehend in der seeligen Gemeinschafft / die eine Christliche Seele mit ihrem GOtt kan haben / indem sie ihn anschauet / ihn höret / und zu ihm im Geist und im Hertzen redet.

Ich will mich allhie damit nicht aufhalten / daß ich darthue / worinnen diese Vereinigung der Seelen mit GOtt bestehe: Es ist bekant / daß dadurch eben das zu verstehen sey / was man gemeiniglich nennet / in der Gnade GOttes und von Tod-Sünden entfernet seyn / dann diese Sünden scheiden uns von GOTT / und bringen der Seele den Tod. Ich gedencke an-

je-

jetzo nur zu zeigen / wie man durch die Ubungen des innerlichen Lebens in dieser Göttlichen Vereinigung sich unterhalten müsse.

Dann gleich wie die natürliche Glückseeligkeit des äussern leiblichen Lebens darin bestehet / daß man die dazu gehörige Verrichtungen thue; und dannenhero ein Mensch / der blind / stumm und taub ist / in Ansehung dieser Welt für unglückseelig / ja gleichsam für todt geachtet wird / ob er gleich lebet / weil er nemlich dessen / darinnen die Vergnügung und Vollkommenheit dieses Lebens zu finden / beraubet ist; also wird auch der jenige / der in der Gnade GOttes ist / allezeit sehr unvollkommen / ja gar in Gefahr seyn / dieses Göttliche Leben bald zu verliehren / wo er nicht die darzu gehörige Verrichtungen zur Hand nimmt / und sich befleißiget / dasselbe zu unterhalten und zu stärcken / durch die Ubungen des innern Lebens / die / wie wir jetzo gesagt haben / darinn bestehen / daß die Seele GOtt anschaue / ihn höre / zu ihm rede / und eine innerliche Gemeinschafft mit ihm halte.

Ach! woher komt es doch / daß man leider unter den Christen ihrer so viel siehet / die so offt in Tod-Sünden fallen / un̄ abermal fallen / nachdem sie mit GOtt in eine Vereinigung getretten / die in alle Ewigkeit nicht solte gebrochen werden? komt es nicht daher / weil sie so nachläßig sind / ihren GOtt und HErrn / den sie unaufhörlich in ihrem Hertzen tragen / und der darinn herrschet / so lange sie in seiner Gnade sind / vor Augen zu haben / und anzusehen? weil sie sich nicht getreu und fleißig erweisen / ihn zu hören / sich mit ihm zu unterreden / und

und ihn zu bitten / daß er seine beständige Wohnung bey ihnen machen wolle.

Man läst es damit gnug seyn / daß man zu weilen vor eine kurtze Zeit und sehr obenhin an GOtt gedencket zur Zeit des Gebets / oder da man sich zum Abendmahl nahet; tritt aber gleich wieder auf seinen vorigen Weg / welcher darinn bestehet / daß man ohne Aufhören den Creaturen nachläufft / sich unnachläßig mit ihnen unterhält / und fast nie zurück kehret zu GOtt. Ist es demnach Wunder / daß man ihrer so viel siehet / die so leicht wieder in ihre vorige Laster fallen / nachdem sie kurtz vorher dem Priester / der sie von ihren Sünden entbunden / und mit GOtt versöhnet / auch zum Tisch des HErrn zugelassen hat / so viel schöne Verheissungen gethan? Ist es nicht augenscheinlich am Tage / daß diese höchste Unordnung nur daher entstehet / weil man so nachläßig ist / sich in dem Innern des Christlichen Lebens unterweisen zu lassen / und sich bloß mit dem äusserlichen vergnüget / und GOtt also nur mit den Lippen ehret?

Aber es sind nicht allein die muthwillige Sünder / so täglich wieder zu ihren gewöhnlichen Lastern kehren / welche in dieser Unwissenheit und Blindheit stecken. Wie viel arme Seelen siehet man nicht / die zwar nicht in groben Lastern leben / aber doch in der Tugend nicht fördern / welche alle mit gleichem Fehler behafftet sind? sie sind gleich jenen Blinden / Stummen und Tauben; welche zwar leben / aber der fürnehmsten Vortheile dieses Lebens nicht geniessen können / und daher höchlich zu beklagen sind. Und

Und wahrlich ist es nicht eine Blindheit an einem Christen / der da weiß und festiglich glaubet / daß er seinem GOtt / den er anbetet / den er liebet / dem er dienet / in seinem Hertzen trägt / und dennoch offtmals den gantzen Tag über ihn mit keinem Blick ansiehet? Ist derjenige nicht taub / in Ansehung der Eingebung GOttes / der nicht weiß / wie er GOtt könne inwendig hören / und seine Stimme nicht kennet? Und ist der nicht stumm / dem die Sprache des Hertzens unbekannt ist / daß er nicht könne inwendig mit GOtt reden? Nun aber ist gewiß / daß der mehrere Theil in diesem allen unerfahren und von der heiligen Gemeinschafft des innerlichen Lebens entfremdet sind; sie leben mit GOtt nicht anders / als wenn er weit von ihnen entfernet wäre, bleiben auch stets in ihren Unvollkommenheiten / eben so irdisch gesinnet / und eben so schwach / nachdem sie zehen Jahre in einem eingezogenen andächtigem Leben / wie sie es zu nennen pflegen / zugebracht / als wann sie nun erst anfiengen. Was sollen sie aber thun / (wird man sagen) um in einen bessern Stand zu kommen? Sie müssen sich befleißigen / geistliche Menschen zu werden; sie müssen lernen / in sich selbst einkehren / und inwendig mit GOtt reden / welcher sich nicht geweigert / in ihr Hertz zu kommen / und dasselbe ihm zur Wohnung erwehlet hat / darinnen er seine Lust und Wohlgefallen mit ihnen habe / durch die höchstseelige Gemeinschafft / die er mit ihnen halten will / worinn ei-

gentlich das innerliche Leben / oder das inwendige des Christlichen Lebens bestehet.

II. Ich habe gesagt / daß alle Christen ein innerliches Leben zu führen trachten können und sollen. Es ist ein Irrthum / der selbst unter denen / die man in der Welt fromme nennet / mehr als allzugemein ist / daß man glaubet / das innerliche Leben sey nicht vor jederman / und es seyen nicht alle Seelen desselben fähig: womit sie gnugsam zu erkennen geben / daß sie nicht wissen / was dieses innerliche Leben sey / und worinnen es bestehe.

Ein innerlicher Mensch zu werden / oder zum innern Leben zu kommen / ist weiter nichts von nöthen / als daß der Mensch nur in dem Gebrauch seiner Seelen-Kräffte einen andern Vorwurff und gleichsam eine andere *Positur* annehme / das ist / daß er sich allgemählig gewöhne / sein Gemüth und Hertz / die sonst unaufhörlich unter den Creaturen als verstreuet und verirret oder gar verlohren sind / von dem äusseren einwarts in sich selbst zurück zu ziehen / und zwar so offt / und so fleißig und treulich als er immer kan / um GOtt in ihm selber / wie er wahrlich daselbst gegenwärtig ist / anzuschauen / und sich mit ihm zu unterhalten. Wer dieses nur recht fasset / der wird leicht sehen können / daß nichts ist / welches mit der Gnaden-Hülffe GOttes mehr in unserer Macht sey / wenn wir nur unsere schuldige Treue darinnen nicht ermangeln lassen wollen.

Und hat nicht unser liebster HErr und Heyland selber alle Menschen ohne Unterscheid zu diesem innerlichen Leben beruffen und eingeladen/ wann er spricht: **Kommt her zu mir alle/ die ihr mühseelig und beladen seyd/ ich will euch erquicken.** Matth. 11/ 28. Das ist: Gehet in euch selbst/ kommet zurück von der Zerstreuung/ darinnen ihr so lange Zeit gewesen: Suchet eure Ruhe in mir durchs Gebet und durch die innerliche Versammlung eurer Sinnen und Hertzens in euch selbst/ so werdet ihr einen beständigen Trost und die wahre Ruhe finden.

Und wird nicht eben dieses uns so schön vorgeleget in jenen Worten der Offenbahrung Cap. 3/ 20. **Siehe/ ich stehe vor der Thür und klopffe an/ so jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir.** Welches Geheimnuß-volle Abendmahl nichts anders ist als diese heilige Gemeinschafft/ die GOtt mit allen Christen haben will durchs Gebet. Dann diese ist die wahre Speise der Seelen/ und das köstliche Mahl/ darnach wir alle einen dringenden Hunger haben solten.

Niemand aber ist würdig/ Theil daran zu haben/ ohne allein die Demüthigen/ darum/ falls wir dieses Glück nicht haben/ können wir niemand als unserer eigenen Hoffart die Schuld beymessen. Diese Wahrheit lehret uns der HErr CHristus selber/ wann er spricht Luc. 10/

v. 21. Ich preise dich / Vater / daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen / und hast es offenbahret den Unmündigen oder den Kleinen. Dieses nemlich ist die grosse Hindernüß / die uns zurücke hält / daß wir keine innerliche Christen seyn / noch des inwendigen Gebets uns befleißigen: Wir sind mit uns selbst angefüllet / bestehen steiff auf unsern eignen Sinn / wollen allezeit auf unsere Vernunfft bauen / dem Glauben aber und Vertrauen / so wir auf GOtt haben sollen / keinen Raum lassen.

Endlich / wenn wir überzeuget seyn wollen / daß niemand ein wahrer Christ seyn könne / er befleißige sich dann eines inwendigen Lebens und des innern Gebets / so dörffen wir nur die Worte Christi: **Das Reich GOttes ist inwendig in euch** / ein wenig einsehen. Darinnen lernen wir gleich Anfangs / daß GOtt im Hertzen regieren und inwendig gedienet seyn will / nicht aber bloß mit den Lippen / oder allein mit dem äusserlichen Werck. Nun aber ist es unmöglich / diese so wichtige Pflicht wahrzunehmen / ohne Gebet und ohne innerliche Versammlung des Hertzens.

Auch lernen wir in diesen Worten des HErrn: **Das Reich GOttes ist inwendig in euch:** Daß / so wir der Glückseeligkeit und der Ruhe eines wahren Christlichen Lebens / welche ein rechtes Königreich ist / geniessen wollen / wir dieselbe inwendig in uns selbst in dem inneren un-

unserer Seelen suchen müssen/ vermittelst des Gebets und der Einkehrungen in uns selbst.

Zuletzt so lernen wir aus eben denselben Worten: **Das Reich GOttes ist inwendig in euch** / daß/ so wir wollen über uns selbst und über unsere Leidenschafften herrschen/ und dahin gelangen/ daß wir dieselbe unter dem heiligen Gesetze GOttes gar leicht beugen können/ daß wir/ sage ich/ ein inwendiges Leben führen/ in uns selbst gehen/ und die Ubung/ uns in uns selber zu versammlen beständig verfolgen müssen. Dann es ist gewiß/ daß solches das rechte Mittel ist/ die wahre Andacht des Hertzens zu erlangen/ wovon der Prophet reden will/ wann er saget: **Wann du mein Hertz tröstest** oder erweiterst/ **so lauffe ich den Weg deiner Gebote.** Psalm. 119/ 32. Wann der Mensch einen rechten Eingang findet ins inwendige Leben und in die Ubung des Gebets/ so gehet und laufft er nicht allein/ sondern flieget auf dem Wege der Geboten GOttes/ wie dann die Erfahrung alle Tage zeiget/ daß niemand lange in der Ubung des Gebets mit einiger Treue anhalten wird/ dem nicht alles/ was den Dienst GOttes betrifft/ viel leichter werde.

Regel
Eines innerlichen Lebens.
Oder
Erweckung seiner selbst / nach welcher ein jeder seinen Vorsatz mit GOtt zu wandeln täglich vor ihm erneuern kan.

Wann ich erwache/

WIll ich täglich mehr und mehr mich befleißigen / alsofort / zugleich mit den Augen des Leibes / auch die Augen der Seelen aufzuthun/ GOtt / als in mir gegenwärtig / anzuschauen/ und mit tieffester Ehrerbietung anzubeten; will auch in dieser seiner heiligen Gegenwart mich ferner / so viel ich kan / unverrückt zu bewahren suchen / biß zur Zeit des Gebets.

Vor dem Gebet.

Mein Gebet will ich allzeit anfangen mit innigem hertzlichen Verlangen / mich von allen Dingen loß und ledig zu machen / damit ich mit GOtt erfüllet werden möge / auch in dem festen Vorsatz die bestimmte Zeit darinn zu beharren/ in was Zustande oder Gestalt des Hertzens ich mich auch finden möge / gedenckende / daß es ist wie ein **Danck-Opffer** / dadurch GOtt gepriesen wird / und daß dieses der rechte **Weg** ist/ **der zum Heil GOttes** führet / nach den Worten des Königs und Propheten / Ps. 50/ 23.

Wäh-

Währenden Gebet

Falls ich nach erforderter Vorbereitung meine Gedancken nicht vermag in die Stille zu bringen / will ich demüthiglich zu meinem HErrn und Heyland flehen / der auf das Gebet seiner Jünger die Wellen des Meers mit einem Worte gestillet / daß er doch meiner armen Seelen geben wolle / wornach sie verlanget / so es anders zu seinen Ehren gereichen mag: und so meine Ausschweiffungen noch ferner anhalten / will ich mich bloß in Einfalt vor GOtt demüthigen / in Betrachtung meines vielfältigen Elends; und mit Anbetung seiner unendlichen Majestät will ich mich selbst ansehen als ein Nichts vor ihm / ohne Unruhe / in dem einigen Verlangen / daß ich seinen Willen thun und ihm gefallen möge.

So ich mich träg und laulicht finde / will ich mich selber zur Brünstigkeit zu erwecken suchen / etwa durch einen blossen Blick auf eines von den Geheimnüssen des Leidens Christi / oder auf die besondere Gnaden / die ich von ihm empfangen / oder auch auf mein eigen Elend / sagend: O mein GOtt / ich habe noch nichts gethan! Und darauf will ich mich mit meinem Heyland vereinigen / um seinen himmlischen Vater mit ihm und durch ihn anzubeten: So auch dieses alles mein Hertz noch nicht rühret / will ich eben darüber / daß ich nichts vermag / mich in tieffster Demuth vor ihm als versencket halten / und je zuweilen mit jenem armen Zöllner ruffen:

sen: Sey mir gnädig / o mein GOtt! erbarme dich über mich.

Nach Endigung des Gebets

Will ich mit grosser Sorgfalt suchen / mich in der Gegenwart GOttes unverrückt zu bewahren / und so ich in währendem Gebet darinnen nicht geblieben / was deßfals von mir versäumet / hiernechst den übrigen Tag über wieder ersetzen.

In meinen Verrichtungen

Will ich mit aller Treue der hochangelegenen Ubung in mir selbst versammlet / oder eingekehrt zu bleiben wahrnehmen / und zu dem Ende meine Verrichtungen von Zeit zu Zeit vor ein Augenblick unterbrechen / um an GOtt zu gedencken / werde mich auch befleißigen / den Tag über zum wenigsten zwantzig oder dreyßigmal einen innigen Hertzens-Seufftzer zu GOtt zu schicken. Als z. E. **O mein GOtt! du bist mein eintziges All. Ach erbarme dich über mich! Ich will nichts ausser dir.** Oder bloß: **Mein GOtt.**

In der Conversation oder im Umgang mit andern

Will ich mich befleißigen / mit mehrer Sanfftmuth und inniger hertzlicher Zuneigung / auch ohne Hefftigkeit und unruhigem Trieb / zu reden / und zwar so wenig als mir immer möglich / doch so / daß dem / was die Liebe bey vorfal-

fallenden Gelegenheiten von mir erfordert/ nichts abgehe.

Nach begangenem Fehler

Will ich/ sobald ich darein gefallen/ trachten/ einige Busse deßfals zu thun/ und dann so viel geschwinder wieder zu GOtt kehren/ eben wie ein Kind/ nach gethanenem Fehltritt geschwinde wieder zu seiner Mutter eilet: Meine Busse soll seyn/ daß ich etwa dreymal sage: O JEsu erbarme dich meiner! oder etwas anders dergleichen; worauf ich mich wieder zu frieden stellen will/ mit dem Vorsatz/ den begangenen Fehler zu beichten.

Den innerlichen Frieden

Will ich gar hoch und werth halten/ und ihn als einen grossen Schatz zu bewahren suchen: daher will ich offt mit dem Apostel sagen: Rom. 8/35. **Wer will mich scheiden von der Liebe Christi?** Solte es aber geschehen/ daß ich diesen heiligen Frieden verliehre/ und mein Gemůth von dieser Unruhe einnehmen liesse/ will ich mich desfalls vor GOtt und dem Priester schuldig geben/ weil solche Unruhe nur aus Hoffart und Eigenliebe entstehet/ und mir offt mehr schadet/ als die Sůnde selbst.

Von den Fehlern des Nechsten.

Wann ich etwa den Nechsten sehe fallen/ und aber mich nicht verpflichtet finde/ ihn zu bestraffen/ will ich mich in meinem Gemůth damit nicht auf-

hal-

halten; sondern mich zu GOtt wenden/ und mit inniger Danckbarkeit zu ihm sagen/ wie der heilige Augustinus that: **HErr/ ich würde es wohl viel ärger machen/ wann du mich nicht hieltest.** Oder auch/ wie der HErr selbst von seinen eigenen Creutzigern saget: Luc. 33/ 34. **Vergib ihnen Vater/ dann sie wissen nicht/ was sie thun.**

So ich aber Pflichts halben verbunden wäre/ den Nechsten über seine Fehler zu bestraffen/ will ich doch solches nie thun/ so lange ich bey mir selbst entstellet bin/ oder mit Zorn; sondern warten/ bis ich es mit Sanfftmuth und hertzlicher Zuneigung gegen ihn aus blosser lauterer Liebe zu seinem Besten verrichten kan/ gedenckende an die Worte des heiligen Gregorii: **Der falsche Eyffer hat Unwillen/ der gute und rechte Eyffer hat Mitleiden:** Und wann ich dieser Sanfftmuth verfehlet/ will ich mich darüber vor GOtt gar sehr demüthigen/ in Betrachtung/ daß er so offtmals/ wann ich ihn beleidiget/ mit mehrer Sanfftmuth gegen mir gehandelt/ als ich gegen meinen Nechsten gethan/ will auch meinen Fehler gleich wieder verbessern/ und mit mehrer Sanfftmuth und Liebe zu ihm reden.

Solte man auch sonst der Fehler des Nechsten gegen mir erwehnen/ will ich suchen ihn zu entschuldigen/ und da ich solches nicht thun kan/ will ich blosserdings sagen/ daß wir schwache elende Menschen sind/ die Güte GOttes aber groß ist/ daß er uns noch dultet. Solcher gestalt werde ich seinẽ Fehler verringern/ mich auch desselben gleich-

sam

sam mit schuldig erkennen / und sein Gebrechen nicht anders als mein eigen ansehen / weil es nemlich herkommt von einer Person / die mit mir in einem Leibe vereiniget seyn solte: Und so werde ich denen / die etwa Lust zum Afterreden haben / den Mund stopffen / und einiger massen dem Exempel des HErrn folgen / welcher die Fehler derer / so die Ehebrecherin anklagten / auf die Erden schrieb.

Von den Sacramenten.

Die Sacramenten will ich in Einfalt gebrauchen / so offt ich kan nach der Erlaubnüß / so mir deßfalls gegeben wird / und werde dieselbe nicht anders ansehen als Schätze des neuen Gesetzes der Gnade / daraus alle Heiligen ihre Stärcke und Brünstigkeit genommen; daher / ob ich mich gleich so schwach und laue finde / will ich dennoch nicht nachlassen / dazu zu treten / in dem innigen Verlangen stärcker und brünstiger zu werden.

Wann ich beichte / welches ich gemeiniglich alle Wochen einmal thun will / will ich mich nicht so sehr aufhalten / mit sorgfältger Untersuchung meiner Fehler / als daß ich mit dem rechten Geist der Busse erfüllet werden möge / welcher darinn bestehet / daß der Mensch durch aufrichtige Reue sich von der Sünde entferne / und durch innige Liebe zu GOtt nahe. In diesem Absehen will ich mich demüthig zu den Füssen des Priesters / als zu den Füssen des HErrn selbst werffen / damit ich die Gnade erlan-

lange / von meinen Sünden loß gesprochen zu werden / auch mein Hertz bereit gemacht werde / bey der Heiligen Communion seine Wohnung und sein Tempel zu werden.

Ich will meine gegenwärtige Fehler / *die ich* an mir wahrgenommen / in aller Kürtze und Einfalt / so viel mir möglich / bekennen / auch noch einige andere meines vorigen Lebens hinzu thun / alles im Geist der Busse über solche Fehler / gedenckende / daß diese Bekänntnüß eben eine gar gute Busse ist / die ich meiner Sünden wegen zu thun habe; und wann ich auch keines Fehlers mich erinnern könnte / den ich mit wohlbedachtem Sinn begangen / will ich dennoch nicht nachlassen / zu bestimmter Zeit zu beichten / und alsdann einfältiglich wegen des bösen Grundes der Sünden meines *verwichenen* Lebens / den ich noch in mir erkenne / mich beschuldigen.

Die Zeit / da ich zum Tisch des HErrn gehe / will ich ansehen als die köstlichste Zeit meines Lebens / mithin mich befleißigen / allezeit mit grosser Hochachtung hinzu zu treten / und in Ansehung meines Elends einen grossen innigen Hunger nach diesem Engel-Brod in mir zu erwecken; wann ichs genossen / will ich allen möglichen Fleiß anwenden / mich selbst zu vergessen / und an meinen HErrn und Heyland alleine zu dencken; denselben will ich flehentlich bitten / daß er sich zum HErn über mein Hertz machen und nach eigenem Gefallen damit schaffen wolle; Ich will ihn anschauen / anbeten und hören;

we-

wenig zwar will ich zu ihm reden / so viel mehr aber will ich ihn suchen zu lieben / und dem Eindruck seiner Gnade mit aller Treue zu folgen; und wenn ich gleich gar keine Süßigkeit empfinden solte / will ich dennoch nicht nachlassen / in sicherer Ruhe unverrückt zu bleiben / und mich damit gnug und übergnug getröstet halten / daß er mein liebwerthester Heyland bey mir und in mir ist / daß ich ihn besitze / und in seinen Händen bin.

Nach der Heiligen Communion will ich trachten / seine Liebe in aller Hertzen auszubreiten / und seine grosse Thaten zu verkündigen / ihm Seelen zu gewinnen / wie jenes Weib von Samaria / welches / so bald er sich ihr hatte zu erkennen geben / zu den Leuten sagte: **Kommet / sehet einen Menschen / der mir gesagt hat alles / was ich gethan habe / ob er nicht der Christus sey.** Joh. 4/29.

Von den Obern und Vorgesetzten.

Ich will grosse Ehrerbietung tragen gegen alle / die mir an GOttes statt sind / als da sind meine Oberen / Beicht-Väter / Prediger und alle Priester / die ich nicht anders ansehen will / als die Engel GOttes auf Erden / durch welche er uns seinen Willen zu erkennen gibet / und den Weg zur Seeligkeit weiset.

Von Buß-Wercken oder Mortificationen.

Alle Woche will ich etwas thun / meinen Leib zu mortificiren / oder seine Lüste zu brechen / und mich zur Brünstigkeit des Geistes aufzumuntern / doch alles in Demuth und mit gutem Rath.

Meine vornehmste Mortification oder Bezähmung meiner selbst soll darinn bestehen/ daß ich mich unverrückt in GOttes Gegenwart bewahre; und darum will ich offt zu mir selbst sagen: Mein GOtt! ich lebe nicht anders / als wenn GOtt weit von mir entfernet wäre/ und siehe/ er ist mir gar nahe und vor meinen Augen; ich lauffe nicht zu ihm / und nehme ihn in meinem Thun und Lassen nicht zu Hülffe / eben / als ob er gar keine Gemeinschafft mit mir hätte/ und siehe/ er ist immer bey mir/ er ist inwendig in mir / und siehe / ich suche ihn ausser mir / an statt / daß ich nur in ihm bleiben und seiner daselbst geniessen solte.

In Trübsal und Kranckheiten

Will ich mich befleißigen/ mein Hertz und Gemüthe nicht versincken zu lassen in Kleinmüthigkeit / wie ich vor Zeiten gethan / da ich auf nichts anders als auf die gegenwärtige Qual und Widerwärtigkeit zu dencken pflegte; vielmehr will ich alsdann mich erinnern / daß ich alle Pein und Trübsal von der Vater-Hand GOttes annehmen muß / sintemahl ohne seine Zulassung in der Welt nichts geschiehet/ daß offtmahls das jenige/ was uns höchst schädlich zu seyn scheinet / eine Ursach unserer grössesten Glückseeligkeit wird; daß GOtt als ein getreuer Vater mich in dieser Welt züchtigen will / damit ich in jener Welt Gnade vor ihm finden möge/ indeme er durch seine Züchtigungen macht / daß ich in mich selbst gehe: endlich/ daß ich durch so viel Sünden und Undanckbarkeit viel grössere Straffen verdienet habe: und/ dahero an statt / daß ich vorhin unaufhör-

lich anhielte / von meinen Schmertzen befreyet zu werden / will ich ihn nun um dieses eintzige bitten / daß sein heiliger Wille erfüllet und mir Krafft verliehen werde / gerne alles / was ihm gefällt / und so lange es ihm gefällt / zu leiden; auch zu dem Ende zum öfftern mit dem heiligen Augustino sagen: **Gib mir / HErr / was du gebietest / und gebiete dann / was du selber wilt.**

Abbildung.

Eines vollkommenen Christen aus den Worten der Schrifft.

*
* *

Was ist ein Christ?

Antw. Der an den HErrn CHristum glaubet, und offentlich mit seinem Leben bekennet / daß er seiner Lehre folget: Der den HErrn CHristum angezogen hat / so / daß man in seinem gantzen Wandel nichts als CHristum erblicket / daß er nemlich nicht lebet als von seinem Geist / nicht wircket / als durch seine Bewegungen / nicht liebet / als seinen Willen / und alle seine Freude darinn setzet / daß er sich mit ihm unterrede / seine Seeligkeit; daß er seinen Gesetzen folge / seine Würde; daß er sich ein Kind GOttes / CHristi Bruder und Mit-Erbe seiner Herrlichkeit zu seyn glauben mag.

Gal. 2/ 20.

Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir.

*
* *

Was ist ein Christ?

Antw. Der von der Wahrheit des Evangelii innigst durchdrungen ist / der sich täglich damit nehret / der vom Glauben lebet / der in dem Worte GOttes seine Krafft / seinen Trost und sein Licht für alle und jede Umstände seines Lebens und Wandels findet / der GOtt in allen Dingen / und alle Dinge in GOtt ansiehet / der ohne Unterlaß betet / und im steten Sehnen und Streben / nach GOtt seinem einigen und höchsten Gut / stehet: Der sich der heiligen Sacramenta fleißig bedienet / und dieselbe nicht anders ansiehet als die Schätze / so ihm der HErr CHristus gelassen / darinn er alle nöthige Hülffe finden mag / und der jederzeit mit einem Hertzen voll Glauben / Ehrerbiethung / Liebe und Vertrauen dazu nahet.

Matth. 11 / 28.

Kommet her zu mir alle / die ihr müheseelig und beladen seyd / ich will euch erquicken.

*
* *

Was ist ein Christ.

Antw. Der aus Liebe zu GOtt seinen Nächsten liebet als sich selbst / der aller Menschen Heil mit brünstigem Verlangen wünschet / der aus allem / was er gutes an dem Nächsten siehet / sich erbauet / dessen Fehler aber mit höchster Sanfftmuth und Gedult verträget / der seine eigne Schmach und Verachtung vergißt / der

sei-

seinen Neigungen absaget / sich nach eines andern Sinn und Neigung zu fügen: der durch die Erkänntnüß der Fehler seines Nächsten nicht hochmüthig / in Betrachtung aber seiner eignen zwar demüthig / doch nicht kleinmüthig wird; der voll Mitleiden und hertzlicher Liebe ist gegen die Armen / dem es eine Freude ist sie zu besuchen / und eine Ehre ihnen zu dienen / indem er den HErrn Christum / in ihrer Person siehet und findet.

1. Petr. 4/ 8.

Für allen Dingen habt untereinander eine brünstige Liebe / denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.

*
* *

Was ist ein Christ?

Antw. Der in seinem gantzen Leben und Wandel wie GOtt / dessen Eigenthum er ist / heilig ist; der Christum ansiehet als sein Muster und Vorbild / und durch beständige Nachfolge seines Lebens täglich sich befleißiget / seinem Bilde ähnlich zu werden; der alles das liebet / was Christus geliebet / ein verborgenes Leben / Vergessenheit und Verachtung der Creaturen / Armuth / Gehorsam / Leiden; der sich ansiehet wie ein Opffer / das GOtt geopffert wird / ihn durch seine eigene Vernichtigung zu verherrlichen: der die Welt als CHristi Feindin verfluchet / ihr Gesetze verabscheuet / ihr Liebkosen und Loben verwirfft; welcher der Welt und die Welt hinwiederum ihme gecreutziget ist.

Rom. 8/ 9.

Wer Christi Geist nicht hat/ der ist nicht sein.

* * *

Was ist ein Christ?

Antw. Der GOtt von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele uñ von allen Kräfften liebet/ und mit dem Leibe zwar auf Erden/ mit dem Gemüth und Hertzen aber im Himmel ist; redet er/ so ist es von GOtt und zu GOtt/ ausser ihm verlanget er nach nichts/ er sehnet sich nur nach der Kindschafft der Kinder GOttes/ die Verzögerung seiner vollkommenen Vereinigung mit GOtt wird ihm erträglich/ bloß durch seine demüthige Unterwerffung unter GOttes Willen; er seufftzet in seiner Pilgrimschafft/ in Erwartung seines erwünschten Vaterlands; der Glaube leitet ihn/ die Hoffnung erhält ihn/ die Liebe entzündet ihn; er ist voll Eyffer vor GOttes Ehre/ und wendet daher allen möglichen Fleiß an/ dieselbe zu vermehren/ und andere zu seiner Liebe zu erwecken.

Rom. 8/ 23.

Wir seufftzen und sehnen uns bey uns selbst nach der Kindschafft/ und warten auf unsers Leibes Erlösung.

* * *

Was ist ein Christ?

Antw. Der von allen Dingen dieser Welt frey und loß ist/ und alle seine Hoffnung allein in GOtt setzet; der ihm diese Regul beständig erwählet hat/ bey aller Gelegenheit den Glauben

de-

denen Sinnen; die Ewigkeit der Zeit; und GOtt der Creatur vorzuziehen; der auf Erden lebet wie ein Frembdling und Pilgrim / und alles / was ihn zurück halten möchte / seinem Vaterlande näher zu kommen / verachtet und verwirfft; der allen seinen Fleiß und Arbeit dahin richtet / daß er an Tugenden reich und mit Tugenden geschmücket werden möge; Der in Vergleichung des HErrn Christi alles vor Dreck achtet / und keine andere Ehre suchet / als ihm zu gefallen / und sein Hertze von ihm beherrschen zu lassen.

Phil. 3 / v. 8

Ich habe um Christi willen alles für Schaden gerechnet / und achte es alles für Dreck / auf daß ich Christum gewinne.

* *
*

Was ist ein Christ?

Antw. Der einen äussersten Abscheu hat vor der Sünde / und auch die geringste Gebrechen mit aller Sorgfalt meidet; der alle Tage sich von denen / deren er sich schuldig erkennet / zu reinigen suchet / in Betrachtung / daß er durch den in der Tauff errichteten Gnaden-Bund gewürdiget worden / ein Tempel des heiligen Geistes zu werden / mithin sein Hertz gleichsam eine Herberge und Haus Christi ist / der darinnen einziehen und seine Wohnung darinn machen will: der ihm selber stets mißtrauet / und daher unnachläßsig auf seiner Hut ist / damit er vom Feinde nicht berücket werde / auch alle Gelegenheit zu sündigen

gar sorgfältig meidet / seinen Leib zähmet / und GOTT ohne Unterlaß um den Geist der Busse bittet.

1. Cor. 3/ 16.

Wisset ihr nicht / daß ihr ein Tempel GOttes seyd/und der Geist GOttes in euch wohnet.

* * *

Was ist ein Christ?

Antw. Der in der Tugend täglich fördert/ nicht aber zuruck gehet / und in dem Dienst GOttes nicht nachläßig oder lau ist; In welchem sich von Tag zu Tag ein neuer Eyfer zeiget; seine Pflicht mit grösserer Treue wahrzunehmen / und sowohl an Erkanntnüs als an Liebe zu wachsen/ der alle mögliche Mittel dazu suchet / und ihm alles zu Nutz machet / der beydes im Leiden und im Wohlstande / im Frieden und in der Freude der Kinder GOttes unverrückt bleibet; Der in GOttes Gegenwart wandelt / und alles mit brünstiger Liebe gegen ihm verrichtet; Der in Erinnerung / daß GOTT / dem er dienet / ihn allezeit siehet und beobachtet / stets in seiner Furcht bleibet / doch so / daß die Liebe grösser bey ihm sey / als die Furcht.

Phil. 4/ 4. 5.

Freuet euch in dem HErrn allewege/ und abermal sage ich / freuet euch. Eure Gelindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe.

*
* *

Was ist ein Christ?

Antw. Der sich in allen Dingen befleißiget/ sich selbst zu verläugnen/ und ihm selber Gewalt anthut/ das Himmelreich zu sich zu reisen; Der sein Creutz täglich auf sich nimmt/ und dem HERRN CHristo mit sorgfältiger Treue beständiglich folget: Der mit CHristo gestorben und begraben ist/ unbeweglich und unempfindlich in Ansehung der Dinge dieser Welt/ als die er ihm alle lässet gleich lieb seyn; Der ihrer gebrauchet/ als gebrauche er sie nicht/ und jederzeit bereit ist/ dieselbe mit Freuden zu verlassen; Der dieses gegenwärtige Leben verachtet/ den Tod aber als einen Gewinn und Vortheil ansiehet.

Col. 3/ 2. 3.

Trachtet nach dem/ das droben ist/ nicht nach dem/ das auf Erden ist. Denn ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOTT.

Regel
Der
Kindheit=JEsu=
Genossen /
Darinnen die
Kindheit JEsu /
Als das rechte Muster der Vollkommenheit für alle Stände /
Allen und jeden Christen zur Nachfolge vorgestellet wird.
Nach Anleitung der Heil. Schrifft und der alten Kirchen=Lehrer zusammen getragen und ans Liecht gegeben

Durch

MADAME GUION:

Unlängst im Frantzösischen von neuem wieder aufgelegt / im Teutschen aber noch nie gesehen.

Matth. 18 / 3. 4.

Wahrlich ich sage euch / es seye dann / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedriget wie diß Kind / der ist der Grösseste im Himmelreich.

Register und Innhalt.

§. I.

Nothwendigkeit der Nachfolge der Kindheit JEsu / daß dieselbe lieblich / leicht / nutzlich und heilsam für alle. Eintheilung dieser Regel.

§. II.

Eintretung in diesen Orden. Dieselbe geschicht / wann der Mensch sich selber dem HErrn Christo zu eigen giebet / um sich von seinem Geiste regieren zulassen.

§. III.

Das Innere des Kindes JEsu / bestehet in Unschuld / Gebet und Gelassenheit: Daß wir ihm darin müssen nachfolgen.

§. IV.

Von der Unschuld.

Sich selber reinigen durch die Busse / vornemlich die innerliche / und auch das geringste / das JESU mißfallen mag / vermeiden.

§. V.

Vom Gebet.

Desselben Nothwendigkeit: Was es sey: Verschiedene Arten desselben: Es muß verrichtet werden durch den Heiligen Geist / und ohne sich selber zu quälen oder zu zwingen wider den Zug GOttes.

§. VI.

Daß alle Menschen tüchtig sind zum Gebet.

§. VII.

§. VII.

Ubung des Gebets. Allgemeine Erinnerung für alle / wie auch besondere für die Anfänger / für die / so weiter gekommen / und für das passive oder leidende Gebet.

§. VIII.

Fernere Anleitung / wie das Gebet der Hertzens-Neigungen in aller Freyheit des Geistes zu üben.

§. IX.

Von der Uberlassung seiner selbst. Was sie sey; Die Früchte derselben / und daß sie leicht sey.

§. X.

Von der Kindheit JESU nach dem Aeussern bestehend in Niedrigkeit / Einfalt und aufrichtiger Abhangung.

§. XI.

Kennzeichen der Kinder dieser heiligen Familie: Nicht durchs Aeusserliche / sondern durch ihr Leben und Wandel / durch wesentliche Tugenden und vornehmlich den innern Frieden von andern unterschieden seyn.

§. XII.

Ubung dieser Familie, betreffend das Aeusserliche.

§. XIII.

Von den Wercken der Barmhertzigkeit: Erstlich den leiblichen.

§. XIV.

Von den Wercken der geistlichen Barmhertzigkeit / welche sind das Gebet / das innere und äussere des Kindleins JESU. Ermahnung zu dem innern und zum Gebet des Hertzens.

Zuschrifft.

An das Kindlein JESU.

DIr allein / o liebwerthes Kindlein und anbetens-würdigster GOtt / ist diese kleine Regel gewiedmet! Das Vertrauen / so man hat / daß sie nach deinem Geist aufgesetzet / (weil verschiedene in der Liebe deiner innerlichen Hertzens-Gestalt vereinigte / ihre Anmerckungen dazu hergegeben) gibt nicht zu / daß sie jemand anders zugeschrieben werde als dir / dem sie sowohl ihres Innhalts wegen / als vermöge ihres Ursprungs / eigen und verwandt ist: Auch kan man ihr keinen andern Schutz suchen als von deinem zarten Kindes-Arm / welcher der allmächtige Arm GOttes ist. Weilen es dein eigen Bildnüs ist / als will dir auch gebühren / demselben Schutz / Krafft und Nachdruck zu geben / damit es den von dir verordneten Nutzen schaffen möge. Erweise dich dann desselben Beschirmer / o du stumme Weißheit / du ewiges Wort / das zwar unerschaffen / aber doch gebohren worden / und noch täglich in uns

gen-

gebohren wird / GOtt in der Person eines Kindleins! Schütze und unterstütze was dein eigen und nichts anders ist als ein geringer Entwurff deiner selbst / wie du von allen Christen durch getreue Nachfolge abgebildet werden kanst / als welchen du deine **Kindheit** zum vollkommenen **Muster** aller **Vollkommenheit** gegeben hast. Gleichwie diejenige / die diese schöne Copey nach ihrem göttlichen Original mit vereinigtem Hertzen verfertiget / nichts darinnen gesuchet als deine Ehre / und auf nichts gesehen als auf deinen ewigen Rath und Willen / dem sie durch den Glauben fest und unbeweglich anhangen; Also überlassen sie dieselbe lediglich dir / ohne im geringsten etwas vor sich zu suchen: Und weil sie in allen Dingen nichts als dich selber wollen und verlangen / so können sie niemals ihres Zwecks verfehlen / noch umsonst gearbeitet haben.

Regel.
Der
Kindheit-JEsu-Genossen.

§. I.

Nothwendigkeit der Nachfolge der Kindheit JESU / daß dieselbe lieblich / leicht / nützlich und heilsam sey für alle. Eintheilung dieser Regel.

I.

WIr sind alle durch die Tauffe in den grossen Orden der Christen getretten / dadurch wir Kinder GOttes des Vaters und JESU Christi seines Sohns Brüder geworden: Aber weil wir entweder durch unsere Sünde aus diesem Göttlichen Orden ausweichen / oder durch ein gar zu unreines Leben denselben verunehren / oder dessen heilige Gesetze wider alle Treue tausendfältig übertretten; als ist es vonnöthen / daß wir von neuem uns wieder darein begeben / und durch eine neue Verbindung an die Kindheit JESU / uns beständiger und mit unveränderlicher Treue dazu verpflichten: Dann seine Kindheit / als das allerlieblichste von allen Göttlichen Geheimnüssen / eine sonderbare Gnade in sich hat / die Seelen zur Christlichen Vollkommenheit zu führen / indem sie beydes der Ursprung oder die lebendige Quelle / und

und auch das allgemeinste und vollkommenste Muster dieser Vollkommenheit ist; Dann dadurch / daß er in unserm Fleische gebohren worden / müssen wir in seiner Liebe wiedergebohren werden.

2. Wer demnach sich der nachfolge der Kindheit seines Heylandes wiedmet / der tritt gleichsam in den geistlichen Orden des heiligen Christ-Kindleins; Und kommt dadurch wider in den rechten Christen-Orden / krafft dessen wir begierig seyn müssen / als die jetzt gebohrnen Kindlein / nach der geistlichen lautern Milch / auf daß wir dadürch zunehmen. 1. Petr. 2/ 2. Und dieser Orden ist für alle / weil die Kindheit JEsu was gemeines und darinnen nichts ist / das nicht von allerley Personen geübet werden könne / indem alles darinnen leicht / heilig / lauter und schön ist. Auch begreiffet sie alle mögliche Vollkommenheit / nicht allein auf Erden / sondern im Himmel selbst / als die alle Vollkommenheit aller Menschen und Engel unendlich übersteiget.

3. Die Regel dann dieses Ordens / welche lauter Liebe ist / kan von allerley Personen ohne Unterscheid / von Geistlichen und Weltlichen / von Priestern und Layen beobachtet werden. Alle werden ihre Vollkommenheit und ihre Krone darinnen finden; Verheyrathete und Unverheyrathete / Jungfrauen / Obrigkeiten / Fürsten Könige / Kriegs-Leute / Handwercker / Ackers-Leute / Reiche / Arme und mittelmäßig Begüterte können alle ohne Unterscheid diese Regel

hal-

halten: Ein jeder wird in dieser heiligen Haußgenossenschafft/ durch welche allein alle Geschlechte auf Erden/ die von GOtt geseegnet sind/ geseegnet werden müssen/ 1. Buch Mose 12/ 3. wohl aufgenommen werden. Weil die Gnade der Kindheit JEsu sich nicht weniger auf alle Stände ohne Unterscheid ergiesset/ als er zu aller Menschen Heyl in die Welt gekommen; Gleichwie die Sonne alle Cörper/ die unter ihr sind/ ohne Unterscheid erleuchtet/ und der Regen vom Himmel alle Pflantzen befeuchtet.

4. Dieser Göttliche Orden ist also nicht weniger für alle Menschen als das Evangelium selber; weil er zu nichts anders verbindet/ als was im Evangelio selbst das allerlauterste und vollkommenste ist/ und doch auch durch ein unglaubliges und dennoch unbetriegliches Wunder/ das was er erfordert/ eben das allerlieblichste und allergemeineste darinnen ist. Er ist auch allen Menschen so nöthig als der Heyland selber; dann eben dadurch hat er sich zum Gesetzgeber und und zum Fürbild für alle gemacht.

5. Und gleichwie in dem Kindlein JEsu zweyerley war/ das Innere und das Aeussere: Das Innere/ so vor den Augen seines Vaters; das Aeussere/ so vor den Augen der Menschen offenbar war: Das Inner eines Heiligen/ und das Aeussere eines Kindes; Das Innere/ des Sohnes GOttes/ und das Aeussere/ des Sohns des Menschen: Also muß auch diese Regel zweyerley in sich begreiffen; Das Innere oder den

Geist der Regel/ und das Aeussere oder die Ubungen.

§. II.

Eintretung in diesen Orden/ dieselbe geschicht/ wann der Mensch sich selber dem HErrn Christo zu eigen gibet/ um sich von seinem Geist regieren zu lassen.

1.

DEr erste Adam wich aus der vollkommensten Ordnung der ursprünglichen Gerechtigkeit/ in welcher er von GOtt geschaffen war/ da er seinen Willen von der Unterthänigkeit/ die er ihm schuldig/ zurück zog/ und sich durch sich selbst regieren wolte/ an statt daß er sich dem Geiste GOttes hätte überlassen sollen/ welcher alsdann sein unfehlbarer Führer gewesen wäre/ so lange er unter dessen liebreichen Gebiet hätte bleiben wollen: Also verirrete er sich/ und stürtzte sich ins Verderben durch schändlichen Mißbrauch seiner Freyheit; weil er dieselbe zu eigen haben wolte/ die Eigenheit aber sich GOtt widersetzte/ und also die Ubertretung einführete.

2. Der andere oder neue Adam hingegen gab sich GOtt zu eigen ohne einige Ausnahm/ so bald er sich nur gebildet sahe/ und bezeugte feyerlich/ daß er keinen andern als GOttes Willen haben wolte: Gleich/ da er in die Welt kommt/ spricht er: Siehe ich komme/ im Buch stehet fürnemlich von mir geschrieben/ daß ich thun soll/ GOtt deinen Willen. Hebr. 10/ 57. Und siehe/ von diesem ersten

sten Augenblick an war er GOtt dergestalt gelassen / daß er keiner Sünde fähig seyn konte: und von aller Eigenheit so gar entblösset / daß auch die geringste Unvollkomenheit in ihm keinen Platz haben möchte: weil weder die Sünde / noch die Unvollkommenheit / die auf die Sünde folget / aus einer andern Ursache als aus dem eignen Willen entstehen können.

3. Hieraus lernen wir / daß wir durch Eigenheit verlohren gehen / durch Gelassenheit aber erhalten werden: Und daß / gleichwie diejenige / die sich selbst regieren und ihre Freyheit als eigene Herren gebrauchen wollen / gemeiniglich zum Bösen hingerissen werden / weil das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens böse ist / und zum Bösen führet; 1 Buch Mose 8/ 21. Also hingegen die / welche sich GOtt zu eigen geben / und von ihm in allen Dingen abhangen wollen / allezeit zum Guten und zu dem vollkommensten geneigt sind. Und dieses kan unmöglich fehlen / so lange der Mensch durch GOttes Geist sich regieren lässet: Und fals er nach solcher Ubergebung in einig Gebrechen fällt / geschicht es aus keiner andern Ursach / als weil er nicht getreu geblieben / sondern den eignen Gebrauch seines Willens / den er GOtt übergeben hatte / ihm vor der Zeit wieder entzogen hat.

4. Darum / so wir aus der Unordnung des alten Adams und aus der Verdorbenheit der Welt heraus gehen wollen / müssen wir uns selbst verläugnen / und von allem Recht / so wir über uns alle und alle unsere Wercke haben / ent-

entblössen. Und so wir in den Orden des neuen Adams und unter das süsse Gebiet seiner Gnaden treten wollen/ müssen wir uns Christo JEsu unserm HErrn zu eigen geben / und alles / was wir sind oder zu thun vermögen / ihm dergestalt überlassen / daß er vollkommen darüber HErr sey.

5. Diese **Ergebung** ist eigentlich die Eintretung in den Orden der Kindheit / oder die Einzeichnung in die heilige Familie. Selbige muß an dem Tag geschehen / da man sich GOtt zu eigen geben will/ um hinführo mit allem Ernst nach der Christlichen Vollkommenheit zu streben/ und zwar nach verrichteter Bekäntnüs der Sünden / auch wohl / wo es nöthig / aller Sünden insgemein / die man im gantzen vorigen Leben begangen / und zur Zeit der heiligen Communion. Hernach muß man dieselbe zum öfftesten ohne Ende / Ziel noch Maaß / und so offt man das Hertz dazu geneigt findet / bestättigen und erneuern/ bis sie zu einem beständigen Wesen und unbeweglichen Stande gediehen/ und die Seele nun beständig und durch steten nie wanckenden Gehorsam Christi eigen sey. Und alsdañ muß sie hinführo sich selber ansehen/ als die nicht mehr ihr eigen ist/ noch einig Recht mehr hat/ ihren eigenen Willen jemals zu thun: sondern als die nun gewidmet ist / in allen Dingen der Göttlichen Bewegung zu folgen/ sowohl innerlich / nach seiner Führung und Eingebung / aus äusserlich / wie es die Ordnung GOttes erfordert / welche entweder der Gehorsam oder die Göttliche Fürsehung uns zeiget.

6. Die

6. Die Aufnehmung in den Orden soll geschehen durch ihren Seelsorger oder durch jemand anders / der ihm bekant / und dazu von ihm Befehl hat / welcher diesen innerlichen Geist schon in sich wohnend haben muß: dann niemand mag durch sich selbst darein tretten: und die Geburt und Auferziehung der Kinder hängt von ihren Eltern ab. Oder so es schwer fällt / einen solchen zu finden / darff man sich nur dem HErrn Christo selbst zu eigen geben. Darum hat der HErr JESUS ein Kindlein wollen gebohren werden / und durch seine Kindheit anfangen / das Haupt des grossen Ordens der Auserwählten zu seyn / damit er uns eine lebendige Regel desselben geben möchte.

7. Ein Kind ist nicht Herr über sich selbst / es weiß von keiner Freyheit / es muß von eines andern Dienst alles erwarten / es ist allein dem / was man mit ihm thun will / lediglich überlassen; es kommt in die Welt unter einer gäntzlichen Abhangung / dadurch es seinen Eltern zu eigen gegeben ist; es widerstehet niemand / es setzet sich gegen nichts: So muß auch beschaffen seyn ein Mitglied des Ordens des heiligen Kindleins JESU.

§. III.

Das Innere des Kinds JESU bestehet in Unschuld / Gebet und Gelassenheit: daß wir ihm darinn müssen nachfolgen.

1.

DAs Innere des Kindleins JESU bestunde aus Unschuld / Gebet und Ubergebung

oder Gelassenheit. Es fand sich bey ihm eine Göttliche Unschuld / ein immerwährendes Gebet / eine unendliche Gelassenheit; eine Unschuld / die auch den geringsten Schatten der Sünde nicht hätte leiden können / und von aller Unvollkommenheit entfernet war; Ein Gebet / das gantz im Geiste geschahe / und auf die allervollkommenste Weise / das niemals unterbrochen war / auch nicht durch die Kindheit / noch durch den Schlaff / noch durch einige Verrichtung / sie möchte seyn wie sie wolte; eine Gelassenheit ohne Ziel noch Maasse / und ohne alles Ausnahm zu allem / was sein Vater über ihn verordnen möchte.

2. Ob gleich niemand diese herrliche Tugenden in gleicher Vollkommenheit besitzen kan; so ist dennoch ein jeder verpflichtet / denselben / so viel er kan / im Vertrauen auf die Gnade GOttes nachzufolgen: Ein jeder ist dazu beruffen; und ein jeder muß dieser Kindheit der Gnaden / die da bestehet in der Unschuld / im Gebet und in der Gelassenheit / mit unermüdetem Fleiß nachstreben. Vor alle andere aber verbinden sich dazu diejenige / welche sich bekennen / die Anbeter der Wiegen JESU und seiner Kindheit gewidmet zu seyn / damit sie mit mehrer Vollkommenheit dem nachkommen / was allen anbefohlen ist: **Es sey denn / daß ihr werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Reich GOttes kommen.** Matth. 18 / 3.

§. IV.

Von der Unschuld.

Sich selber reinigen durch die Busse / vornehmlich durch die innerliche / und auch das geringste / das JEsu mißfallen mag / vermeyden.

I.

DIe in den Orten des Kindleins JEsu getretten / oder dem Kindlein JEsu nachfolgen wollen / sollen sich reinigen von aller Sünde / durch die Bekänntnus und Busse: die Busse aber muß mehr in der Liebe und in den Ubungen des innerlichen Lebens bestehen / als in äusserlicher Arbeit und übermäßiger Abmattung des Leibes / weil solches gemeiner ist vor alle / auch mit der Kindheit besser übereinkommt. Die Lauterkeit / Gnade und Liebe können wohl bey einem Kinde seyn / aber nicht ein hartes strenges Leben. Wir lernen aber von der Wahrheit selber / daß die Liebe Vergebung der Sünden erlanget / wann sie von einer ihrer Liebhaberin saget: **Ihr sind viele Sünden vergeben / denn sie hat viele geliebet.** Luc. 7 / 47. Und an einem andern Ort heist es: **Die Liebe decket auch der Sünden Menge.** 1. Petr. 4 / v. 8. Die innerliche Busse ist die vornehmste / die wesentliche und unumgänglich nöthige Busse / und gleichsam die Seele aller Busse; die äusser-

serliche ist nur der äussere Leib / ein geringer Anhang / eine schlechte Folge der innern. Diese innerliche Busse vermag alles / und thut offt alles ohne die leibliche; da hingegen die leibliche so schwach ist / daß sie ohne jene nicht das geringste zu thun vermag. Auch erfordert GOtt dieselbe nicht allezeit; aber er erfordert allezeit dieses innerliche Opffer / daß nemlich der Mensch der Sünden absage / alles / was ihn darzu verführen mag / meyde / sein Hertz GOtt zu eigen gebe / wiederkehre zu seinem himmlischen Vater / und sich im Vertrauen in seine Arme werffe / daß er vor der Sünde einen Abscheu habe / vor Liebe zu GOtt brenne / seinen Nechsten hertzlich liebe / die Wege der Ungerechtigkeit hasse / und die Gebote GOttes seine beständige Regel in allen Dingen seyn lasse: Diß ist die wahre / die allgemeine / die sichere und untriegliche Busse. GOtt will nicht allezeit die äusserliche Busse / aber dieses Opffer eines zerknirschten Geistes erfordert er allezeit: Ein geängstes und zerschlagenes Hertz wird er nicht verachten / Psalm 51 / 18. das ist / es wird einig und allein von ihm lieb und werth gehalten.

2. So hat das Kindlein JEsus Buß gethan für alle Menschen; dann in dem Schoß seiner Mutter / da er hernach in der Wiege geruhet / und in den ersten Jahren seines Lebens hat er diese innerliche Busse vornemlich geübet. Diejenige dann / die sich diesem Kindlein widmen / müssen erstlich in dieser Busse ihm nachfol-

folgen durch die Bekehrung (a) ihres Hertzens; wann solche geschehen / werden sie sich hernach auch unfehlbar bekehren in ihren Wercken / indem sie alsobald gantz andere Wercke thun werden: man wird alsobald sehen / daß sie ihnen selber alle unnütze Vergnügungen versagen / ihrem eignen Willen absterben / und endlich auch ihre natürliche Neigungen und allen eignen Vortheil verläugnen; worauf sie dann ferner willig und bereit seyn werden / auch alle äussere Strengigkeiten / die ihnen GOttes ausdrücklicher Befehl oder auch die Pflicht des Gehorsams vorleget / gerne auf sich zu nehmen.

3. Zudem müssen sie alle / auch die geringste Sünden / ja alle Unvollkommenheiten und die geringste Fehler / so weit sie dieselbe erkennen können / meiden / und nie in etwas willigen / dadurch ihre Liebe beleidiget werde, oder das ihrem liebsten JEsulein mißfallen könne. Dann dieser Orden ist der Liebes-Orden / in welchem eine unverbrechliche Treue gegen den Geliebten herrschen muß; dahero müssen sie vor jedem kleinen Fehler nicht weniger Abscheu haben / als wenn es eine Tod-Sünde wäre / und alle Sorge anwenden / daß sie nicht in die geringste Beleidigung einwilligen; vielmehr müssen sie stets mit gleich unermüdeten Muth innerlich bey sich selbst verwerffen alles / was demjenigen / den sie über alles lieben sollen / das geringste Mißfallen ge-

(a) Macta cor, & mutabitur corpus, sagt Augustinus; das ist: opffere dein Hertz / so wird der Leib oder das äussere Leben schon geändert werden.

geben kan / so daß sie nicht mehr sündigen als aus Gebrechlichkeit und Ubereilung / wann sich etwa die Natur hinreissen lässet / ohne daß sie es genugsam vorher sehen oder entgehen können; niemals aber mit Bemerckung / noch aus Vorsatz oder freyer Wahl.

4. In diesem allen ist nichts / daß die Gnade des Christenthums nicht erreichen könne; weilen ja zu den Juden schon gesagt ist; **Seyd heilig / dann ich der HErr euer GOtt bin auch heilig.** 3. B. Mos. 11 / 44. Und zu allen Christen: **Ihr solt vollkommen seyn / gleichwie euer Vater im Himel vollkomen ist.** Matth. 5 / 40. Die Kindheit erfordert von uns diese Lauterkeit: Dann dieselbe ist alles Bösen / es sey klein oder groß / allerdings unfähig: Und die Liebhaber des Kindleins JEsu gehet fürnemlich an dieses Wort des Apostels: **Lieben Brüder / werdet nicht Kinder an dem Verständnüß / sondern an der Boßheit seyd Kinder / an dem Verständnüß aber seyd vollkommen.** 1. Cor. 14 / 20. Da muß in allen Dingen eine Englische Unschuld seyn unter menschlicher Gestalt / und die Menschen mögen von uns urtheilen was sie immer wollen / so müssen wir dahin sehen / daß unser Hertz vor den Augen unsers himmlischen Vaters unsträfflich sey.

5. Und gleichwie die Kinder darum in ihrer Unschuld bleiben / weil sie mit den Menschen umzugehen unfähig sind / daher sie mit ihnen sich nicht beflecken können: Also muß auch ein innerlicher Mensch / bey welchem eine grosse Rei-

nigkeit erfordert wird / allen Umgang mit den Creaturen / so viel er immer / ohne seine Pflicht zu versäumen / kan / sorgfältig meiden. Die gantze Welt muß ihm wie eine einsame Wüste seyn / da er ihm in seinem Hertzen ein Hüttchen bauen muß / dahin er sich in GOtt retirire / auf daß er daselbst Krafft und Ruhe schöpffe / und dadurch jederzeit bequem sey / alle Gelegenheit zu sündigen / desto besser vorher zu sehen und zu vermeiden.

6. O wir alle / die GOtt verordnet hat / seine angenommene Kinder zu seyn durch JEsum Christ / last uns stets bedencken / daß wir erwehlet sind durch denselbigen / ehe der Welt Grund geleget war / nur daß wir solten seyn heilig und unsträfflich vor ihm. Ephes. 1 / 4. 5. Und daß er in seinem Orden der lautern Liebe nicht dulten will solche faule und ungetreue Liebhaber / die keine acht darauf haben / ob sie auch ihrem Geliebten mißfallen; ja die wohl nichts ihnen daran gelegen seyn liessen / wenn es ihnen nur zu keinem oder doch nur zu geringen Schaden gereichen möchte: Wodurch dann diese fälschlich liebende billig sich überzeugen lassen solten / daß sie nur sich selbst lieben / mit höchster Hindansetzung der Treue / die ihr getreuer Liebhaber so vielfältig um sie verdienet: Da hingegen diejenige / welche ihn nach seiner Würdigkeit zu lieben wissen / lieber alle Quall der Höllen selbst leiden würden / als daß sie ihm mit ihrem guten Willen in der geringsten Sache mißfallen solten.

§ V.

§. V.

Vom Gebet.

Desselben Nothwendigkeit: Was es sey: Verschiedene Arten desselben: Es muß verrichtet werden durch den Heiligen Geist / und ohne sich selber zu quälen oder zu zwingen wider den Zug GOttes.

1.

SJe müssen alle ohne Unterscheid und Ausnahme sich **des Gebets** befleißigen: dann wer davon sich entziehen wolte / der würde eben dadurch aus dieser heiligen Familie austreten. Ohne Gebet kan kein innerliches Leben seyn / weil das innerliche Leben nichts anders ist als das Gebet: Und wo kein innerliches Leben ist / da kan man an dem göttlichen Leben der Familie JEsu keinen Theil haben: Ja das Gebet ist beydes die Seele / das Wesen und das Allerinnerste dieser gesegneten Familie, und derselben stete und immerwährende Haupt-Ubung.

2. Das Gebet ist eine Vereinigung des Geistes mit GOtt. Diese Vereinigung geschicht auf verschiedene Weise / nach den verschiedenen Staffeln / darinnen sich die Seelen befinden. (1) In einigen geschicht sie durch Uberlegungen und Betrachtungen / da man die göttliche Dinge vernünftlich untersuchet/in dem Vorhaben/sich durch dieselbe zu GOtt zu erheben: welches man eigentlich eine Betrachtung oder Meditation nennet.

net. (2) In andern geschicht sie durch Aspirationes, kurtze Hertzens-Seufftzer und starcke innige Bewegungen zu GOtt / da das Hertz stets mit aller Freyheit zu ihm redet: welches das Gebet der Hertzens-Neigungen / der Affectionen genennet wird. (3) In einigen andern aber geschicht sie durch Stillschweigen und mit stiller Ruhe in dieser göttlichen Vereinigung / da die Seele weiter nichts thut als das höchste Gut / welches alle ihre Seeligkeit ausmacht / zu schmecken / und sich darüber zu verwunderen / es geschehe nun solches auf eine erkennliche Weise und mit erleuchteter klarer Insicht / oder auf eine unempfindliche oder unerkennliche Weise; es geschehe im wirckenden oder im leidenden Wege; daß der Mensch seinen Fleiß und Arbeit dazu beytrage / oder daß er es unmittelbar durch blosse Eingiessung von GOtt erlange: welches allhie unnöthig ist zu unterscheiden; und mag solches alles unter dem Nahmen des Gebets der Beschauung (der Contemplation) zusammen gefasset werden.

3. Es geschehe aber das Gebet auf was Weise es wolle / so ist es die rechte Regel / dasselbe zu verrichten / diese / daß man keine von sich selbst erwehlte Regel darinn halte / sondern es bloß verrichte nach dem Willen GOttes / und sich von seinem Geist fein lediglich und süßiglich regieren lasse / als welcher der einige Urheber des wahren Gebets ist / und ohne dessen Anführung kein Gebet geschehen kan. Dann so niemand den allersüssesten Nahmen JESU mit gebührender Gottes

tesfurcht nennen oder JEsum einen HErrn heissen kan / ohne durch den heiligen Geist und dessen sonderbaren Beystand; 1. Cor. 12/3. Wie vielweniger können wir aus uns selbst von gantzem Hertzen beten / so daß es ihm gefalle? und so wir nicht wissen / was wir bitten sollen / noch es können bitten / wie sichs gebühret; muß dann nicht der Geist selbst uns in uns vertretten mit unaussprechlichen Seufftzen / durch den Trieb und die Bewegung dessen / der die Hertzen forschet / und weiß / was des Geistes Sinn sey. Rom. 8/ 26. 27.

4. So ist demnach offenbahr / daß kein wahres Gebet in uns geschehen könne / ohne durch Anführung des Geistes GOttes. Wo aber der Geist des HErrn ist / da ist Freyheit. 2. Cor. 3/ 17. Und würde es wohl eine grosse Vermessenheit auch ohne Nutzen seyn / wann man demselben Regeln vorschreiben / oder ihn in seinen Wirckungen binden wolte. Darum muß niemand sich selber zwingen / in welcher Staffel des Gebets er auch sey: sondern er muß sein Hertz dem heiligen Geist öffnen / und es ihm gäntzlich überlassen / daß er es in aller Freyheit und ohne einige Einschränckung seiner Bewegungen lencke und neige / zu reden oder zu schweigen; GOtt anzuflehen / oder nach ihm zu hören; um einige Gnade zu bitten / oder um nichts zu bitten / und weiter nichts zu thun / als sich zu verwundern und zu lieben; etwas zu entdecken oder nichts gewahr zu werden; zu seyn in Brünstigkeit oder Dürre; schwach oder

starck;

starck; im Liecht oder im Finsternůs; voller Trost und Sůßigkeit oder Widrigkeit und Eckel; in einem geheimen unerkennlichen Weg oder in Empfindlichkeit. Und dieser Gőttliche Zug ist ohnschwer zu erkennen durch die sůsse Krafft und Lauterkeit/ so ihn begleiten/ wie auch durch das Unvermőgen anders zu wircken; da hingegen alles/ was in Eigengeschåfftigkeit geschiehet/ hart/ můhsam/verdrehet/unfruchtbar und ungeschmack ist/ und nicht als mit Gewalt mag behalten werden.

§. VI.

Daß alle Menschen tůchtig sind zum Gebet.

I.

WEr ist es doch/ der nicht zu GOtt reden kőnne/ wenigstens mit dem Hertzen/ wenn es gleich nicht mit dem Munde geschicht? Dieses aber heisset beten. Wenn solches nicht seyn kőnnte/ wůrden diejenige/ die mit dem Munde nicht reden kőnnen/nicht kőnnen beten. Wenn das Gebet nicht wåre vor alle/wåre auch das Evangelium nicht vor alle: Weil wir darinnen so offt ermahnet werden/ einen innerlichen Wandel zu fůhren/ und in unsern Hertzen mit GOtt zu reden: Wie dann unter andern denen/ die des innerlichen Umgangs mit GOtt sich befleißigen/ welche durch die Person Mariå abgebildet werden/ das schőne Zeugnuß gegeben wird/ daß ihr ste-

ter Zukehr zu GOtt oder das Anhangen an demselben das einige Nöthige ist / und daß sie das beste Theil erwehlet / daß nicht soll von ihnen genommen werden. Luc. 10/ 42. Auch ermahnen uns die Apostel so vielfältig / daß wir sollen nachjagen dem Glauben / der Liebe und dem Frieden / welches die Gründe sind des innerlichen Lebens / mit allen / die den HErrn anruffen von reinem Hertzen. 2. Tim. 2/ 22. Und wer will zweifeln / daß die Apostel und Jünger des HErrn / wie auch die gottseelige Weiber / so um ihn gewesen / mitten in der grössesten äusseren Stille in seiner Gegenwart und durch seine Gnade nicht ein vortreffliches Gebet in ihrem Hertzen gethan?

2. Das Gebet ist nicht weniger vor alle / als der Glaube / die Hoffnung und die Liebe / welche Tugenden alle Christen insgemein angehören / als welche ihnen in der Tauffe geschencket worden / daher sie auch die Actus oder Wirckungen derselben innerlich verrichten können: Diese Wirckungen aber innerlich hervor bringen / ist schon ein gar gutes und herrliches Gebet verrichten. Und dieses ist gleichfalls zu verstehen von den Actibus, oder Wirckungen der anderen Tugenden / die von jenen fliessen / oder zum Christlichen GOttesdienst gehören / als der Anbetung / des Lobes / der Dancksagung / Bereuung / Bitte. Welcher Christ aber / der nur seinen Verstand hat / kan nicht diese Wirckungen thun / wenigstens mit dem Hertzen / ob er sie gleich nicht mit Worten äussert.

3. Diejenige dann / welche durch eine jämmerliche Blindheit vorgeben / das innerliche Gebet seye nicht vor alle / und dennoch diese Tugenden innerlich zu üben / und ihre Wirckungen zu thun / alle Christen lehren / wie sie ohne Zweifel thun müssen / (sonst würden sie von CHristo den Verweiß hören: **Diß Volck ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir.** Matth. 15 / 8.) lehren ihnen eben dadurch das innerliche Gebet / und widersprechen also augenscheinlich ihnen selbst / indem sie verneinen eine Sache / die sie doch selber vorzutragen und zu befestigen von GOttes wegen sich schuldig erkennen. Aber es finden sich leider! noch Menschen / die sich demjenigen / darinnen des Volckes ewige Glückseeligkeit bestehet / widersetzen. **Sie werden ihr Urtheil tragen.** Gal. 5 / 10. **Wehe diesen Schrifftgelehrten / denn sie haben den Schlüssel des Erkänntnüß / gehen aber nicht hinein / und wehren auch denen / so hinein wollen;** Luc. 11 / 52. Und stehlen gleichsam den Seelen den Schatz des Christenthums / welchen ihnen ihr Heyland so theuer erworben.

4. Wie? Kan doch ein Mensch / er sey auch noch so einfältig und dumm / sich wohl im Geiste / oder in Gedancken unterhalten mit seinem abwesenden Freund / und in seinem Hertzen zu ihm reden und ihm antworten: solte er dann dasselbe auch nicht thun können mit seinem GOtt / der bey ihm gegenwärtig ist! Kan etwa GOtt nicht sehen den Sinn und die Meynung des

Hertzens / es sey dann / daß es ihm mit Worten bekannt gemacht werde? Oder können diejenige/denen es an Gelehrtheit und menschlicher Kunst gebricht / keine Gedancken und Liebe zu GOtt im Hertzen haben? Beydes ist ungereimt / weil GOtt aller Menschen Hertzen und Nieren prüffet; Ps. 7/ 10. Und der HERR das Verlangen der Armen höret / und sein Ohr mercket schon auf die Vorbereitung ihres Hertzens/ Ps. 10/ 17. (oder 9. 41. nach der Vulgata) auch ehe sie ihren Mund aufthun. Welcher Krancker würde nicht dem Artzt seine Wunden entdecken können / wann er nur dieses zu thun hätte / seine Gesundheit zu erlangen? Welcher Arme würde lieber wollen Hungers sterben/ als nur seine Hand ausstrecken zu einem Reichen / oder einen Augenblick vor der Thür warten/ ein Allmosen zu empfangen? Bleibet nicht ein Knecht eine Zeitlang in der Stille / und ohne ein Wort zu reden / vor seinem Herrn / dessen Befehl er erwartet? Kan es auch einem Freunde an Materie mangeln / seinen Freund zu unterhalten: oder kan wohl ein Kind / wann es bey seinem Vater ist/ nicht finden/ was es zu ihm sagen oder mit was für Liebes-Bezeugungen es ihm begegnen solle? nun aber will man anders nichts von dem Menschen; als eben dieses/ wenn man ihn ermahnet/ innerlich zu beten/ welches geschicht/ wann sein Hertz zu dem Hertzen GOttes redet / und er eben so gemeinsam mit ihm umgehet / wie jetztgedachte Personen täglich ihren Umgang führen. Und dennoch ist dieses Gebet im Geiste von dem blossen Mund-

Ge-

Gebete nicht weniger unterschieden als die Seele vom Leibe/ das Hertz von den Worten/ und das/ was in Göttlicher Ordnung stehet von dem Natürlichen: Dann die Menschen zwar können sich mit dem Schein und mit blossen Worten vergnügen lassen; GOtt aber siehet vornehmlich auf das Hertz; Ich urtheile nicht/ sagt er/ wie die Menschen die Sachen sehen: Dann der Mensch siehet/ was vor Augen ist/ der HErr aber siehet das Hertz an. 1. Sam. 16/7.

5. O meine Brüder und meine Schwestern/ wer ihr auch seyd/ die ihr noch keine beständige Gewohnheit zu beten habt; Ihr wisset ja das Gebet des HErrn: Hieran habt ihr genug/ das Gebet zu üben/ wann ihr gleich anders nichts wüstet. Alle und jede Bitten desselben begreiffen so viel in sich/ daß man gnug Materie darinn findet/ eine schöne/ lange und bewegliche Betrachtung oder Beschauung daraus zu machen: Wann man sie aber bey sich wiederholet/ und in dem Innersten des Hertzen lebendig durchdringet/ so thun sie weit andere Wirckung/ als wenn sie nur mit dem Munde hergesaget werden. Dieses wird euch die Erfahrung bald lehren; und zwar dergestalt/ daß/ so ihr dieselbe also etliche Tage über in eurem Hertzen wiederkauet/ ihr euch plötzlich in andere Menschen verändert sehen werdet: weil dieses tieffe innige Gebet den Geist GOttes über euch bringen wird/ der allein diese herrliche Veränderung thun kan. Der Geist des HErrn wird über dich kommen/ und dich zu einem andern Menschen machen.

1. Sam. 10/ 6. Dieser Verheissung haben sich alle rechte Beter unfehlbar zu trösten.

6. Ihr nennet GOtt euren **Vater**; und er selber fängt dieses einige und allgemeine Gebet mit einem so süssen Nahmen an / euch zu zeigen / daß er nicht will / daß ihr zu ihm kommet mit Furcht/ sondern mit kindlichem Vertrauen; wie auch / daß es gar nicht nöthig / so viel Vorbereitens und und Studirens vorher zu machen / und solche zierlich gesetzte Wörter zu suchen / wann ihr mit ihm reden wollet; weil ja ein Kind leicht Wörter findet / mit seinem Vater zu reden. Sie verstehen schon einer des andern Sprache ohne Mühe / ob sie gleich andern noch so unverständlich vorkommen mag. Und siehe / man hält mannichmahl die Kinder zurück von dem / der unter allen Vätern der beste ist / weil man sie unterweisen will/ mit zierlich gesetzten Worten zu ihm zu reden.

7. O ihr alle / die ihr Schüler zu seyn verlanget in der Schule zu Bethlehem/ gehet getrost zu Christo JEsu unserm HErrn mit eurer kindischen einfältigen Sprache: wann ihr nur aus dem Hertzen zu ihm redet / und ein einfältiges Gebet vor ihm ausschüttet / Ps. 142/ 3. und eure Noth ihm mit gutem Vertrauen und fester Zuversicht klaget; so werdet ihr ihm höchst angenehm seyn / und durch die Gnade / die er euch mittheilen wird / sehen / wie sehr ihm dergleichen Verfahren gefalle. Die Hirten zu Bethlehem und die Weisen aus Morgenland/ die JEsum in der Krippe angebetet / haben nicht anders zu ihm geredet.

§. VII.

§. VII.

Ubung des Gebets: Allgemeine Erinnerungen für alle / wie auch besondere für die Anfänger / für die / so weiter gekommen / und für das passive oder leidende Gebet.

I.

DIe Kinder JEsu sollen sich alle im Gebet üben / ein jeder auf seine Weise und nach seiner Staffel der Gnade. Derjenige / welcher ihr Anführer ist / muß selber der Leitung des heiligen Geistes mit aller Unterwerffung folgen / mithin den Zug GOttes in ihnen zu entdecken / und seine Leitung darnach einzurichten suchen / mit nichten aber demselben vorlauffen oder widerstehen.

2. Wann ihr beten wollet / so begebt euch irgend an einen Ort alleine / schliesset die Augen für alle äusserliche Dinge / um eure Kräffte inwendig in euch selber zu versammlen; stellet euch in GOttes Gegenwart mit lebendiger Erinnerung / daß er allenthalben und sonderlich in eurem Hertzen ist: gebet euch CHristo JEsu zu eigen / auf daß er selber euer Gebet sey; haltet flehentlich bey ihm an / daß er euch lehre beten. Luc. 11 / 1. alles von ihm / von euch selber aber nichts / erwartend; darauf überlasset ihm euer Gebet / und folget dem Zug seiner Gnade in aller Freyheit.

3. Suchet GOtt nicht ausser euch im Himmel / oder in den Bildern / oder an einem andern

Orte: sondern suchet ihn gleich anfangs inwendig in euch / da er wahrhafftig wohnet. **Wer mich liebet / spricht er / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14 / 23.** Warum wollen wir GOtt in der Ferne suchen / da er so nahe bey uns / ja inwendig in uns selber ist? Oder wie können wir bekümmert seyn / ihn zu finden / da wir nur dörffen einen Liebes-Blick thun in den Grund unsers Hertzens / ihn darinnen zu entdecken? Gewiß eine recht unschätzbare Glückseeligkeit! daß wir alle Augenblick mit ihm umgehen können / ohne Unterscheid weder der Zeit / noch des Orts / noch einiger Stellung des Leibes! wer diese Thüre gefunden hat / sich in sein Inneres zu retiriren / und daselbst GOttes zu geniessen / der hat den **verborgenen Schatz** / davon das Evangelium redet / gefunden: Und er mag so dumm seyn als er immer will / wann er nur getreu ist / seinem Göttlichen Gast Gesellschafft zu leisten / wird er bald geistlich werden.

4. Wann ihr einmal das Gebet zu üben angefangen / so verlasset es nimmermehr. Wendet täglich so viel Zeit daran als ihr könnet / und unterhaltet es auch mitten in euren Verrichtungen. Wann ihr arbeitet / wird euch nichts hindern / währender euerer Arbeit zu beten / indeme ihr zu gewissen Stunden euch stille und von aller Rede enthalten / und solche Zeit durch diese gesegnete und recht Englische Ubung GOtt widmen könnet. Gebt niemals den Muth verloh-

ren / was für Mühe und Arbeit ihr auch dabey findet; Dann das mühsamste Gebet ist eben das beste / wann es nur in unverrückter Gelassenheit geschiehet / weil dieses mehr Theil hat an dem Leiden Christi / dadurch alle gottseelige Ubungen und vornemlich / die mit mehrer Creutzigung und Uberlassung seiner selbst geschehen / geheiliget werden. Wenn ihr meynen werdet / es sey nun alles verlohren / so wird euch alles mit reichem Zusatz wieder gegeben werden; Und wann ihr gedencket / es sey aus mit euch / werdet ihr euch plötzlich wieder erheben wie der Morgenstern. Joh. 11/17. Eilet nicht nach Süssigkeit und Trost: So GOtt euch dergleichen giebet / nehmet es an mit Demuth / vergesset es aber alsobald wiederum in seiner Vereinigung und mit ihm allein beschäfftiget zu bleiben. Lasset alles Klagen über euer Gebet ferne von euch seyn / und dancket vielmehr GOTT für die übergrosse Gnaden / die er euch darinnen thut. Wann er euch keine andere Gnade thät / als daß er euch in seiner Gegenwart dultet / und euch zuweilen einen Liebes-Blick von seiner göttlichen Majestät gönnet / wäre dieselbe schon unschätzbar / und die Gedult / damit ihr einige Stunden bey ihm zubringet / mehr als überflüßig bezahlet.

5. Lasset euch die Zerstreuungen / nicht befremden / dann dieselben schaden nicht / wann ihr sie wider euren Willen habt / welches leicht zu erkennen / wann man sie nemlich mit Schmertzen leidet / und sich gerne davon loß machen wolte / wenn man nur könnte: Zudem so ist das Hertze dennoch auf-

mercksam / ob gleich der Verstand verstreuet ist/ weil das Hertz mit seinem GOtt vereinigt bleibt/ so lange es in dem Willen im Gebet anzuhalten beharret. Bemühet euch nicht / die zerstreuende Gedancken mit Gewalt zu vertreiben / oder durch entgegen gesetzte Wirckungen zu bestreiten; dadurch würdet ihr euch nur in grössere Zerstreuung setzen; sondern verachtet sie wie die Fliegen / so daß ihr sie nicht werth achtet / die Augen dahin zu wenden / und kehret euer Gesichte davon ab / um euch wieder vor GOtt zu stellen.

6. Lasset euch alles / was GOtt euch im Gebet gibet / gleich angenehm seyn. Gehet hin zum Gebet / um seinen Willen zu thun; und kommet allezeit wohlvergnügt wieder heraus / er mag darinnen mit euch handeln wie er wolle. Wandelt im Glauben und in Uberlassung euer selbst/ und seyd versichert / daß die Früchte des Gebets ohne Zahl sind; doch daß die vornehmste in diesem Leben nicht erkannt / sondern biß auf jenen schönen Tag der Ewigkeit aufgehoben werden.

7. Traget den Geist des Gebets den Tag über stets bey euch / und haltet euch stets in derselben Disposition oder inneren Beschaffenheit / wie ihr in der Stunde eures ordentlichen Gebets gewesen. Die Anfänger müssen sich gewöhnen / offt in sich selber zu gehen / GOtt allda zu suchen / und von den äusserlichen Ausschweiffungen sich zurück zu ziehen / um in ihrem inneren sich zu versammlen / und daselbst an GOtt zu gedencken / zu ihm zu reden / oder hinwiederum ihn zu hören / sich mit ihm zu unterhal-

halten durch heilige Hertzens-Seufftzer / innige Liebes-Blicke / und kurtze / doch brünstige Gebete: Und also mit allem Fleiß dahin sehen / daß die Gedancken und Neigungen ihres Hertzens / welche mehr zu schätzen sind als die gantze Welt / nicht verlohren gehen / sondern alle GOtt geschencket werden / so weit ihre äusserliche Verrichtungen es ihnen immer zu lassen.

8. Alles dieses kan gar wohl und leicht geübet werden mitten in den mühsamsten Verrichtungen. Die Handwercker / Ackers-Leute und Taglöhner sind dazu allerdings tüchtig und bequem / weil weiter nichts dazu erfordert wird als GOtt und das Hertz / Glaube und Liebe; dieses aber bey allen und jeden gefunden werden kan. JEsus / **Maria und Joseph** hatten auf diese Weise innerlich ihr Hertz zu GOtt gerichtet / weil sie äusserlich mit den Händen arbeiteten.

9. Das vortreffliche Gebet / selbst vor die Anfänger / geschicht auf eine untriegliche Weise / wann der Mensch zu GOtt redet / und zwar in aller Freyheit: Dann zu GOtt reden mit dem Hertzen / das ihn liebet / ist nichts anders / als sich durchs Gebet mit ihm zu vereinigen suchen. und in aller Freyheit zu ihm reden / ist nach der Bewegung seines Heiligen Geistes zu ihm reden. Auch müssen diese Anfänger allezeit einen Theil ihres Gebets dahin anwenden / daß sie / nachdem sie nun zu GOtt geredet / oder wann sie sonst dazu sich bewogen finden / in innerer Stille vor GOtt bleiben und schweigen / ihn zu hören / Psalm 85 / 5. weil das stetige Schwätzen der

Creatur die Wirckung GOttes hindert / und seinen Eingebungen nicht Raum lässet.

10. Diejenige / welche weiter gekommen / müssen sich GOtt lediglich ohne Ausnahme überlassen / und ihrem Zug getreulich folgen; Sie müssen GOtt in ihnen wircken lassen / sich aber in sein Werck gar nicht mengen / noch auch dasselbe verlangen zu wissen; sie müssen in Stille und in Ruhe zu den Füssen des HErrn bleiben mit einem Hertzen / das zu ihm allein gerichtet sey / und sich damit begnügen lassen / daß sie sich über ihn verwundern / und ihn lieben / nachdem sie sich nun aus der Mannigfaltigkeit und Eigengeschäfftigkeit ausgeführet sehen / um mit Maria des besten Theils zu geniessen; sie müssen sich getrost in eine grosse Ledigkeit führen lassen / damit sie GOtt zu empfangen fähig / und in ihrem Nichts gleichsam ein bequemer und unendlicher Ort vor GOtt zugerichtet werde: Dann dadurch daß der Mensch also GOtt alleine anhangen bleibet / und dadurch eintzig und allein wird er ein Geist mit ihm. 1. Cor. 6/ 17.

11. Diejenige / welche zum übernatürlichen und leidenden Gebet sich beruffen finden / werden im Nahmen der heiligen Familie sonderlich gebeten / solchem Beruff nicht zu widerstehen / sondern sich getrost führen zu lassen: Dann dieses ist das Gebet / welches die drey ausbündigen Personen JEsus / Maria und Joseph geübet; Laß sie nicht schröcken / was man vorbringen will / dasselbe verdächtig zu machen / angesehen man nur verdammet / was man nicht ken-

kennet. So bald sie ein wenig darinn werden gefördert seyn / werden sie durch einen subtilen Geschmack / und durch die äusserste Schwerigkeit / die sie finden werden / anders zuthun / gnugsam erkennen / was für Unterscheid sey zwischen denen anderen Wegen und diesem Weg / und wie sehr GOtt darinnen mehr als in jenen verherrlichet werde: Dann das ist die Eigenschafft der Kinder GOttes / daß sie von seinem Geist getrieben werden / Rom. 8/ 14. und in Ansehung seiner Göttlichen Würckung sehr passiv oder leidend seyn.

12. Ob es gleich scheinet / als thäte die Seele in diesem so passiven Stande nichts / so thut sie dennoch mehr als sonst jemals: die Ersättigung / der Friede und die Gleichheit / darinnen sie stehet / sind unbetrügliche Zeichen / daß eine wahre und wesentliche Wirckung in ihr vorgehet / die so vortrefflich ist / daß alle ihre Glückseeligkeit darinn bestehet: Und ob sie gleich an sich selbst verborgen und unempfindlich / so ist sie dennoch empfindlich an ihren Früchten. Dann in diesem ungründlichen Nichts / in dieser tieffen Finsternüs und entsetzlichen Blösse / schmecket / erkennet und liebet die Seele etwas / das mehr ist als alles / was sie ausser dem erkennet und liebet: Welches dann nichts anders seyn kan / als das höchste Gut besessen im Glauben und auf eine unerkennliche / doch sehr wesentliche Weise; Weil das höchste Gut allein diesen Frieden / diese Ersättigung / Ruhe und Gleichheit verursachen kan. Allein weil dieses dieses

Licht

Licht auch denen verborgen ist / die davon gantz durchdrungen sind / (nach dem Zeugnüß Dionys. in der 1. Epist.) und die übergrosse Klarheit desselben macht / daß sie es aus dem Gesichte verlieren / wie ist es zu verwundern / daß es denen unbekant ist / die gar keine Erfahrung davon haben.

§. VIII.

Fernere Anleitung / wie das Gebet der Hertzens-Neigungen in aller Fryheit des Geistes zu üben.

I.

WAn du dir GOtt lebendig vorstellest als gegenwärtig / und in deinem Hertzen zu ihm sagest: „Mein GOtt ich bete dich an; Ich „glaube deinem Worte; Ich hoffe auf deine „Barmhertzigkeit; Es reuet mich inniglich / daß „ich dich beleidiget habe; Hinfüro will ich mittelst deiner Gnade aller Sünde absagen und „die Gelegenheit zu sündigen beständig meiden; „Ich nehme willig an die Busse / die deine Ge„rechtigkeit mir darüber wird auflegen wollen: So verrichtest du eben dadurch ein sehr gutes Gebet / und du darffst dieses nur inwendig bey dir selbst immer von neuem wiederholen / so wirst du dein Gebet continuiren / dann so haben gebetet jene fürtreffliche Personen / die uns als Muster der Bußfertigkeit und des Gebets in heiliger Schrifft vorgeleget werden.

2. Wann

2. Wann du den gecreutzigten Heyland im Geiste anschauest / und alsdann zu ihm sagest: „O mein HErr / und mein GOtt! Um meinet „willen hast du den bittern Tod des Creutzes „gelitten! darum lobe ich dich / und dancke dir „darvor mit allen deinen Heiligen / die durch „diesen deinen Tod zur Seeligkeit gelanget! „Wasche mich / o allersüssester Heyland! in dei„nem Blut! Erlöse mich durch das Verdienst „deines Todes! Thue mir doch die Gnade / „daß ich dich nicht mehr beleidige / weil meine „Sünden dir diese grausame Schmertzen ver„ursachet haben! O laß mich auch aus Liebe zu „dir etwas leiden / o du anbetens-würdige Liebe / „die du für mich so viel gelitten hast! Ich neh„me williglich an alle Straffen / so du mir auf„legen wirst! So betest du gar wohl und darffst weiter nicht raisonniren noch künsteln / sondern das blosse Creutz deines JEsu wird dir ein vollkommenes Muster des Gebets seyn.

3. Wann du im Verlangen auf dem Weg der Vollkommenheit zu förderen aus dem innersten deiner Seele folgender Gestalt betest: „O „JEsu / mein Göttlicher Meister! lehre mich „doch mich selbst verläugnen / mein Creutz täg„auf mich nehmen / und dir nachfolgen! Mache „mit mir / wie es dir gefällt: Ich gebe mich „dir zu eigen ohne Beding und Ausnahme / mit „Verzeihung alles Rechts / mich selber jemals „wieder zu nehmen; Ich überlasse mich auf „ewig in deinen Willen und Wohlgefallen! Gib „doch / daß ich in deiner Gegenwart wandele!

Ach /

„Ach/warum kan ich nicht an dich/ o mein GOtt/
„stets gedencken/ und in dem Liebes-Anblick
„des einig-Geliebten meiner Seelen beständig
„beharren! Du/ o mein GOtt! sollst allezeit
„meines Hertzens Trost seyn und mein
„Theil: Psalm 73/ 26. So thust du ein Gebet/ das bequem ist/ dein Hertz auf ewig zu reinigen/ und GOtt selbsten das Hertz zunehmen. Hohel. 4/ 9. dich von aller Creatur loß zu machen/ und mit dem HErrn beständig zu verbinden. Dann der Verstand zwar kan durch die Betrachtung sich hin und her schwingen/ und vieles berühren; aber allein die Neigung des Hertzens macht die Seele gerade hinauffliegen zu GOtt.

4. Wann auch ein gewisses Seufftzerlein/ oder Schieß-Gebetlein/ dein Hertz inniglich rührt/ so daß es in dessen Widerholung eine keusche Ergötzung findet/ als zum Exempel: (a)
„O mein GOtt! gib daß ich dich/ und
„daß ich mich selber erkennen möge! (b)
„O mein GOtt und mein Alles! Du bist
„allein derjenige/ der da ist/ alles übrige ist ein
„leeres Nichts vor dir. Dancket dem HErrn/
„denn er ist freundlich/ denn seine Güte
„währet ewiglich. (Psal. 136.) Dein
„Wille geschehe auf Erden wie im Him-
„mel. Matth. 6/ 10. u. s. w. So sage und wiederhole es offt/ biß du völlig davon ersättiget seyst; laß dich durch dieses himmlische Feuer/ das dich in GOtt erhebet/ fein tieff in sein Hertz hin-

(a) Augustinus: (b) Franciscus.

hinein führen / und folge getrost der Gewalt desselben in Einfalt und Demuth: Dann so haben zum öfftern gebetet die heiligste Männer GOttes / als **David** / *Augustinus*, *Franciscus*; so können auch allerdings alle Christen beten; so lehret auch die Kirche ihre Kinder beten; und so beweget der Geist der Gnade zu beten / die Hertzen derer / die ihm recht unterworffen sind. Du wirst durch diese Weise zu beten mehr fördern oder zunehmen / als wenn du hundert oder tausend zierlich gesetzte und fein ausgearbeite Betrachtungen vor GOtt herbetetest. Es ist der Geist des Sohnes GOttes / durch welchen wir also beten: **Und wann der himmlische Vater den Geist seines Sohnes in unsere Hertzen gesandt hat / schreyet er und macht uns schreyen: Abba / lieber Vater!** Gal. 4/ 6. Aber mit einem solchen Geschrey / das sein liebreiches Vater-Hertz so viel kräfftiger trifft / je mehr es in Einfalt und Unschuld geschicht; und jemehr er die Kennzeichen des Gebets seines Sohns darinn erkennet / je inniger wird er dadurch gerühret / und je mehr siehet er uns an als seine angenommene Kinder und Brüder JEsu Christi / wann wir gleich innerlich weiter nichts als diese Worte sagten: „**Mein HERR und „mein GOTT!** Joh. 20/28. **Abba** (mein „Vater/) **mein Vater!** Marc. 14/36. Mein „Vater der du bist in dem Himmel! Mein JE„SU! Mein Heyland / mein liebwerthester Er„löser! ach daß ich dich erkenne! daß ich dir ge„horche! daß ich dir diene! daß ich dich liebe!

„und

„und daß ich gäntzlich dein eigen sey in Zeit und in „Ewigkeit! Dieses würde ein Gebet seyn / dergleichen der Sohn GOttes selber thun möchte / und das würdig wäre / durch seinen Geist GOtte seinem himmlischen Vater geopffert zu werden: Und dennoch ist dasselbe so leicht / daß niemand ist unter den Menschen Kindern / der nicht dazu tüchtig sey. Wer wolte sich diesemnach noch beklagen / daß er nicht könne beten? und wer wird noch dörffen vorgeben / das innerliche Gebet seye nicht für alle?

§. X.

Von der Uberlassung seiner selbst.

Was sie seye; Die Früchte derselben / und daß sie leicht sey.

I.

SJe ist eine Entblössung von aller Sorge und Bekümmernüs über sich selbst / um sich der Führung GOttes lediglich und gäntzlich zu überlassen. Der heilige Geist ermahnet zu dieser Uberlassung alle Christen; dann es ist zu allen gesagt: **Sorget nicht für den andern Morgen: Euer himmlischer Vater weiß alles / dessen ihr bedürffet.** Matth. 6/ 32. 34. Und Und ingleichen: **Alle eure Sorge werffet auf ihn: Dann er selber sorget für euch.** 1. Petr. 5/ 7. Vornemlich stehet dieses den Kindern der Gnade eigentlich zu / daß sie dergestalt gelassen oder überlassen seyn; Dann ein Kind sorget

nicht

nicht für sich; es gedencket weder an das Vergangene noch an das Zukünfftige; sondern es lebet einfältiglich in der jetzt gegenwärtigen Zeit/ mache/ ihm keine eigene Wahl noch Unterscheid/ in Ansehung alles dessen/ was man mit ihm thun will.

2. Die Kinder der Gesellschafft JEsu/ müssen sich dieser gäntzlichen Uberlassung sonderlich befleißigen / und sich dadurch gleichsam von den andern Kindern der Menschen unterscheiden. Deren Ubung darin bestehet/ (1) daß sie unaufhörlich allen eignen Willen in GOttes Willen verlieren/ uñ aller besonderen Neigung/ wie gut sie auch scheinen mag / so bald sie dieselbe bey sich aufkommen fühlen / entsagen / um sich in eine Gleichgültigkeit zu setzen/ und nichts zu wollen/ als was GOtt von Ewigkeit her gewolt hat. (2) Daß sie ihnen alles / ohne Unterscheid / gleich seyn lassen beydes in Ansehung des Leibes und der Seelen/ der zeitlichen und der ewigen Güter. (3) Daß sie das Vergangene der Vergessenheit/ das Zukünfftige der Göttlichen Fürsehung anheim stellen/ das Gegenwärtige aber GOtt geben / und mit dem jetzigen nun / darinnen sie würcklich leben / sich genügen lassen / als welches uns den ewigen Rath und Wohlgefallen GOttes über uns zugleich anweiset / und ist dieser Weg / den Willen GOttes zu erkennen / nicht weniger gewiß und unbetrieglich / als gemein und unvermeidlich vor alle. (4) Daß sie nichts von allem / was ihnen begegnet / der Creatur zu schreiben; sondern alle Dinge als in GOtt ansehen / und von ihm allein annehmen / als die unfehlbar alle von

seiner Hand kommen / ihre eigene Sünden allein ausgenommen.

3. Ein Gnaden-Kind läst ihm gnügen mit dem Glauben und der Uberlassung seiner selbst / und durch Hülffe derselben wandelt er auf sichere und gemeine Wege / und ist gar nicht süchtig nach was sonderliches oder ungemeines / als Trost / Süßigkeit / angenehme Empfindungen / hohe Erleuchtung oder besondere Gnaden-Gaben. Alles was ihm begegnet / überläst er an GOtt / so wie es ist / ohne etwas vor sich davon zu nehmen / oder darein zu setzen / hält sich auch damit nicht auf / daß er unterscheiden oder untersuchen möge / ob es von GOtt sey oder nicht: sondern durch eine großmüthige gäntzliche Ubergebung übersteiget er solches alles / um unermüdet zu GOtt zu lauffen / ohne sich aufzuhalten bey den Mitteln / als welche / weil sie sein einiges und höchstes Gut nicht seyn / ihm auch keine vollkommene Ruhe geben können.

4. Wie er von GOTT gelernet hat / im Glauben und in reiner Liebe zu leben / also empfängt er mit unverrückter Gleichmüthigkeit alles / was ihm von Augenblick zu Augenblick gegeben wird: es sey Liecht oder Finsternüs / Zufluß der Gnade oder Dürre / Stärcke oder Schwachheit / Krafft oder Unvermögen / Süßigkeit oder Bitterkeit / Versuchungen / Zerstreuungen / Zweiffel oder Scrupel / nichts von diesen allen mag ihn aufhalten: Dann seine getreue und völlige Uberlassung seiner selbst kan alles verzehren / als die nichts will als was GOtt will / auch keineswe-

ges daran zweiffelt/ alles was ihm von Augenblick zu Augenblick wiederfähret/ sey die augenscheinlich Verordnung GOttes/ der solches alles entweder nach seiner Gerechtigkeit oder nach seiner Barmhertzigkeit / allezeit aber nach seiner untadelichen Weißheit über ihn verhänge: Und dieses ist ihm gnug.

5. Aber wer kan sagen / wie weit diese Uberlassung sich erstrecken muß / zufolge der Gnade / die GOTT dazu darreichet / bis nehmlich der Mensch in allen Dingen zum Kinde und auf eine heilige Weise zum Narren werde; daß er wircke ohne Erkäntnüs / ohne Widersetzung / ohne Unlust / ohne Wancken ohne Zurückhaltung ohne sich zu verthädigen und ohne Einschränckung / nicht anders als einer / der nicht mehr ist / oder der eben so wenig sein selbst-wegen bekümmert seyn kan / als wann er gar nicht in der Welt wäre? Wer dahin nicht gelanget/ der vertrauet GOTT nicht gäntzlich : sondern will gleichsam seine Oberherrschafft noch mit ihm theilen/ und die Macht oder das Recht sich selber zu regieren in etlichen Dingen vor sich behalten. Dieses aber ist zu verstehen und auch zu üben nach der Staffel der Gnade/ dazu der Mensch gekommen ist: und nach der Masse / wie GOtt selber der Seel/ eine neue Uberlassung/ die er von ihr fordert/ zu erkennen gibt. Wer in der Uberlassung seiner selbst getreu ist/ der kan nicht betrogen werden: dann wie mag der betrogen werden/ der sich allein auf GOtt verläst? Bloß unser eigen Urtheil/ und unser eigen Sinn/ den wir auf dieses oder jenes setzen/ machet/ daß wir solches

glauben / wollen / uns zueignen und daran hangen; Wer aber nichts glaubet / als was GOtt erkennet; und es nicht anders glaubet / als GOtt es erkennet; auch nichts will / als was GOtt will / und es nicht anders will / als es GOtt will; Wie kan der darinn betrogen werden / massen er es nicht anders ansiehet als in der Einsicht und in dem Willen GOttes; auch darüber kein ander Urtheil noch einen andern Willen hat / als das Urtheil und den Willen GOttes.

6. Ein recht gelassener Mensch kan auch nicht sündigen, es sey dann / daß er aus seiner Uberlassung ausgehe: Denn von ihm heist es: 1. Joh. 5/18. **Wer von GOtt gebohren ist / der sündiget nicht; sondern diese Geburt / die er von GOtt hat / bewahret ihn / und der Arge hat keine Macht über ihn.** Wie könte er sündigen / so lange er gantz und gar in *die Hände* GOttes übergeben ist / und sich selbsten nicht mehr bewegt / sondern von GOtt sich bewegen lässet? sündiget er / so geschicht es / weil er aus seiner Uberlassung ausgehet / und also wieder in sich selbst verfällt. Wem dieser Verlust seiner selbst / da die Seele in den Schoß GOttes wie versencket und verschlungen ist / nicht schmecket / der gibt dadurch gnugsam zu erkennen / daß er ihn wenig liebet / und noch grosse Liebe zu sich selbst heget: und sein Mißtrauen ist GOtt sehr verkleinerlich / indem er glaubet / es sey gefährlich / sich an ihn zu überlassen / oder das Vertrauen auf seine Güte könne zu weit gehen.

7. Wer

7. Wer an GOtt recht überlassen ist / der bezeiget ihm die rechte Unterwerffung / die ihm gebühret / er erkennet ihn auf eine vortreffliche Weise für seinen Schöpffer / Ursprung und Ende; und durch einen vollkommenen Gottesdienst und nach aller Gerechtigkeit gibt er seiner Oberherrschafft / was er ihr schuldig ist. Er liebt ihn mit reiner Liebe / ja hiedurch alleine kan er ihn über alles / und mehr als sich selbsten lieben; und wer diese edelmüthige Uneigennützigkeit nicht kennet / der kennet die reine Liebe nicht. Diß heist Joh. 4/ 23. **GOTT anbeten im Geist und in der Wahrheit: Im Geist** / über alle eigene Erkäntnüs; **In der Wahrheit** / über alles eigen Gesuch. Diß heist Matth. 6/ 10. **den Willen GOttes thun auf Erden / wie die Seelige im Himmel.** Darum hat der Sohn GOttes wollen ein kleines **Kind** werden / um durch eine unendliche Uberlassung seiner selbst GOtt zu ehren: Wer also ihn aufs höchste ehren will / der muß in dieser Kindheit leben; und hiezu gibt die Kindheit JEsu selbst Gnade denen / die in seine erste Fußstapffen tretten.

8. Wann man auf diesem Wege wandelte / so würde man von keinem Klagen / von keiner Ungedult / von keinem Murren nichts wissen. Alle Widerwärtigkeit würde wohl aufgenommen werden: Verlust / Armuth / Kranckheit und der Tod selbst würde niemand bestürtzt machen. **Die Weißheit GOttes würde allezeit gerechtfertiget werden von ihren Kindern** / Matth. 11/ 19. und sie würden sich vor den Trübseelig-

keiten dieses Lebens eben so wenig fürchten / als ein Kind sich dafür fürchtet in der Wiege.

9. Was uns am allermeisten nöthig ist / das ist zugleich auch das allerleichteste / welches ist / den Willen GOttes zu erkennen; Und es ist ohne Noth / daß man sich so grosse Mühe macht / denselben zu entdecken. Man bringet sein gantzes Leben zu dem Willen GOttes / und die Mittel / denselben zu erfüllen / zu suchen / da doch dieses alles uns so nahe ist / daß wir nur das / was wir im gegenwärtigen Augenblick zu thrn haben / wohl verrichten müssen / ohne weder an das vergangene zu gedencken / noch vors künfftige zu sorgen; und der Wille GOttes nichts anders ist / als was durch seine Zulassung in jedem Augenblick uns widerfähret. Dieses Mittel / GOtt in der Ordnung seiner Vorsehung zu finden und zu erkennen / ist gar leicht / weil es GOtt selber ist / der dieses alles that.

Und dieses ist also das Innere / welches das **Kindlein JEsus** in seinen kleinen Brüdern verlanget: Folget nun / was er im **Aeussern** von ihnen erfordert.

§. X.

Von der Kindheit JEsu nach dem Aeusseren / bestehend in Niedrigkeit / Einfalt und aufrichtiger Abhangung.

I.

DIe Mitgenossen des gebenedeyten GOtt-Kindleins müssen auch in Ansehung des

Aeus-

Aeusseren / seiner Kindheit gleich seyn. Dieselbe ist in seiner Person ein gantz gemeiner Stand gewesen / allem Ansehen nach eben so beschaffen wie bey andern Kindern der Menschen / und dennoch so untadelhafft und so vollkommen / daß nichts unordentliches / noch unreines / oder das GOtt unziemend gewesen wäre / sich dabey gefunden. Also muß auch das Aeussere seiner Brüder gantz gemein seyn nach ihrem Beruff / und allerdings ein gleiches Ansehen tragen wie bey andern ihres gleichen / in allem / was nicht wider GOtt ist; aber zugleich auch von allem unordentlichen und unachtsamen Wandel dergestalt entfernet seyn / daß nichts einem Kinde GOttes unanständiges darinn zu finden sey: Dann die Heiligkeit bestehet nicht in dem / was ausserordentlich ist / und vor andern hoch hervor scheinet / sondern in der Gerechtigkeit und Ungefälschtheit; und die Kinder GOttes suchen nicht bey den Menschen in Verwunderung zu kommen / sondern den Augen ihres himmlischen Vaters wohlgefällig zu werden.

2. Und gleichwie die Kindheit JEsu zugebracht worden in Niedrigkeit / in Einfalt und in Abhangung oder Unterwerffung: (Dann was ist kleiner als ein Kind / das weder reden noch gehen kan / und allerdings unvermögend ist? Was ist einfältiger als ein Kind / das von keinem Heucheln / von keiner Bemäntelung seiner Gedancken weiß / sondern allen natürlichen Neigungen ohne Verstellung folget? Und was stehet in grösserer Abhangung von andern als

ein Kind / das sich gar nicht zuwidersetzen weiß oder vermag / in allem / was man von ihm haben will?) Also sind auch die wesentliche Eigenschafften uñ Kennzeichen der Kindheit der Gnaden die Niedrigkeit / die Einfalt und die Abhangung.

3. Diese Niedrigkeit ist eine Liebe zu unserer Geringschätzung / und eine ruhige Zufriedenheit mit allen Demüthigungen / die durch göttliche Vorsehung einem begegnen: Wohl zufrieden seyn in allem / unten anzusitzen / Luc. 14/ 10. nicht lüstern nach grossen Gnaden / hohen Bedienungen / sonderlicher Strengigkeit des Lebens / herrlichen und vor allen hervorleuchtenden Gaben; sondern sich in allem mit der Armuth und Blösse / die der Kindheit so gar natürlich sind / begnügen / so daß ein jeder sich wohl zu seyn halte / da / wo er ist / und getrost ruhe in der Wiege / die ihm die göttliche Vorsehung bereitet hat / das ist / in dem Stande und Beruff / und in den Gaben / die ihm mitgetheilet sind / ohne seine Eitelkeit mit grossen Anschlägen zu speisen: Mit einem Wort / wer in allen Dingen die Kleinheit liebet / der macht sich in der That der Vernichtigung des Kindleins JEsu gleichförmig.

4. Die Einfalt bestehet in der Ubereinstimmung des Hertzens mit allem / was man äusserlich redet und thut: daß man so redet und thut / wie man es meynet; und es meynet / so wie man redet und thut: Und in allen Dingen sich verhält / wie die unschuldige lautere GOttes-Kinder. Philipp. 2/ 15. Hiedurch ver-

vermeidet man alle Lügen / Bemäntelung / List / Verstellung / Vergrösserung / Schmeicheley / Schertz und Narrentheidung / die von dem verdorbenen Geist der Welt erfunden und den arglistigen Menschen eigen; derer aber die kleine Unmündige und Unschuldige unfähig sind; ja dadurch wird man auch frey und loß von der Weißheit dieser Welt / von der Klugheit des Fleisches / von den Intriguen und politischen Schlichen / von der Betrügerey und allem affectirten Wesen / von der so genannten force d'esprit und Spitzfindigkeit der Vernunfft / die zwar die Welt-Menschen in grossen Werth und Verwunderung halten / die Heiligen aber beständig verwerffen / um sich der Weißheit GOttes allein zu überlassen.

5. Die **Abhangung** wird geübet durch den **Gehorsam** / der gleichsam das besondere und eigenste Kennzeichen ist der Kinder der Gnade. Dann gleichwie **das Kindlein JEsus** seinen heiligen Eltern so vollkommlich unterworffen gewesen / da er doch der König der Herrlichkeit und sie seine Sclaven waren / daß er nichts als nach ihrem Trieb und Bewegung gethan: Also müssen auch die Mitgenossen seiner Krippe die allergehorsamste Menschen auf Erden seyn. Gehorchen müssen sie ihren Oberen / beydes geist- und weltlichen / sowohl im Hauß- als im Regiment-Stande / ohne Entschuldigung / ohne Säumen / ohne Widerrede / mit der That / mit Zustimmung des Hertzens und Gemüths / so daß sie sich zu allem / was

man von ihnen verlanget / gebrauchen lassen / und solches von gantzem Hertzen annehmen / auch festiglich ohne Wancken glauben / dasselbe sey vor ihnen das Beste / weilen es der Wille GOttes ist / der sich solchergestalt in Ansehung ihrer offenbaret. Hierinn bestehet alle Vollkommenheit des Gehorsams.

6. Sie müssen sich des Exempels JEsu / ihres Geliebten / von welchem stehet Luc. 2/ 51. **Er war ihnen unterthan** / in ihren Hertzen offt erinnern / auch demselben in ihrem Wandel fleißig nachkommen: und wohl zu Hertzen nehmen / daß ein Kind / so seinen Eltern nicht unterthan ist / kein Kind zu nennen / und folglich der kein wahres Kind GOttes sey / der nicht allen / die von GOttes wegen seine Eltern sind / das ist / allen seinen Oberen / sich gehorsam erweise.

§. XI.

Kennzeichen der Kinder dieser heiligen Familie: Nicht durchs äusserliche / sondern durch ihr Leben und Wande / durch wesentliche Tugenden / und vornehmlich den inneren Frieden von anderen unterschieden seyn.

1.

SJe sollen von den Kindern dieser Welt unterschieden seyn / nicht durch ihre Kleidung / Wohnung / Art zu leben / oder einige äusserliche Gebräuche; dann alle diese Dinge sind in dem Rei-

Reiche JEsu gleichgültig: Sondern vielmehr durch ihre Eingezogenheit / Stille / Christliche Ernsthafftigkeit / Eingekehrtheit / Friedfertigkeit / Sanfftmuth / Liebe und Vertragung des Nechsten / und durch ihren redlichen ungefälschten und untadelhafften Wandel / ungeachtet ein jeder in seinem Stande bleibet; absonderlich aber dadurch / daß sie dahin trachten / wie JEsus der König aller Könige beydes über sie selbsten in allen Dingen / und auch über andere / so viel sie immer dazu beytragen können / herrschen möge.

2. Ihre Vereinigung / mit den gebenedeyten Haußgenossen des Sohnes GOttes / verbindet sie in allen Dingen das zu suchen / was GOtt zu mehrern Ehren gereichet / alles / was sie thun / wohl zu thun / und nach der Vollkommenheit in ihrem Beruff zu streben. In diesem Geiste JEsu / welcher ein allgemeiner und ein sonderbarer Geist ist / einig und mannigfaltig / B. Weißh. 7 / 22. wird ein Priester seinem Amte würdiglich vorstehen; ein geistlicher oder Ordens-Bruder alle seine Pflichten gebührlich wahrnehmen; ein Regent sein Land in GOttesfurcht regieren; Die Obrigkeit Recht und Gerechtigkeit handhaben; ein Kauffmann in seinem Handel treu und gerecht; ein Handwercker bey seiner Arbeit gottsfürchtig und unermüdet seyn; ein Soldat wird lernen vor den HErrn Christum zu fechten / indem er seinem Fürsten dienet / der Lerm des Krieges / wie auch die Hitze des Streits werden ihn nicht hindern / GOtt gantz ergeben zu seyn / ja er wird dadurch auch mehr

Muths

Muths haben; dann was hat der zu fürchten/ der GOtt von gantzem Hertzen liebet/und ein lebendiges Vertrauen hat/ daß er von ihm geliebet werde? Die Hof-Leute/ wie auch die Unterthanen werden durch die Treue/ die sie ihrem GOtt erweisen/ lernen/ was für Treue sie ihren Ober-Herren schuldig sind/ und ihnen nicht anders dienen/ als ob sie GOtt selbsten dieneten/ Ephes. 6/ 6. Eine Frau wird zu ihrer Haußhaltung ihrem Ehe-Herrn/ Kinder und Haußgenossen mit aller Sorgfalt geben/ was ihnen gebühret/ und wird zugleich eine gottseelige Ehe-Frau und eine sehr gute Hauß-Mutter werden. Die Eltern werden sich richten nach dem Leben und Vorbilde Mariä und Josephs/ die Kinder aber nach dem Exempel JEsu.

3. Sie sollen alle in ihrem Hertzen haben den festen Grund einer gäntzlichen Unterwerffung unter der Ordnung GOttes in allem/ was ihnen begegnen mag: Dadurch werden sie beydes in ihnen selbst und gegen ihren Nechsten einen unbeweglichen Frieden bewahren/ nemlich einen solchen Frieden/ wie bey der Geburt des HErrn den Menschen von guten Willen verkündiget worden. Ihr Friede wird unveränderlich seyn/ in ihnen selbst: Dann wer ist friedlicher als der nichts will/ als was ihm von einem Augenblick zum andern begegnet/ und der/ nachdem er allen eigenen Willen verlohren/ nunmehr findet/ daß ihm nichts mehr begegnet/ das nicht nach seinem Willen sey? Was kan einen solchen in

Unruhe setzen / weil nun alles / was er hat von einer Stunde zur andern / eben das ist / was er haben muß? Und wie schmertzlich es immer seyn mag für die Natur / die Liebe JEsu macht / daß er von gantzem Hertzen willig annimmt / nicht zweiflend / es komme ihm von seiner Hand. Gegen den Nechsten wird der Friede auch unverletzt seyn: Dann man mag ihm unrecht thun so viel man will / so nimmt er es nicht als etwas / das von der Creatur kommt; dann solches würde er vor eine Lügen halten: sondern er nimmt es als von der Hand GOttes an / und nicht anders als eine sonderbare Wohlthat seiner Güte; daher er nicht allein darüber nicht unwillig wird / sondern auch vielfältig davor dancket. In diesem Geist der Uberlassung seiner selbst muß man alles das üben / wozu uns das Evangelium rathet: als daß wir sollen alle Dinge in GOtt ansehen; nichts der Creatur zuschreiben; alles auf gleiche Weise von der Gütigkeit des Schöpffers annehmen; von dem Ausschlag eines Wercks nicht urtheilen / aus dem / was den Menschen nach dem kurtzen Gesichte ihrer Vernunfft gut oder übel gerathen scheinet: sondern glauben / der gute Ausschlag einer Sache sey anders nichts als das Wohlgefallen / die Ordnung und die Ehre GOttes / welche in ihm verborgen sind biß auf den Tag der Ewigkeit: kein Urtheil fällen nach dem äusserlichen Ansehen / noch die Worte in diesem oder jenem Sinn nehmen / oder die Sachen mit diesem oder jenem Nahmen belegen; sondern alles / was geschicht / allerdings / so wie es ist / GOtt überlassen.

§. XII.

§. XII.

Ubung dieser Familie, betreffend das äusserliche.

I.

DJe in diese Gesellschafft gehören / sollen täglich zu gewisser Zeit auffstehen und schlaffen gehen / weil sie sonst ihr Hauß nicht können in Ordnung halten / noch ihrer Pflichten in gebührender Treue wahrnehmen. Sie sollen täglich Gottes-Wort lesen. Ein jeder lasse sich nicht abhalten / hierinn getreu zu seyn / die Zeit / welche sie dazu anwenden / wird ihnen von GOtt überflüßig ersetzet werden / durch solche Wege / die sie nicht begreiffen / davon sie aber die Wirckung mit Verwunderung sehen werden.

2. Sie sollen alle dreymal des Tages ihr Gebet thun / zu ehren der mehr als anbetens-würdigen Heiligen Drey-Einigkeit / wie auch der drey Personen der heiligen Familie CHristi. Die / denen es ihre Kräffte und andere Umstände zulassen / können das erste ihm zur Mitternacht / das andere des Morgens / wenn sie aufstehen; das dritte des Abends vor dem Nacht-Essen / oder wenn sie sich zur Ruhe begeben wollen / nachdem es ihre Bequemlichkeit zulässet. Wie lang jedesmal das Gebet seyn müsse / wird zu urtheilen seyn nach eines jeden Stande und Geschäffte / und nachdem er weniger oder mehr Zeit hat: Einige können jedesmal eine Stunde / andere eine halbe Stunde / noch andere / eine viertel oder halbe Viertel-Stunde daraufwenden:

den: Und wer zu Mitternacht nicht auffstehen kan / der mag eine andere Stunde den Tag über dazu nehmen. Die mündliche Gebete werden einzurichten seyn nach eines jeden Pflicht und innerlichen Wachsthum. Man muß sich damit nicht überhäuffen: Dann wenn man gelernet hat / unaufhörlich mit dem Hertzen zu beten / muß man sich nicht mehr quälen oder zwingen / viel mit dem Munde zu beten.

3. Man soll alle Tage unvermeidlich etwas Geistliches lesen. Wenn man unter währender Mahlzeit eine kleine Zeit dazu setzte / würde es wohl ein herrliches Mittel seyn wider die Unmäßigkeit / wie auch die Zunge im Zaum zu halten. Daher man billig dazu rathen mag. Auch ist es gut / alle Tage ein wenig mit den Händen zu arbeiten oder etwas zum Dienste des Nechsten zu verrichten: Welches auch vornehme Leute werden in acht zu nehmen haben.

4. Die jenige / welchen es ihre Kräffte zulassen / müssen / wie schon gesagt / alle Tage oder doch die meiste Zeit um Mitternacht auffstehen zum Gebet; und solches die Geheimnüsse der Menschwerdung und der Geburt Christi / die um diese Zeit erfüllet worden sind / zu ehren / wie auch nach dem Vorbilde der erstē Christen / die diese gottseelige Weise von den Aposteln gelernet haben.

5. Der fünff und zwantzigste Tag eines jeden Monats soll für uns ein Feyer-Tag seyn / doch so / daß deswegen die Handwercker nicht nachlassen / bey ihrer Arbeit zu bleiben. Der Tag vor-

vorher soll ein Fast-Tag seyn: Um Mitternacht aber zwischen den vier und fünff und zwantzigsten soll ein jeder eine Stunde im Gebet zubringen. Auch sollen wir an solchem Tag alle unfehlbar zum Tische des HERRN gehen.

6. Die Sacramenten sollen fleißig unter uns gebraucht werden / vornehmlich die heilige Communion; auf daß wir Kinder solchergestalt offt geniessen mögen unser Brod von Bethlehem/ das ist / JEsum den Sohn des lebendigen GOttes / welcher / wie er das Brod der Engeln ist in dem Himmel/ also auch das Brod der Menschen werden wollen / da er auf Erden gebohren worden.

7. Alle Jahr wollen wir uns eine gewisse Zeit in die Stille begeben/ ein jeder auf die Weise wie er kan. Die Zeit des Advents wird hiezu am bequemesten seyn/ welche Zeit vornehmlich mit göttlicher Betrachtung in der Stille des Geistes zugebracht werden muß / das Stillschweigen des Ewigen Worts/ welches in dem Schoß Mariä gleichsam stumm und verborgen gewesen/ zu ehren. Die/ welche solche Zeit über fasten/ oder zum wenigsten sich von einem oder andern enthalten können/ müssen solches thun zur Ehre der Kindheit JEsu/ als des Ursprungs aller Gnaden.

8. Ein jeder wird ausser zweiffel zur Gnüge verstehen/ ohne daß es nöthig sey / allhie mit mehrern anzuführen/ daß wir uns alle insonderheit dahin bekennen/ daß wir getreue Kinder der Kirchen und ihr als unserer Mutter und unsers

Königs

Königs Braut in allen Stücken gehorsam und unterworffen / ja bereit seyn / ihr zu Liebe und zu ihrem Besten unser Leben zu lassen; daß wir ihren Wachsthum nach allem unsern Vermögen befördern und ihren Befehl jederzeit ohne Widerstand gehorchen wollen.

9. In unser heiligen Gesellschafft soll nie nichts gedacht werden von Tantzen / Comödien / Glücks-Spielen / Wirths-Häusern oder weltlicher Leichtfertigkeit: Denn weil alle diese Dinge keinem Christen geziemen / sintemal sie denenselben schon in der Tauffe abgesagt haben / wie viel weniger geziemen sie denen / die Brüder sind des Kindleins JEsu / und gleichsam ein Muster und Zierde des Christenthums seyn sollen? Die Weiber sollen aller Entblössung / Mouchen / oder schwartze Flecklein im Gesicht / Haar-Kräuselung / und aller übermäßigen und unziemenden Ausputzung entsagen: Diejenige aber / welche diese unreine Eitelkeit lieben und annehmen / nachdem sie sich dem **Kindlein JEsu** zu eigen ergeaen / werden dadurch öffentlich vor aller Welt bezeugen / daß sie seinen Orden verlassen / woran die andere Mit-Glieder nicht mehr werden zuzweifeln haben. Eine jede soll sich erbarlich ihrem Stande gemäß kleiden / ohne was sonderliches anzunehmen ohne negligence oder selbst gesuchte Unachtsamkeit / und nicht durch lächerliche Kleidung / sondern durch Christliche Sittsamkeit sich von andern unterscheiden.

10. Die Wercke der geistlichen Barmhertzigkeit wollen wir uns nach allem unserm Ver-

mögen lassen angelegen seyn / zu einiger Erwiederung der herrlichen und übergrossen Barmhertzigkeit GOttes / die er uns erwiesen / indem er uns seinen Sohn geschencket und durch denselben uns mit geist- und leiblichen Gütern überschüttet hat.

§. XIII.

Von den Wercken der Barmhertzigkeit: Erstlich den leiblichen.

I.

DJe Reichen sollen häuffig Allmosen geben; die weniger an zeitlichen Mitteln geseegnet sind / weniger: Niemand aber dergestalt frey seyn / daß er nichts gebe: Doch wer gar nichts zu geben hat / der kan mit seiner Person bezahlen / indem er entweder die Krancke besucht / oder mit seinen Händen ihnen einen Dienst der Liebe erweiset; dann es ist geschrieben vor alle: Wer da kärglich säet / der wird auch kärglich erndten / und wer da säet im Seegen / der wird auch erndten im Seegen. Ein jeglicher steure nach seinem Willkühr nicht mit Unwillen / oder aus Zwang / denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb. 2. Cor. 9. v. 6. 7.

2. Leute von Ansehen können Spitäle und andere Liebes-Stifftungen errichten zur Verpflegung derer Armen / die von aller Hülffe verlassen sind / nicht allein in den Städten / sondern auch in den Dörffern auf dem Lande: welches gleichsam eine immerwährende und sich weit ergies-

giessende Quelle der Allmosen ist / die unzehlige Früchte bringet vor die Ewigkeit. Diese Armen müssen sie mit einfältigen und leichten Artzney-Mitteln versorgen / dergleichen in dem Buche / der Artzt der Krancken genannt / an die Hand geben werden. Dieses kan mit geringen Kosten geschehrn / im blossen Vertrauen auf die göttliche Vorsehung / welche die / so Glauben haben / nie verlässet / sondern noch täglich Wunder thut denen Armen / die sich ihr übergeben / in ihrer Noth zu helffen: Und hierauf müssen sonderlich die Herren Pfarrer auf dem Lande ihre Sorfalt richten.

3. Niemand hat eine grosse Liebe zu dem HErrn JEsu / der nicht auch die Arme brünstig liebe: Und niemand liebet die Arme / der nicht auch von dem HErrn JEsu geliebet werde. Darum o ihr alle / die ihr euch das **Kindlein JEsus** mit sonderbarer Andacht zu ehren gewidmet / vergesset nicht / daß eben dieses euch verbindet / mit seinen armen Gliedern ein hertzliches Mitleiden zu haben / und alle mögliche Mühe und Sorgfalt zu ihrem Beystande gerne anzuwenden: Dann gleich von seiner Geburt an hat er durch wirckliche Ubungen einer äussersten Armuth offentlich erwiesen / daß er / ob er wohl reich ist / doch arm geworden um unsert willen / auf daß wir durch seine Armuth reich würden. 2. Cor. 8/ 9.

4. Weiset keinen Armen / der / zu euch kommt / ohne Hülffe hinweg: Und so keiner zu

euch kommt / so gehet hin und suchet sie: Besuchet diejenige / so nicht können ausgehen: Erweiset allen Betrübten alle Hülffe / die ihr könnet um JEsu willen / der euch auch sein Blut nicht versaget hat / wie er gesehen / daß es nöthig war / euch seelig zu machen.

§. XIV.

Von den Wercken der geistlichen Barmhertzigkeit / welche sind das Gebet / das innere und äussere des Kindleins JESU. Ermahnung zu dem Inneren und zum Gebet des Hertzens.

1.

DIe Priester / welche in diese Gesellschafft getreten / werden noch mehr Fleiß anwenden / als sie vorhin gethan / daß der HErr JESUS bekant werde und in den Seelen der Menschen / als in seinem rechten Königreiche / darinn er als vollkommener Ober-HErr gebieten will / herrsche und regiere. Dieses aber kan nicht geschehen als vermittelst des Gebets / auf die Weise / wie oben gezeiget / wann das Innere und Aeussere so beschaffen / wie es in dieser kleinen Regel abgebildet.

2. Wann alle / die an der Bekehrung der Menschen arbeiten / dieselbe trachteten durchs Hertz zu gewinnen / und sie gleich zur Ubung des Gebets und zum innerlichen Leben anführeten / so würden ihrer gar viele und zwar gründlich und beständ-

ständig bekehret werden. Alleine/ so lange man nur aufs Aeussere arbeitet/ und den Seelen/ die man zu JEsu selbst weisen und lehren solte/ sich in ihrem Hertzen mit ihm zu unterhalten/ nur tausend Gebote und äusserliche Ubungen aufbürdet/ wird man gar wenig Frucht schaffen/ und auch diese wenig Bestand haben.

3. Wann die Priester aufm Lande sich angelegen seyn liessen/ ihre Pfarr-Kinder auf diese Weise zu unterrichten/ so würden die Schaaf-Hirten/ indem sie ihrer Heerde hüten/ den Geist der Wahrheit annehmen: Die Ackers-Leute würden bey Führung des Pflugs sich mit GOtt unterhalten: Die Handwercker/ die von steter Arbeit gleichsam vergehen/ würden ewige Früchte davon einerndten: Alle Laster würden in kurtzer Zeit aus ihrem untergebenen Orte ausgebannet/ und alle ihre Pfarr-Kinder geistliche Menschen werden: Sie würden dem Gottslästern und Fluchen/ der Feindschafft und Dieberey/ der Unkeuschheit und Leichtfertigkeit/ die unter denen Leuten auf dem Lande zu herrschen pflegen/ mit leichter Mühe steuren. JESUS würde in Friede und Ruhe allenthalben herrschen/ uud die Gestalt der Kirche an allen Orten erneuert werden. Die Ketzereyen sind dadurch in die Welt gekommen/ daß das innere Leben verlohren worden: wenn nun das Innere hergestellet und wieder aufgerichtet würde/ wäre dieses eines der grössesten Mittel/ jene zu fällen.

4. O was für unschätzbarer Schade entstehet daher/ daß man das Innere verwahrloset! O was vor eine Rechnung werden die Geistliche dermaleins bey GOtt abzulegen haben/ daß sie denen/ die sie Amts halber durch die Bedienung des Worts unterweisen sollen/ diesen unter der Wiege seines Sohns verborgenen Schatz nicht entdecket! wie werden sie diesen so vielfältigen ewigen Verlust jemals wieder ersetzen können/ sie/ die vornemlich daran Ursach gewesen/ es sey durch ihre Nachläßigkeit/ die innere Wege selber zu lernen/ oder durch ihre Halsstarrigkeit/ denenselben zu widersprechen? Wie werden sie/ sage ich/ dermaleins bezahlen/ was sie dergestalt der Ehre GOttes und der Forderung der ihnen anvertrauten Seelen anwendet?

5. Sie entschuldigen sich damit/ entweder daß dieser Weg gefährlich/ oder auch daß die Einfältige der geistlichen Dinge unfähig seyn. Allein was für Gefahr kan darinnen seyn/ daß man wandele auf dem einigen Wege/ welcher ist JEsus Christus/ daß man ihm sich zu eigen gebe/ ihn unaufhörlich anschaue/ all sein Vertrauē auf seine Gnade setze/ und aus allen Kräfften nach seiner allerreinesten Liebe trachte? Die Einfältigen aber sind dieser Vollkommenheit nicht allein gar nicht unfähig/ sondern auch eben die bequemste dazu; indem sie nemlich mehr Lehrsamkeit/ Demuth und Unschuld haben; mithin weil sie die Vernunfft nicht so sehr zu Werck setzen/ weniger Anklebenheit an ihrem eigenen Begriff haben; und weil sie ungelehrt sind/ sich de-

desto leichter von dem Geiste GOttes treiben und bewegen lassen; da hingegen andere / die durch ihren vermeynten Reichthum gefesselt und geblendet / dem Heiligen Geist sehr widerstreben: Wie dann auch GOtt selbst bezeuget / daß er die Einfältigen klug machet / Ps. 119/ 130. und ihnen sein Gesetz zu erkennen giebet: Und daß sein Geheimnüß ist bey den Frommen / oder (wie es andere geben) daß er mit den Einfältigen gerne umgehet: Cum simplicibus sermocinatio ejus.

6. Laß die Seelsorger oder geistliche Väter dahin sehen / daß sie dermaleins nicht diesen Verweiß hören müssen: Sie haben ihnen hie und da ausgehauene Brunnen gemacht / die doch löcherricht sind / und kein Wasser geben: Aber mich / die lebendige Quelle / haben sie verlassen. Jer. 2/ 13. Offtmals will man die Artzney äusserlich an dem Leibe gebrauchen / da doch der Schade inwendig im Hertzen ist. Die Ursache / warum man in Anführung und Besserung der Menschen / sonderlich derer / die von ihrer Hände Arbeit leben / so wenig Nutzen schaffet / ist / weil man das Werck von aussen angreiffet / dieses aber vergehet wie ein Schall oder Wind. Allein wenn man ihnen gleich zu Anfange den Schlüssel zum Inneren gebe / würde das Aeussere von sich selbst in gehörige Ordnung kommen. Dieses aber ist sehr leicht: Daß man nemlich sie lehre / GOtt in ihren Hertzen zu suchen / und an ihm zu dencken / wann sie sich von ihm abgekehret finden /

wieder zu ihm zu kehren / alles zu thun und zu- leiden / in dem Absehen / daß sie ihm gefallen: Hiedurch wird man sie zu der Quelle aller Gnaden selbst führen / und ihnen zeigen / wie und wo sie alles was ihnen zu ihrer Heiligung vonnöthen / finden können.

7. O ihr alle / die ihr an der Menschen Seelen arbeitet / lasset doch nicht nach / sie gleich Anfangs auf diesen Weg / welcher JEsus Christus selber ist / zu stellen. Er selbst ist es / der euch darum bittet um alles des Bluts willen / daß er vor diese Seelen / die er euch anvertrauet / vergossen hat: **Redet mit Jerusalem freundlich.** Esa. 40/ 2. Oder wie es andere geben: Redet zu dem Hertzen Jerusalems. O ihr Haußhalter über seine Gnaden / Außtheiler seiner Sacramenten / Prediger seines Worts! suchet sein Reich aufzurichten / und um es recht aufzurichten / so machet / daß er über die Hertzen herrsche: Dann gleichwie das Hertze allein seinem Gebiet sich widersetzen kan / also wird seine höchste Oberherrschafft nicht besser als durch die Unterwerffung des Hertzens geehret.

8. Machet gewisse Catechismos, darinnen ihr absonderlich lehret beten / nicht mit vernünfftigen Betrachtungen / noch nach gewissen Methoden / denn dazu sind die Einfältige nicht geschickt; sondern ein **Gebet des Hertzens** / nicht des Gehirns; ein Gebet der **Liebe** / nicht des Verstandes; ein Gebet des **Geistes GOttes** / nicht des Geistes des Menschen. Ach! man will nur prächtige und gestudirte Gebete machen / und

und weil man sie gar zu künstlich aufschmücken will / macht man sie gar unmöglich! Alleine der Geist GOttes braucht solches Aufschmückens nicht. Er nimmt / wenn es ihm gefällt / Schaaf-Hirten / und macht Propheten daraus. Und er will den schönen Pallast des Gebets so gar vor keinem Menschen zuschliessen / wie man sich fälschlich einbildet / daß er vielmehr alle Thüren desselben offen lässet; und die Weißheit hat von ihm Befehl / aus allen Kräfften zu ruffen auf offentlichen Plätzen: Spr. 9/ 4. **Wer alber ist / der mache sich zu mir: Und zum Narren spricht sie: Kommt / esset von meinem Brod / und trincket des Weins / den ich vor euch bereitet habe.**

9. Auch will man vorgeben / die gemachte Methoden und die Manier, sich an gewisse Regeln zu binden / sey älter. Alleine solches ist nicht: Dann diese werden nur darum vor alt angesehen / weil sie gemacht haben / daß das Gebet des Hertzens / welches die rechte alte Weise zu beten ist / fast gantz und gar vergessen worden. Einer der Aeltesten gibt davon dieses Zeugnuß: **Wir beten / sagt er / ohne daß man uns eine gewisse** *Methode* **oder Weise des Gebets fürschreibe / weil wir von gantzem Hertzen beten:** Und diese andere Weise wird nur darum vor neu angesehen / weil sie denen / die keine Erfahrung davon haben / unbekannt / den einfältigen Kindern GOttes aber / die ein innerliches Leben führen / alleine bekannt ist: ob gleich sonst diese Manier zu beten eben so

alt ist / wie die Kirche selbst / ja wie die erste Gnaden / die jemahls beydes den Engeln und Menschen mitgetheilet worden; dann durch diese Gnaden lerneten sie ja sich zu GOtt zu erheben / und sich in aller Freyheit des Heiligen Geistes mit ihm zu vereinigen.

10. Die Prælaten und andere Herren geist- und weltlichen Standes / werden Sorge tragen / daß an die Oerter / so unter ihrem Gebiet oder Aufsicht stehen / bequeme Personen gesandt werden / die Leute zu unterrichten: weil dieses ein sehr nöthiges Hülff-Mittel ist / das Volck zur Besserung zu bringen / es auch GOtt mit so überflüßigen Seegen zu begleiten pfleget / daß es mit unter die reichsten Erndten / die die Kirche gehabt hat / mag gerechnet werden: Die Priester und andere Geistliche / die dazu gebraucht werden / müssen das Ihrige von gantzem Hertzen dabey thun / und es für ein sonderlich Glück rechnen / daß sie vor andern erwehlet worden / das Reich JEsu auf diese Weise zu erweitern: Daher sie diese gewünschte Gelegenheit / seine Herrschafft in den Hertzen der Menschen aufzurichten / und die Seelen auf den Weg des Gebets zu führen / nicht werden lassen verlohren gehen.

11. Endlich / was das **Kindlein JEsus** am meisten verlanget von den Anbetern seiner Wiegen / bestehet darinn / daß sie ihm ihre Hertzen öffnen / durch eine gäntzliche Widmung ihrer selbst zum innerlichen Leben: wann sie ihn einmal darinnen empfangen haben / daß sie alsdann

da-

daselbst bey ihm bleiben im Glauben und in der Liebe: Wann sie aber durch einige Verstreuung oder Beschäfftigung sich von ihm entfernet sehen/ daß sie dann ohne Verzögerung gleich wieder zu ihm kehren/ und nicht müde werden/ ihn zu suchen/ biß sie die beständige Gewohnheit und den unverrückten Stand des stetigen **Liebes-Anschauens GOttes** erreichet/ welches alleine in und zu allen Dingen genug ist/ und alle andere innerliche Actus oder Wirckungen/ und zugleich die Ubungen vieler Tugenden in sich alleine begreifft: Und wann sie sich einmal ihm zu eigen ergeben/ daß sie alsdann sich nie wieder nehmen/ und sich nicht mehr durch sich selbst regieren. Wer einmal eine Sache weggeschencket hat/ der läst sie hernach dergestalt in der Gewalt dessen/ dem sie geschencket worden/ daß er sich gar nicht mehr bekümmert/ was der andere damit macht: Ob er sie aufhebet oder verliehret/ erhält oder verbrenne; daran lieget dem/ welcher sich ihrer entschlagen hat/ weiter nichts. O möchten wir alle Eigenheit verlieren/ darinn unser Ungleichheit mit GOtt bestehet/ und dadurch solche Neigungen/ die ihm zuwider sind/ in uns genehret werden/ so würden wir ihm gleich/ und ohne Hindernüs unmittelbar mit ihm vereiniget werden! O könten wir uns ihm gantz und gar überlassen/ so daß wir nicht mehr vor uns selber sorgten/ als daß **Kindlein JEsus** vor sich gesorget hat/ so würden wir seiner Vollkommenheit ziemlich nahe kommen!

Hie-

Hiezu gibt seine Kindheit Gnade denen / welche von gantzem Hertzen derselben sich gleichförmig machen wollen.

12. So lasset uns dann diesem liebreichen Könige uns selbsten überlassen: Lasset uns sein eigen seyn ohne Ausnahme: Last uns zufrieden seyn / daß er mit uns handele nach seinem Gefallen ohne einigen Widerstand. **O Liebe!** Du hast dich so klein gemacht / damit man dich desto mehr lieben möchte: Und du hast dich so gemein gemacht / damit man dir desto mehr folgen möchte. Schaffe doch durch deine überwindliche Gnade / daß viele / viele dich lieben und dir folgen mögen unter der Lieblichkeit und der Vollkommenheit deiner **Kindheit.**

Die / welche lesen können / mögen diese Regel öffters nachsehen / und darinnen schöne Materie finden / wann sie was gutes zu ihrer Erbauung lesen wollen: Auch werden sie die Liebe erweisen andern / die nicht lesen können / selbige darin zu unterweisen.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek

Register
Der Sprüche Heil. Schrifft/ welche hierin entweder erkläret oder erläutert werden.

Die erste Zahl I. II. bedeutet das Buch.
Die zweyte Zahl 1/ 2/ mit dem Comma das Capitel.
Die dritte Zahl den Paragraphum.
B. bedeutet Bovilla vom Frieden der Seelen.
C. - - - - - Courbon von der Gegenwart GOttes.
G. - - - - - Guion von der Kindheit=JEsu=Genossen.
c. a. e. c. cum antecedentibus & consequentibus.
f. sequentibus.

1. B. Mos. 2/7. I. 1/39.
- - - - 6/5. I. 1/77.
- - - - 28/16. II. C. 3. Ubung §. 6.
1. B. Mos. 17/1. I. 5/23.
2. B. M. 24/10. f. I. 5/7. 8.
3. B. M. 11/44. II. G. IV. 4.
3. B. M. 23/40. I. 2/6. 12.
4. B. M. 12/3. I. 8. 50.
5. B. M. 12/7. I. 2/6. 12.
1. Sam. 10/6. II. G. VI. 5.
2. Chron. 7/1. 2. 3. I. 5/7.
Neh. 8/9. 10. 11. I. 2/6. 12.
Job. 7/1. II. B. 1/7. c. a. e. c.
Ps. 4/9. II. C. 3. Ub. 5. 8.
Ps. 10/17. II. G. VI. 4.
Ps. 16/8. 9. II. C. 2. Ub. §. 3.
Ps. 31/16. II. C. 2. Ubung §. 5.
- 51/18. II. G. IV. 1.
- 69/2. II. C. Ub. §. 3.
- 76/3. I. 2/15.
- 77/4. II. C. 2. Ub. §. 1.
- 123/ 1. 2. II. C. 2. Ub. 5. 6.
- 126/ 5. I. 2/107. 106. 108. 109. f.
Spr. Sal. 4/23. I. 1/79 f.
Spr. Sal. 23/26. I. 1/78. 76. 77. 7/109.
Pr. Sal. 2/- 25. 10. I. 2/3.
- - - - 7/2. I. 2. 3.
Hohe Lied Sal. 1/3. I. 5. 99.
- - - - - - - 1/4. I. 5. 99.
- - - - - - - 5/6. secundum vulgat. I. 5/117.
- - - - - - - 6/4. I. 5/98.
- - - - - - - 8/7. I. 5. 99.
- - - - - - - 8/14. I. 5. 99.
Jes. 7/4. 5. 7. I. 2/14.
- 30/15. I. 2/14.
- 40/2. I. 7. 150.
- 57/10 I. 5/112.
Jer. 6/14/ I. 5/112.
Hos. 2/14. I. 1/79. I. 7/150.

Matth. 5/ 4. I. 2/ 107. 106. 108. 109. f.
- - 5/ 8. I. 1/ 36. 5.
- - 5/ 20. I. 9/ 26. 27.
- - 5/ 40. II. G. IV. 4.
- - 6/ 9. II. C. 3. Ubung. §. 7.
- - 6/ 22. II. C. 1. Ub. 1. 5/ 112.
- - 11/ 28. f. II. C. Abb. eines Christen.
- - 11/ 19. II. G. IX. 8.
- - 15/ 4. 9. I. 9/ 26.
- - 15/ 8. II. G. VI. 3.
- - 18/ 3. 4. II. G. tot.
- - 23/ 14. I. 9. 26.
- - 28/ 20. II. C. 1. Ubung.
Marc. 4/ 30. 31. I. 1/ 86. 84. 85.
- - 7/ 8. I. 9/ 26.
- - 7/ 21. I. 1/ 77. 76. 78.
- - 14/ 36. I. 1/ 15.
Luc. 2/ 37. I. 5. 24.
- 7/ 47. II. G. IV. 1.
- 10/ 39. 42. I. 7/ 59. f.
- 10/ 41. I. 7/ 57. f.
- 10/ 42. II. C. Einl. it. - 3. Ubung 5. §. G. VI. 1.
- - 17/ 21. II. C. Einleit. it. 6. Ubung.
- - 18/ 1. I. 5/ 21. a. f.
- - 16/ 19. I. 2/ 3.
- - 22/ 42. II. C. 2. Ub. §. 6. I. 1/ 15.
Joh. 4/ 23. II. G. IX. 7. II. C. 2. Ub. §. 5.
- - 10/ 3. f. I. 3. 50-59. I. 4/ 1. -5.
- - 14/ 23. II. G. VII. 3.
- - 14/ 21. 23. I. 5/ 8.
- - 14/ 27. I. 4/ 17. f.
- - 15/ 4. 5. I. 5/ 8.
- - 17/ 13. I. 1/ 36. 37. 38. 39.
- - 20/ 21. I. 8/ 81.
Ap. Gesch. 14/ 22. I. 4/ 28. c. a. e. c.
- - 16/ 14. I. 1/ 77. 76.
- - 16/ 31. I. 8/ 36. c. a. &c.
- - 17/ 28. I. 4/ 5. 4.
- - 17/ 28. 29. I. 1/ 39. 36. f.
Rom. 7/ 14. I. 4/ 41. 29. f.
- 7/ 15. I. 1/ 13.
- 7/ 18. 22. f. I. 1/ 4. 5. f.
- 7/ 23/ I. 1. 74. 76.
- 7/ 25. I. 1. 29.
- 8/ 4. I. 1/ 17.
- 8/ 6. I. 1. 17.
- 8/ 9. II. C. Abb. eines Christen.
- 8/ 16. I. 1. 65. 66. 67. 68. 74.
- 8/ 23. II. C. Abb. eines Christen.
- 8/ 26. I. 7/ 63.
- 8/ 29. I. 4/ 23. 24. 25. 20.
- 9/ 1. I. 1. 65. 66. 67. 68. 74.
- 9/ 16. I. 5/ 114.
- 12/ 2. I. 1. 23.
1. Cor. 2/ 14. I. 1/ 6. 23.

- - 3/ 16. 17. I. 5/ 8. II. C. Abb. eines Christen.
2. Cor. 1/ 6. I. 2/ 115.
- - 2/ 14. I. 1/ 20. f.
- - 3/ 18. I. 5/ 117.
- - 4/ 16. I. 1/ 2. 3.
- - 6/ 16. I. 5/ 8.
- - 7/ 9. 10. 11. I. 2/ 90. 91. 92. f.
- - 10/ 4. 5. I. 1/ 23. 24. 25. 26. 27. 28.
- - 12/ 7. f. II. B. 13/ 4.
Gal. 2/ 20. II. C. Abb. eines Christen.
- 4/ 6. II. G. VIII. 4.
- 5/ 17. I. 1/ 10. f.
- 5/ 22. I. 2/ 28.
- 5/ 24. I. 1/ 12.
Eph. 1/ 18. I. 1/ 79.
- 2/ 3. I. 1/ 17. 23.
- 3/ 17. I. 5/ 114.
- 6/ 18. I. 5. 21. a. f.
Phil. 3/ 8. II. C. Abb. eines Christen.
- 3/ 20. II. C. 2. Ub. §. 2.
- 4/ 45. II. C. Abb. eines Christen
Col. 1/ 21. I. 1/ 23.
- 1/ 27. I. 5/ 14. 8.
- 3/ 2. 3. II. C. Abb. eines Christen.
1. Theff. 5/ 23. I. 1/ 41.
2. Theff. 3/ 16. I. 4. 17. f.
1. Petr. 1/ 23. I. 1/ 86. 87.
- - 2/ 2. II. G. I, 2.
2. Petr. 1/ 4. I. 5. 16. 8.
- - 4/ 8. II. C. Abb. eines Christen.
1. Joh. 2/ 27. I. 5. 112.
- - 5/ 18. II. G. IX. 6.
Hebr. 3/ 7. - 11. I. 5/ 112.
- 4/ 15. I. Nacherinnerung §. 3. f.
- 4/ 12. I. 1. 41. 42. 43. 44.
- 6/ 4. 5. I. 1/ 37.
- 10/ 57. II. G. II, 2.
- 12/ 9. I. 1/ 39.
- 12/ 14. I. 4/ 17. f.
Jac. 1/ 21. I. 1/ 86. 87.
- 3/ 13. 14. 15. 16. 17. I. 1/ 26.
- 5/ 1. 2. f. I. 2/ 3.
Off. Joh. 1/ 10. 12. 13. f. 17. 18. 19. 20. f. I. 1/ 31. - 34.
- - - 3/ 4. I. 6/ 26.
- - - 13/ 8. I. 2/ 118. 116. 117. 119. f.
- - - 21/ 7. 8. I. 2/ 16.